war, in der N. R.) Sie weist unter ihren Mitarbeitern nicht einen einzigen Namen von Ruf auf und macht den Eindruck des typischen Referentenblattes.

II. Aus dem, was der N. R. und ähnlichen Zeitschriften fehlt, ergiebt sich, was die von mir beabsichtigte – ich nenne sie vorläufig einmal Die Naturwissenschaften – leisten soll: sie soll jeden naturwissenschaftlich Thätigen (als Forscher oder als Lehrer) über das orientiren, was ihn ausserhalb seines eigenen Faches interessirt – den Physiker über das, was ihn ausserhalb der Physik, den Zoologen, was ihn ausserhalb der Zoologie interessirt. Sie bedarf daher Mittheilungen, oder besser Darstellungen, die nur der Fachspezialist vermeht, grundsätzlich aus (als zur Domäne der Spezialzeitschriften gehörig) – sie soll nur referiren, aber sie soll es in der Weise thun, dass sie Jedem, dem Physiker wie dem Chemiker, dem Biologen wie dem Botaniker eine preis aktuelle und ihn interessirende Übersicht über den Fortschritt auf dem Gesammtgebiet der Naturwissenschaften giebt. Und zwar soll sie das nicht nur auf dem Gebiete der exakten und der beschreibenden, sondern auch auf dem der angewandten Naturwissenschaften, d. h. der technischen

Sehr geehrter Herr!

Autorenbriefe aus dem Springer-Archiv

Katalog einer Ausstellung gezeigt aus Anlaß der Einweihung des Neubaus in Heidelberg am 7. Mai 1982

Sehr geehrter Herr!

Autorenbriefe aus dem Springer-Archiv

Katalog einer Ausstellung
gezeigt aus Anlaß der Einweihung
des Neubaus in Heidelberg
am 7. Mai 1982

Auswahl und Redaktion von Heinz Sarkowski

Mit 42 Abbildungen im Text und 2 weiteren auf dem Umschlag (Vorderseite: Arnold Berliner, Nr. 4; Rückseite: Max Born, Nr. 3)

ISBN-13: 978-3-540-11695-0 e-ISBN-13: 978-3-642-68680-1
DOI: 10.1007/978-3-642-68680-1

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung und der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege bleiben, auch bei auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.
Abbildungsnachweise: Seiten 5 und 44, Ullstein Bilderdienst; Seite 23, Hoechst AG.
© Springer-Verlag Berlin · Heidelberg 1982

Druck und Einband: Beltz Offsetdruck, Hemsbach/Bergstraße

Vorbemerkung

Das historische Schriftgut-Archiv des Springer-Verlags dokumentiert Autorenkontakte bis in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts und schließt ab mit dem Jahre 1936. Es umfaßt über 5300 Faszikel mit durchschnittlich 500 Belegstücken. Neben Autorenbriefen und Briefkopien der Verlagskorrespondenz enthält es Kalkulationen, Absatzmeldungen, Honorarabrechnungen, Briefe dritter Personen, Zeitungsausschnitte und anderes Material. Die Schriftstücke sind in Aktendeckel zu Faszikeln ‚vernäht'; hierin liegt der Grund für die Fälze am linken Rand und die Nadeleinstiche in den Dokumenten. Das Schriftgut-Archiv der Jahre nach 1937 befindet sich in den üblichen Büro-Ordnern. Es wurde für diese Ausstellung nicht herangezogen.

Die Sichtung und Erfassung des ‚historischen' Archivs übernahm Herr Hans-Dietrich Kaiser von unserer Schwesterfirma Lange & Springer, Berlin; ihm sei auch an dieser Stelle für seine sachkundige Erschließungsarbeit gedankt.

Aus Anlaß der offiziellen Einweihung des neuen Springer-Verlagsgebäudes in Heidelberg wurden für eine kleine Ausstellung Belege ausgewählt, die den Werdegang eines Buches, einer Buchserie und einer Zeitschrift vom ersten Kontakt mit dem Autor über die Herstellung bis zur Auslieferung und Honorarabrechnung zeigen. Es wird damit zugleich ein Stück deutscher Wissenschaftsgeschichte dokumentiert, z.B. die sprunghafte Entwicklung der Biochemie, der Mathematik und der Physik im ersten Drittel unseres Jahrhunderts bis zum abrupten Abbruch dieser Entwicklung im Jahre 1933.

Mit dieser Ausstellung soll zugleich an ein Ereignis vor 140 Jahren erinnert werden: Am 10. Mai 1842 eröffnete Julius Springer in der Berliner Breiten Straße eine Buchhandlung. Er war an diesem Tag gerade fünfundzwanzig Jahre alt geworden.

Der Schwerpunkt unserer Auswahl liegt bei Autorenverbindungen, die das Programm des Springer-Verlages bis in unsere Zeit geprägt haben. Da lebende Autoren (bis auf eine Ausnahme) aus grundsätzlichen Überlegungen unberücksichtigt blieben, ist es kein Zufall, daß ein wesentlicher Teil der hier dokumentierten Verbindungen auf das Jahrzehnt vor dem Ersten Weltkrieg zurückgeht. Ferdinand Springer (1881–1965) hatte den Verlag 1907 als Fünfundzwanzigjähriger übernommen und gemeinsam mit seinem Vetter Julius (1880–1968) geleitet. Mit sicherem Gespür für Qualität trat Ferdinand Springer an Wissenschaftler heran, die seinerzeit häufig erst am Anfang einer großen Karriere standen und stellte sich Ihnen mit Nachdruck als Verleger zur Verfügung. Später hat er bekannt, diese Jahre seien die fruchtbarsten seines Verlegerlebens gewesen.

Im vorliegenden Katalog sind die Inhalte der Dokumente in Stichwörtern, bei kennzeichnenden Aussagen als Zitate wiedergegeben. Störende Ungenauigkeiten in der Rechtschreibung und Zeichensetzung wurden stillschweigend korrigiert.

Absender bzw. Empfänger der Briefe ist, sofern nichts anderes vermerkt, der Autor oder der Verleger. Die Autorenbriefe sind im Original erhalten, die Verlagsbriefe in Kopie. – Abkürzungen: hschr. = handschriftlich, mschr. = maschinenschriftlich, Bf. = Brief.

H.S.

Inhaltsverzeichnis

4 Emil Abderhalden 1877–1950
7 Beilsteins ‚Handbuch der organischen Chemie'
10 Arnold Berliner und ‚Die Naturwissenschaften'
12 Max Born 1882–1970
14 Richard Courant 1888–1972
17 Heinrich Dubbel 1873–1947
21 Paul Ehrlich 1854–1915
24 Karl von Frisch 1886
26 Hermann Hager 1816–1897
32 Karl Jaspers 1883–1969
35 Hans Prinzhorn 1886–1933
37 Ferdinand Sauerbruch 1875–1951
41 Hans Spemann 1869–1941
44 Richard Willstätter 1872–1942
47 Namenverzeichnis

Emil Abderhalden

* 9.3.1877 Oberuzwil/St. Gallen † 5.8.1950 Zürich

Nach medizinischem Studium Promotion 1902 bei Gustav von Bunge. 1902 bei Emil Fischer in Berlin, dessen Assistent er wird. 1904 Privatdozent in Berlin, 1908 a.o. Professor an der Tierärztlichen Hochschule, Berlin. 1911 Ordinarius für physiologische Chemie und Physiologie in Halle bis 1945. 1946/47 Lehrstuhl für physiologische Chemie in Zürich. 1913 Mitbegründer der ‚Zeitschrift für die gesamte experimentelle Medizin' (jetzt 'Research in Experimental Medicine').

1. 6.10.1908: Mschr. Bf. an Abderhalden. 2 Seiten. – Springer sendet Vertragsentwurf. Erstmals taucht der Begriff auf ‚Beilstein der Physiologischen Chemie'. Der Titel ‚Biochemisches Handlexikon' wird noch nicht gebraucht. Springer hält es für „recht wünschenswert, daß auch die Pharmakologie in dem Buche berücksichtigt wird."

2. November 1908: Gedrucktes Rundschreiben Abderhaldens und Mitarbeitervertrag. – „Beim praktischen Arbeiten auf dem Gebiete der physiologischen Chemie macht sich immer und immer wieder das Bedürfnis geltend, ein Werk zu besitzen, das in gleicher Form und gleich exacter und gedrängter Weise Auskunft über die im Tier- und Pflanzenorganismus vorkommenden Verbindungen gibt, wie der ‚Beilstein' in der Chemie." – „Ich würde es nicht wagen, um Ihre Mitarbeit zu bitten, wenn ich nicht hoffte, daß durch diesen einmaligen Arbeitsaufwand auf lange Zeit hinaus jedem Einzelnen manches zeitraubende Nachschlagen erspart werden und auf diese Weise die ganze Arbeit ihren dauernden Wert erhalten wird." „Sollte es Ihnen ganz unmöglich sein, die vorgeschlagene Arbeit zu übernehmen, so darf ich Sie vielleicht bitten, mir jemand zu nennen, der das genannte Gebiet bearbeiten könnte." – Der Vertrag sieht eine Auflage (einschließlich Freiexemplare) von 1600 vor. Hierfür zahlt der Verlag je Druckbogen 100 Mark. Die Zusage, jedem Mitarbeiter ein „vollständiges Freiexemplar des ganzen Werkes unentgeltlich" zu liefern, führte bei der großen Zahl der Mitarbeiter und den (bis 1933) 14 Bänden mit einem Ladenpreis von 1168 Mark zu erheblichen Problemen.

3. 15.12.1908: Hschr. Bf. von Abderhalden. 1 Seite. – „Bis jetzt habe ich 14 Mitarbeiter für das Handbuch gewonnen. Ich schätze die Zahl der Mitarbeiter auf 40. Bis jetzt ist nur *eine* Absage erfolgt. Der Plan findet großen Beifall. Leider ist die Zahl der gedruckten Vertragsformulare zu klein. Ich bitte, noch ca. 100 Exemplare nachzudrucken."

4. 4.2.1909: Hschr. Bf. von Abderhalden. 1 Seite. – Dankt für Übersendung des ‚Beilstein', den Springer ihm antiquarisch besorgt hatte. Der Herausgeber hofft, „daß es nunmehr möglich sein wird, in kürzester Zeit die zu druckenden Musterbeispiele zu vollenden. Das war bisher nicht möglich, weil der einzige vorhandene Beilstein im Privatbesitz eines im Laboratorium arbeitenden Herrn ist, der das Werk selbst braucht, & weil es unmöglich ist, nach den Laboratoriumsstunden Bibliotheken aufzusuchen."

5. Mitte Februar 1909: Dreiseitiges gedrucktes Rundschreiben an die Mitarbeiter mit dreiseitiger Inhaltsdisposition und vier Satzproben. – Der Herausgeber bittet die Mitarbeiter um ein Verzeichnis der zu beschreibenden Verbindungen bis zum 15.3.1909. „Es ist von der größten Bedeutung, daß die Bearbeitung eine *vollständig einheitliche* wird. In erster Linie ist zu betonen, daß das geplante Werk in keiner Weise den ‚Beilstein' oder gar die Originalliteratur ersetzen soll." Angaben zur Literaturzitierung. „Der Entschluß, generelle Abkürzungen einzuführen, ist nach reiflicher Überlegung fallen gelassen worden. Sehr oft beeinträchtigen und erschweren unverständliche Abkürzungen den Gebrauch des Buches . . .".

6. 16.3.1909: Hschr. Bf. von Abderhalden. 1 Seite. – „Sie werden unwillig werden, wenn ich schon wieder mit der Bitte um Vervielfältigung (50 Ex.) beiliegenden Schreibens komme. Die Ursache dieser wiederholten Anschreiben liegt an der Materie. Erst mitten in der Arbeit sieht man alle Schwierigkeiten. Das Unternehmen ist ein fast zu schweres. Es sind unendlich viele Fehler möglich! Ich muß den Herren Mitarbeitern gute Unterlagen geben und gleichzeitig zeigen, wie ernst es mir mit einer guten Durchführung der Arbeit ist. Das gewaltige Material erfordert doppelte Aufmerksamkeit. . . . Seien Sie aber nicht ungeduldig & erfüllen Sie, bitte, meinen Wunsch."

7. März 1909: 2. Rundschreiben des Herausgebers. 3 Seiten. – „Aus zahlreichen Anfragen und weiteren Erfahrungen haben sich mehrere neue Gesichtspunkte für die Bearbeitung des Stoffes für das Handlexikon ergeben." Da es „ganz unmöglich" sei, zwischen wichtigen und weniger wichtigen Derivaten die Grenze zu

ziehen, sind alle Derivate zu bringen. „Um Wiederholungen zu vermeiden, und um andererseits Vollständigkeit zu erzielen, ist es durchaus notwendig, daß die Herren Mitarbeiter benachbarter Gebiete in Austausch treten." Allen Verbindungen sind „die berechneten *Molekulargewichte* und die *prozentische Zusammensetzung* beizufügen." – Es konnte nicht ausbleiben, daß der empfohlene (bzw. der unterbliebene) Direktkontakt die schon entstandene Verwirrung noch vergrößerte.

8. Juni 1909: 3. Rundschreiben des Herausgebers. 3 Seiten. – Es werden sieben Hauptpunkte der Darstellung und ihre Reihenfolge genannt. Im Einladungs-Rundschreiben vom November 1908 waren es derer vier. Es werden wiederum neue und weitergehende Hinweise gegeben! „Es kann nicht genug hervorgehoben werden, wie wichtig eine Beachtung all der einzelnen angeführten Punkte für eine gedeihliche Bearbeitung des ganzen Werkes ist."

9. Oktober 1909: 4. Rundschreiben des Herausgebers mit zusätzlichem Anschreiben und Antwortkarte. – „Aus den mir zugegangenen Antworten geht hervor, daß bis Ende dieses Jahres alle Manuskripte eingeliefert sein werden." Gibt Schema für die „einheitliche Anordnung" des Stoffes, das von der im 3. Rundschreiben angegebenen wiederum abweicht. Gibt die Namen neuer Mitarbeiter bekannt, darunter Prof. Dr. Willstätter, Zürich, Prof. Dr. Winterstein, Zürich, Dr. Pringsheim, Berlin, u.a.

10. 20.12.1909: Abderhaldens Vermählungsanzeige.

11. 31.1.1910: Mschr. Bf. von Karl Dieterich, Direktor der Chemischen Fabrik Helfenberg, Sachsen. 1 Seite. – Beklagt die Störung in der Anlage des Werkes, in dem von C in K und umgekehrt geändert werde. Wenn Copal mit K, warum dann Kanadabalsam mit C, obwohl „in jedem geographischen Lexikon und auch auf den maßgebenden Atlanten, wie ich mich überzeugt habe, Kanada mit K geschrieben ist."

12. 12.5.1910: Mschr. Bf. von Abderhalden. 2 Seiten. – „Die Herausgabe des Biochemischen Lexikons stellt ganz besondere Anforderungen. Das ist auch der Grund, weshalb ich nicht selbst einen Teil zur Bearbeitung übernahm." – „Zu meinem großen Bedauern haben einige Autoren teilweise wörtlich vom Beilstein abgeschrieben. Das verstößt natürlich gegen alles! Ich habe vieles kontrolliert und manches schon umarbeiten las-

sen. Trotzalledem und trotz aller Bitten haben nun doch einige Autoren sich ganz an den Beilstein gehalten . . ." Bittet um Vermittlung bei der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

13. 12.5.1910: Mschr. Br. an Abderhalden. 2 Seiten. – Prof. Jacobson von der Deutschen Chemischen Gesellschaft hat Springer mitgeteilt, daß nach den von ihm vorgenommenen Stichproben zwei Autoren „ihre Manuskripte teilweise direkt aus dem Beilstein abgeschrieben hätten. Diese Entnahmen sind natürlich vollständig unzulässig und müßten auf jeden Fall geändert werden. Was die übrigen Arbeiten anbetrifft, so stößt sich Herr Professor Jacobson, wie er mir sagte, vor allem an der dem Beilstein genau entsprechenden Anordnung der einzelnen Derivate und meint auch, daß ohne Schaden für die Sache eine Anzahl von physiologisch nicht wichtigen Derivaten weggelassen werden könnte."

14. 13.5.1910: Mschr. Bf. an Abderhalden. 1 Seite. – „Ich bin überzeugt, daß Sie alles getan haben und tun werden, um mit dem Lexikon ein Werk zu schaffen, daß jeder Kritik der Fachgenossen standhält und werde

selbstverständlich die Interessen des Lexikons gegenüber der Chemischen Gesellschaft vertreten. Um in der Angelegenheit der sich zu sehr an den Beilstein anlehnenden Kapitel völlig klar zu sehen, wiederhole ich meine gestrige Bitte, mir nach Rücksprache mit den beteiligten Herren die betr. Fahnenabzüge mit genauer Bezeichnung der abgeschriebenen Teile einzusenden."

2.

BIOCHEMISCHES HANDLEXIKON

HERAUSGEGEBEN VON

PROFESSOR DR. E. ABDERHALDEN.

VERLAG VON JULIUS SPRINGER IN BERLIN.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Beim praktischen Arbeiten auf dem Gebiete der physiologischen Chemie macht sich immer und immer wieder das Bedürfnis geltend, ein Werk zu besitzen, das in gleicher Form und gleich exakter und gedrängter Weise Auskunft über die im Tier- und Pflanzenorganismus vorkommenden Verbindungen gibt, wie der „Beilstein" in der Chemie. Diese Lücke soll nun ausgefüllt werden, und ich hoffe, dass Sie Ihre Mitarbeit nicht versagen werden, um dieses wichtige Nachschlagewerk zu fördern.

Es scheint mir nach vieler Ueberlegung, am vorteilhaftesten zu sein, wenn jeder einzelne Mitarbeiter eine bestimmte Gruppe von Verbindungen übernimmt. Es soll dann auch im Werke selbst diese Anordnung beibehalten werden. Von jeder einzelnen Verbindung sind anzuführen: 1. die Eigenschaften, mit Einschluss der Zusammensetzung, Konstitution und, wenn möglich, der Konfiguration; 2. das Vorkommen; 3. die Darstellung (jedoch nur dann, wenn es sich um synthetische Gewinnung handelt); 4. Derivate und wichtige Umwandlungen und Beziehungen. Zweifelhafte Angaben sollen als solche gekennzeichnet werden. Die Literaturangaben sind in Form von Fussnoten anzubringen.

Erstes, nicht gezähltes Rundschreiben des Herausgebers

15. 24.6.1910: Mschr. Bf. an Abderhalden. 2 Seiten. – „Morgen erfolgt die Ausgabe von Band IV, 1. Hälfte und Band VII, 1. Hälfte Ihres ‚Biochemischen Handlexikons' im Buchhandel." Bittet, über das Herausgeberhonorar in Höhe von 1666,75 M. (= 30 M. je Bogen) zu verfügen.

16. Februar 1911: Aufstellungen über Korrekturkosten. – Die editorischen Probleme fanden ihren Niederschlag auch in der Höhe der Korrekturkosten. Beim Beitrag Glykogen (Neuberg/Rewald) wurden bei einem Umfang von genau 17 Bogen 1634 1/2 Korrekturstunden in sechs Korrekturgängen notwendig, hinzu kamen noch 14 Seiten Streichsatz. Damit waren die Änderungskosten höher als die Satzkosten. Am 17.2.1911 schrieb Springer an Prof. Carl Neuberg: „Wie ich Ihnen schon vor längerer Zeit schriftlich mitteilte, will ich den Umständen, die Sie zur Ablieferung eines nicht ganz druckfertigen Manuskriptes seinerzeit zwangen, dadurch Rechnung tragen, daß ich die Kosten der ersten Korrektur vollständig auf mich nehme. Alle übrigen Korrekturkosten aber muß ich Ihnen zu meinem lebhaften Bedauern in Rechnung stellen. . . . Es verbliebe also für Sie ein Honorar von M. 1700.– ./. 825.22 = M. 874.78."
Mit einem Brief vom gleichen Tage reduzierte Springer „auf Grund unserer langjährigen freundschaftlichen Beziehungen" den von Neuberg zu tragenden Korrektur-Anteil auf 700 Mark, also die Hälfte der zusätzlich entstandenen Kosten.

Im Text erwähnte Veröffentlichung

Biochemisches Handlexikon. Hrsg. von Emil Abderhalden. In 14 Bdn. 1910–1933. Insg. 11 408 Seiten

Weitere Buchveröffentlichungen im Springer-Verlag

Abderhalden, Emil: Neuere Anschauungen über den Bau und den Stoffwechsel der Zelle. 1911. – Neuauflage 1916

– : Physiologisches Praktikum. Chemische und physikalische Methoden. 1912. – Neuauflagen: 1919, 1922

– : Schutzfermente des tierischen Organismus. Ein Beitrag zur Kenntnis der Abwehrmaßregeln des tierischen Organismus gegen körper-, blut- und zellfremde Stoffe. 1912. – Neuauflagen: 1913 (Titeländ.), 1913, 1914 (Titeländ.), 1922 u. d. Titel: Die Abderhaldensche Reaktion

– : Synthese der Zellbausteine in Pflanze und Tier. Lösung des Problems der künstlichen Darstellung der Nahrungsstoffe. 1912. – Neuauflage: 1922 (völlig neu verfaßt, mit geändertem Untertitel)

– : Die Grundlagen unserer Ernährung unter besonderer Berücksichtigung der Jetztzeit. 1917. – Neuauflagen: 1917, 1919 (Titeländ.), 1939 (völlig neu verfaßt)

– : Nahrungsstoffe mit besonderen Wirkungen, unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung bisher noch unbekannter Nahrungsstoffe für die Volksernährung. 1922 (Die Volksernährung, Heft 2)

Beilsteins ‚Handbuch der organischen Chemie'

Friedrich Konrad Beilstein * 5./17.2.1838 St. Petersburg † 5./18.10.1906 St. Petersburg

Chemiestudium in Heidelberg (Bunsen) und München (Liebig und Jolly) und erneut in Heidelberg (Meyer, v. Baeyer, Vollhard, Landolt, Kekulé). 1858 Promotion bei Wöhler in Göttingen, dessen Assistent er, nach weiteren Studien in Paris und Breslau, 1860 wurde. 1865 a.o. Professor in Göttingen, seit 1866 Professor am Kaiserlich-Technologischen Institut in St. Petersburg.

Von der 1. Auflage seines ‚Handbuchs der organischen Chemie' erschien die erste Lieferung 1880, die letzte 1883. Eine dreibändige 2. Auflage erschien 1885–1889, die vierbändige 3. Auflage 1892–1899. 1896 überträgt B. die weitere Betreuung der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Paul Jacobson (1859–1923), deren Generalsekretär, gab von 1901–1906 fünf Supplemente heraus. Da der Verlag Leopold Voss den Anforderungen der DCG nicht mehr zu genügen schien, bemühte sich die Gesellschaft um einen neuen Verleger.

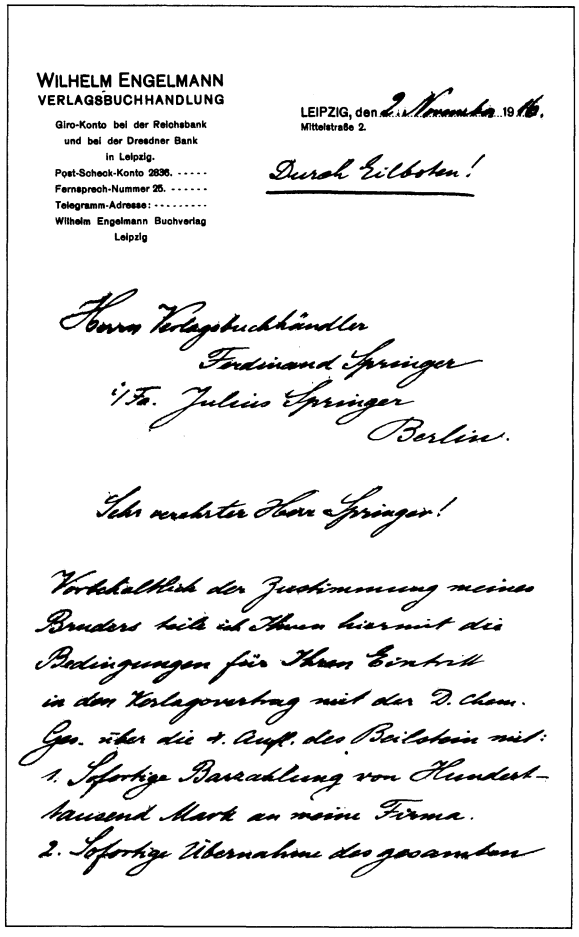
1. 1.6.1906: Mschr. Bf. der Deutschen Chemischen Gesellschaft. 3 Seiten. – Anfrage, „ob und unter welchen Bedingungen Sie [d.h. Ferdinand Springer d.Ä.] geneigt wären" wegen einer verlegerischen Verbindung bei der Herausgabe des Beilstein „mit unserer Gesellschaft in Verbindung zu treten." Bittet um Angabe der mutmaßlichen Kosten eines Druckbogens bei einer Auflage von 2000 Exemplaren. Für die Produktion war die Zeit von 1911–1922 angenommen, als Umfang etwa 16 000 Seiten. Das Honorar wurde auf 390 000 Goldmark beziffert, der Korrekturaufwand auf 40 Mark je Bogen. „Der jetzige *Ladenpreis* beträgt 45 Pf. pro Druckbogen". Für die 4. Auflage könne ein höherer Preis in Aussicht genommen werden. – Einen Tag später dankt Springer für die Anfrage und bittet um einige Vorlagen.

2. 8.6.1906: Hschr. Angebot auf Formular von den ‚Papier-Groß-Handlungen Ferd. Flinsch G.m.b.H.' 1 Seite. – 1 Kilo Papier bester Qualität kostete 57 Pfennig, immerhin ein Fünftel des heutigen Preises.

3. 9.6.1906: Hschr. Bf. von Heinrich Stürtz i. Fa. Kgl. Universitäts-Druckerei H. Stürtz, Würzburg. 1 Seite und 1 Seite ‚Kosten-Aufstellung'. – Avisiert Probeseite, enger eingerichtet mit einer modernen Auszeichnungsschrift. – Der Satzpreis, damals 90 Mark, beträgt heute, allerdings bei formelreicherem Satz, das Fünfzehnfache. – Das ausführliche Angebot des Verlags vom 15.6.1906 war scheinbar vergeblich geschrieben; die DCG entschied sich für den Verlag Wilhelm Engelmann, Leipzig.

4. 2.11.1916: Hschr. Bf. des Leipziger Verlegers Wilhelm Engelmann. 2 Seiten. – Im Sommer 1916 zeigte Engelmann sich geneigt, seine Vertragsrechte an Springer abzutreten. Der Erlös sollte ihn instandsetzen, seinen Bruder, den Mitinhaber der Firma, auszuzahlen. Nach zähen Verhandlungen nennt er in diesem Brief seine Bedingungen: „1. Sofortige Barzahlung von Hunderttausend Mark an meine Firma. / 2. Sofortige Übernahme des gesamten ophthalmologischen Verlags. / Ich erbitte Ihren Entschluß bis Sonnabend Vormittag 12 Uhr (4. November 1916)." Bei Nichtannahme würde er „unverzüglich mit andern Verlegern über den Verkauf des Verlagsvertrages in Verhandlungen treten".

4.



WILHELM ENGELMANN
VERLAGSBUCHHANDLUNG
Giro-Konto bei der Reichsbank und bei der Dresdner Bank in Leipzig.
Post-Scheck-Konto 2836.
Fernsprech-Nummer 26.
Telegramm-Adresse: Wilhelm Engelmann Buchverlag Leipzig

LEIPZIG, den 2. November 1916.
Mittelstraße 2.

Durch Eilboten!

Herrn Verlagsbuchhändler
Ferdinand Springer
i/Fa. Julius Springer
Berlin.

Sehr verehrter Herr Springer!

Vorbehaltlich der Zustimmung meines Bruders teile ich Ihnen hiermit die Bedingungen für Ihren Eintritt in den Verlagsvertrag mit der D. chem. Ges. über die 4. Aufl. des Beilstein mit:
1. Sofortige Barzahlung von Hunderttausend Mark an meine Firma.
2. Sofortige Übernahme des gesamten

Springer akzeptierte am 4. November, „vorbehaltlich der Zustimmung der Deutschen Chemischen Gesellschaft".

5. 5.12.1916: Mschr. Bf. von der Kgl. Universitätsdruckerei H. Stürtz AG, 4 Seiten. – Satzpreis nunmehr Mk. 142,50 je Bogen (= 58% mehr als zehn Jahre zuvor), „20% Kriegszuschlag" auf Satz, Korrekturlesen, Zurichtung und Druck. Stundensatz der Korrekturen Mk. 1,–. Die Schriften für den Handsatz (ca. 5 Tonnen) wurden bestellt „für etwa 40–50 Bogen".

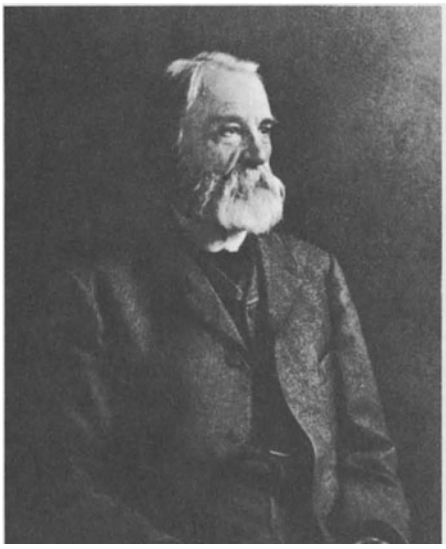
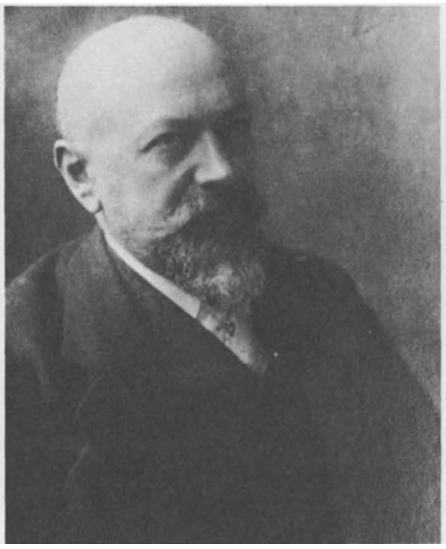
6. 5.12.1916: Verbindliche Satzprobe der Fa. Druckerei Stürtz AG. als Anlage zum Angebot.

7. 11.12.1916: Mschr. Bf. von DCG. 1 Seite. – „Mit der Wahl der *Stürtz*'schen Druckerei erkläre ich mich – unter dem Vorbehalt, daß deren Leistungen die Ansprüche, welche die Redaktion im Interesse der Ausnutzung ihrer Arbeitszeit stellen muß, erfüllen, – einverstanden".

8. 21.11.1916: Gedruckter „Entwurf des Beilstein Verlagsvertrags", vorgelegt auf der Vorstands-Sitzung der Deutschen Chemischen Gesellschaft als Punkt 1 der Tagesordnung. 5 Seiten. – Die wichtigsten Vereinbarungen: Bandumfang 70–90 Bogen; Verkaufsauflage „mindestens 3000 Exemplare"; Bogenhonorar Mk. 500.–; der Preis wird so festgesetzt, daß die Herstellungskosten einer Auflage von 3000 Exemplaren durch den Verkauf von 1500 Exemplaren gedeckt sind; zu den Herstellungskosten zählen „allgemeine Geschäftsunkosten" des Verlags von Mk. 50,– je Bogen, Mk. 5 für verlorene Manuskripte (für die im Verlustfall der Verlag je Seite maximal Mk. 20.– zu ersetzen hatte); sowie „Propagandakosten bis zum Höchstbetrage von Mk. 500,– pro Band".

9. 28.12.1917 (Eingangsstempel): Gedruckter ‚Aufruf zu einer Sammlung anläßlich des Jubiläums der Deutschen Chemischen Gesellschaft', gerichtet „An die verehrliche Direktion der Verlagsbuchhandlung Julius Springer Berlin W.9". 3 Seiten. – Spendenaufruf aus Anlaß des 50. Gründungstages der ‚Deutschen Chemischen Gesellschaft'; um das 50jährige Jubiläum würdig zu begehen, wird an die „Ehrenpflicht der deutschen chemischen Wissenschaft und Industrie" appelliert. „Die literarische Tätigkeit der Deutschen Chemischen Gesellschaft . . . bildet einen der Grundpfeiler, auf denen das Gebäude unserer Wissenschaft und unserer Industrie beruht. . . sie ist eine Lebensbedingung für den Fortbestand der deutschen Chemie". Gestiegen seien insbesondere die Gehälter für fähige Chemiker und die Kosten für Papier und Druck. „Zur Durchführung dieser Aufgaben gehören aber gehörige Geldmittel. Eine für die nächsten zwölf Jahre aufgestellte Berechnung ergibt, daß in diesem Zeitraum ein Bedarf von *zwei Millionen Mark* zu decken ist."

10. Ende 1917: Gedruckte Zeichnungsliste für die Jubiläumssammlung. 1 Seite. – Die drei Großunternehmen der chemischen Industrie hatten je 300 000 Mark gezeichnet, die Beträge in der ‚Personenliste' reichen von 100 bis 10 000 Mark.

Von links: Friedrich Konrad Beilstein, der Gründer des ‚Handbuchs der organischen Chemie'. – Paul Jacobson, der Herausgeber der 4. Auflage von 1906 bis 1923. – Bernhard Prager, der Herausgeber von 1923 bis 1933

11. 8.4.1918: Gedruckte Einladung „Zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Deutschen Chemischen Gesellschaft und des 100. Geburtstages A.W. Hofmanns" in Berlin. 1 Seite. – Für das Festessen im ‚Hotel Adlon' wurden 20 Mark (ohne Wein) verlangt.

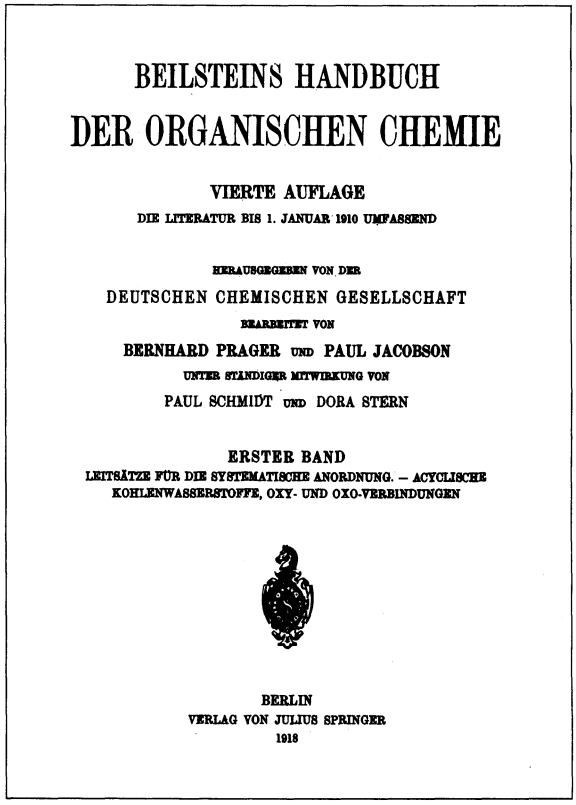
12. 5.9.1918: Hschr. Bf. von DCG. 3 Seiten. – Satzanweisung von Bernhard Prager (1867–1934) für das dreispaltig zu setzende Register.

13. 12.11.1918: Mschr. Bf. an Paul Jacobson. 1 Seite. – Der Zeitaufwand für drei Korrekturgänge des ersten Bandes betrug 1468 1/2 Stunde.

14. 22.10.1918: Mschr. Bf. von Paul Jacobson. 1 Seite. – Übersendet Abschrift eines Artikels aus dem ‚Journal of Industrial and Engineering Chemistry', *10,* Nr. 9 vom 1. September 1918. – Aufruf, $ 30 000 für einen Raubdruck der 3. Auflage des Beilstein zu spenden. "Do we feel any qualms of patriotic conscience about such a reproduction? Well we should worry! Germans are daily profiting in the conduct of the war through the utilization of American inventions, the submarine, the telegraph, the telephone, the machine gun and what not . . .".

15. November 1918: Bürstenabzug des ersten Prospektes für die 4. Auflage. 2 Seiten. – „Der erste Band ist soeben im Druck vollendet". Vorzugspreis für Mitglieder der DCG Mk. 47,–, im sonstigen Ausland Mk. 50,– (Fußnotenvermerk „In das Ausland dürfen zur Zeit Exemplare nicht versandt werden."). Buchhandelspreis Mk. 60,–.

16. 1906, undatiert: Hschr. Kalkulationen Ferdinand Springers der Herstellkosten und des Ertrags des Beilstein. 2 Seiten. – Nach dem Erscheinen der zehn Bände hätte hiernach die DCG 337 000 Mark an Überschüssen erhalten, der Verlag 197 000 Mark. Wie alle früheren Auflagen des ‚Beilstein' sollte auch die vierte in Teillieferungen (zu je 10 Bogen) ausgegeben werden. Hiervon wurde 1918 jedoch abgesehen, da die sich beschleunigende Inflation eine Vorausfestlegung des Verkaufspreises für das Gesamtwerk als zu gewagt erscheinen ließ. Das bandweise Erscheinen machte es möglich, für jeden Band den Verkaufspreis nach den tatsächlich entstandenen Herstellungskosten zu kalkulieren.


BEILSTEINS HANDBUCH
DER ORGANISCHEN CHEMIE
VIERTE AUFLAGE
DIE LITERATUR BIS 1. JANUAR 1910 UMFASSEND
HERAUSGEGEBEN VON DER
DEUTSCHEN CHEMISCHEN GESELLSCHAFT
BEARBEITET VON
BERNHARD PRAGER UND PAUL JACOBSON
UNTER STÄNDIGER MITWIRKUNG VON
PAUL SCHMIDT UND DORA STERN
ERSTER BAND
LEITSÄTZE FÜR DIE SYSTEMATISCHE ANORDNUNG. – ACYCLISCHE KOHLENWASSERSTOFFE, OXY- UND OXO-VERBINDUNGEN
BERLIN
VERLAG VON JULIUS SPRINGER
1918

‚Beilsteins Handbuch der organischen Chemie' seit 1918

Beilsteins Handbuch der organischen Chemie. Hrsg. von der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Bearbeitet von Bernhard Prager und Paul Jacobson unter Mitwirkung von Paul Schmidt und Dora Stern. Fortgeführt von Friedrich Richter. 4. Aufl. Die Literatur bis 1. Jan. 1910 umfassend. 27 Bde. 1918–1937. Insg. 22 280 Seiten.

– : Erstes Ergänzungswerk, die Literatur von 1910–1919 umfassend. 31 Bde. 1928–1938.

– : Zweites Ergänzungswerk, die Literatur von 1920–1929 umfassend. 32 Bde. 1941–1957.

– : Drittes Ergänzungswerk, die Literatur von 1930–1949 umfassend. 62 Bde. 1958–1974 (als Ergänzung der Bde. 1–16 des Hauptwerkes).

– : Viertes Ergänzungswerk, die Literatur von 1950–1959 umfassend (zu den Bdn. 1–16 des Hauptwerkes), resp. vereinigtes drittes/viertes Ergänzungswerk, die Literatur von 1930–1959 umfassend (zu den Bdn. 17–27). Über 150 Bde. 1972 bis etwa 1984/85.

Arnold Berliner und ‚Die Naturwissenschaften'

* 26.12.1862 Neiße † 22.3.1942 Berlin (Freitod)

Studium der Physik bei O.E. Meyer in Breslau; 1887 zur AEG. Häufige USA-Reisen. Zuletzt Direktor der AEG-Glühlampenfabrik; dort wegen Differenzen mit Emil Rathenau 1912 ausgeschieden. – 1903 Lehrbuch der Experimentalphysik (Gustav Fischer); seit der 3. Auflage J. Springer. Neben seiner Herausgebertätigkeit für ‚Die Naturwissenschaften' wichtiger Anreger für das Physikprogramm des Verlags.

1. 6.5.1912: Hschr. Bf. von Berliner. 1 Seite. – Erster schriftlicher Kontakt mit Springer.

2. 25.7.1912: Hschr. Bf. von Berliner. 4 Seiten. – Dankt Springer für Interesse am „Novum Organon, das noch keinen Namen hat". B. ist für ein Erscheinen ab 1.1.1913. „Als Attraktion für die ersten zwei Hefte denke ich z.B. an die Reden der Nobelpreisträger des Jahres 1912". Honorarfragen. „Das Programm werde ich Ihnen vielleicht noch ehe ich nach Bayreuth gehe zuschicken." – Dr. Curt Thesing war Mitarbeiter des Verlags B.G. Teubner, Leipzig, und Teilhaber des Verlags Veit & Comp. (bis 1919). Er übernahm zunächst das biologische Referat. Später gründete er einen eigenen Verlag.

3. Die englische Zeitschrift 'Nature', das Vorbild der geplanten Zeitschrift.

4. 6.8.1912: Hschr. Bf. von Berliner. 12 Seiten. – Ausführliche Skizze des Programms. Auslassungen über Konkurrenzorgane, insbes. die ‚Naturwissenschaftliche Rundschau' (Vieweg). „Was die von mir beabsichtigte (Zeitschrift) – ich nenne sie vorläufig einmal Die Naturwissenschaften – leisten soll . . .". „Die Beiträge für die ersten Hefte können beschafft werden durch die persönlichen Beziehungen, die ich selber habe, und die Dr. Thesing hat. Auch darf wohl auf die Beziehungen des Verlages Julius Springer zu namhaften Gelehrten gezählt werden." (Zitat auf der Umschlagvorderseite).

5. August 1912: Probeseite der geplanten Zeitschrift, die noch unter dem Titel ‚Natur' geführt wurde.

6. 22.8.1912: Hschr. Kalkulation „Neue Zeitschrift ‚Natur' ".

7. 28.9.1912: Mschr. Bf. Vieweg & Sohn an Thesing. 1 Seite. – Bekundet Interesse, seine ‚Naturwissenschaftliche Rundschau' „unter den obwaltenden Umständen" zu verkaufen. Am 2.10.12 an Springer: „Die Rundschau bringt uns mit rund 1170 zahlenden Abonnenten jährlich Mk. 19 000,– ein und da wir die jetzige Redaktion noch für ein Jahr abfinden müssen, fordern wir Mk. 10 000,– als angemessenen Kaufpreis."

8. 8.10.1912: Mschr. Bf. Vieweg an Springer. 2 Seiten. – „Wir erklären uns hierdurch bereit, die Naturwissenschaftliche Rundschau mit 31.XII.1912 eingehen zu lassen und Ihnen die Kontinuationsliste und das Recht zur Benutzung des Titels für den nach Abschluß unserer Vereinbarungen zahlbaren Preis von M 7 500,– und unter der weiteren Bedingung abzutreten, dass Sie sich verpflichten, bis 31. Dezember 1915 Inserate unserer Firma bis zum Gesamtbetrage von M 2 500,– kostenlos . . . aufzunehmen."

9. 14.10.1912: Hschr. Postkarte A. Stodola an Springer. – Stodola, ein wichtiger Autor des Verlags in Zürich, war zur Mitarbeit aufgefordert und fragt nach der Verwandtschaft Berliners mit dem Generaldirektor von Siemens & Schuckert gleichen Namens. (Es war der Vetter.) Stodolas Werk ‚Die Dampfturbinen' war 1903 als erstes Verlagswerk in einem Format erschienen, das noch heute bei Springer für gleichgroße Bücher als ‚Stodola-Format' bezeichnet wird. – Anfragen wegen Mitarbeit wurden auch an andere Autoren geschrieben, z.B. an E. Fischer, H. Zangger und E. Abderhalden.

10. 18.10.1912: Hschr. Bf. von Druckerei H.S. Hermann. 3 Seiten. – Preisangebot. „Von der Berechnung der Korrekturzeiten sehe ich im ersten Vierteljahr ab." Die für den Satz benötigten zwei Linotype-Maschinen werden Mitte November geliefert. Terminvorschlag.

11. November 1912: Hschr. Entwurf von Springer für die beiden Herausgeber. Jahreshonorar je Mk. 4 800,– und je 10% vom Reingewinn.

12. November 1912: Anzeigentarif.

13. 4.11.1912: Formular des Berliner Postzeitungsamts an Verlag. 2 Seiten. – Bestätigt die Anmeldung zum Postzeitungsdienst ab 1.1.1913. Vierteljahrespreis bei wöchentlichem Erscheinen Mk. 6,–.

14. 28.11.1912: Hschr. Bf. von Clemens, Frh. von Pirquet. 2 Seiten. – Anfrage auf Briefbogen der ‚Enzyklopädie der inneren Medizin und Kinderheilunde' (J. Springer). „Ich würde es sehr begrüßen, wenn es möglich wäre, diese Zeitschrift mit der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte in Verbindung zu bringen", deren

NATURE

A WEEKLY ILLUSTRATED JOURNAL OF SCIENCE.

"To the solid ground
Of Nature trusts the mind which builds for aye."—WORDSWORTH.

No. 2218, Vol. 89] THURSDAY, MAY 2, 1912 [PRICE SIXPENCE

Registered as a Newspaper at the General Post Office.] [All Rights Reserved.

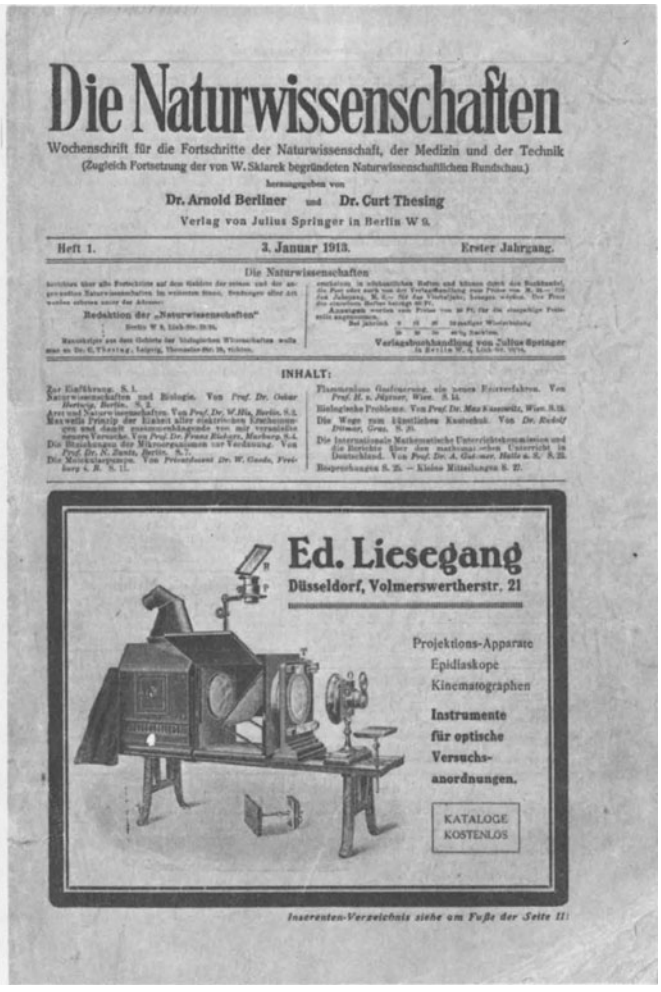
The "INSTANTA" INDUCTION COIL
The most Scientifically Designed and Efficient Coil in the World.

Sole Makers:
NEWTON & WRIGHT, LTD.
(Late Electrical Department of Newton & Co.).
72 WIGMORE STREET, LONDON, W.
WRITE FOR ILLUSTRATED CATALOGUE.

8914.
CYLINDROMETER,
£0 15 6
(EXTRACT FROM NEW PHYSICAL LIST.)
BAIRD & TATLOCK (London), LTD.,
14 Cross Street, Hatton Garden, London, E.C.

1/- STUDY THE LENS
It is the Key to Success in Photography.
"PHOTOGRAPHIC LENSES: A SIMPLE TREATISE."
R. & J. BECK, Ltd., 68 CORNHILL, London, E.C.

Negretti & Zambra's
new patent
WIND DIRECTION RECORDER
proves a simple solution to an awkward problem.
38 Holborn Viaduct, London, E.C.
Branches 45 Cornhill, E.C., and 122 Regent St., W.



Die Naturwissenschaften

Wochenschrift für die Fortschritte der Naturwissenschaft, der Medizin und der Technik
(Zugleich Fortsetzung der von W. Sklarek begründeten Naturwissenschaftlichen Rundschau.)
herausgegeben von
Dr. Arnold Berliner und Dr. Curt Thesing
Verlag von Julius Springer in Berlin W 9.

Heft 1. 3. Januar 1913. Erster Jahrgang.

Die Naturwissenschaften

Redaktion der „Naturwissenschaften"

Verlagsbuchhandlung von Julius Springer

INHALT:

Ed. Liesegang
Düsseldorf, Volmerswertherstr. 21
Projektions-Apparate
Epidiaskope
Kinematographen
Instrumente für optische Versuchsanordnungen.
KATALOGE KOSTENLOS

Inserenten-Verzeichnis siehe am Fuße der Seite II!

medizinischer Geschäftsführer er sei. Am 6.12.12 antwortet Springer: „Ihr Vorschlag . . . deckt sich in jeder Beziehung mit meinen eigenen lebhaften Wünschen . . .". Der Antrag scheiterte zunächst am Widerspruch zweier Vorstandsmitglieder. ‚Die Naturwissenschaften' wurden dann erst 1924 offizielles Organ.

15. Dezember 1912: Gedruckte Mitteilung Viewegs an die Abonnenten der ‚Naturwissenschaftlichen Rundschau'; bittet, künftig „Ihr Interesse auf die neue Zeitschrift zu übertragen . . .". Der Text der ersten Seite entspricht dem der Rundschreiben Springers. – Am 3.1.1913 erschien das erste Heft ‚Die Naturwissenschaften'.

16. 15.11.1946: ‚Die Naturwissenschaften' 33 (1946) Nr. 9 vom 15.11.1946. Nachruf von Max von Laue auf Arnold Berliner. – „Er war ein Kulturmensch schlechthin, in dem Sinne, daß er Überblick über einen möglichst großen Bereich unserer Kultur anstrebte mit dem letzten Ziele, Gewißheit zu erlangen über ihre Echtheit, ihre Übereinstimmung mit den ethischen Forderungen."

– Im Sommer 1935 wurde Berliner gezwungen, seine Arbeit aufzugeben (vgl. Spemann, Nr. 7). Im gleichen Jahr und nochmals 1937 reiste er in die USA, kehrte aber wieder nach Deutschland zurück. Im Frühjahr 1942 ging Arnold Berliner aus dem Leben.

Im Text erwähnte Zeitschrift

Die Naturwissenschaften. Begründet 1913 von Arnold Berliner und Curt Thesing. 1913–1935 herausgegeben von Arnold Berliner, 1935/36 von H. Matthée, 1936–1944 von F. Süffert, 1945–1949 von A. Eucken, 1950–1966 von E. Lamla. 1926–1935 unter besonderer Mitwirkung von H. Spemann. – Bildet die Fortsetzung der ‚Naturwissenschaftlichen Rundschau', begründet 1886 und bis 1912 herausgegeben von J. Bernstein, V. Meyer, B. Schwalbe, W. Sklarek u.a. Braunschweig, F. Vieweg & Sohn.

Max Born

* 11.12.1882 Breslau † 5.1.1970 Göttingen

Studium der Mathematik und Physik in Breslau, Heidelberg und Zürich. 1906 Promotion in Göttingen bei Carl Runge; 1909 Privatdozent. 1915 a.o. Professur für theoretische Physik in Berlin, 1919 o. Professur in Frankfurt/Main. 1921 bis 1933 in Göttingen. Anfang Mai 1933 Emigration; Cavendish Laboratory in Cambridge. 1936–1953 Professur in Edinburgh. 1954 Nobelpreis für Physik.

1. Mai 1913: Mschr. Reisenotiz Springers. 1 Seite. – Erster Hinweis auf Borns Arbeit ‚Die Relativitätstheorie Einsteins'; könnte sich gut eignen als „eines der ersten Hefte der den ‚Naturwissenschaften' beizugebenden Monographiensammlung". Über „einen Plan der Göttinger Herren, ein Archiv für physikalische Mathematik zu gründen". – Hierzu Born am 29.6.1913: „Vor einigen Tagen habe ich mit Carathéodory die Frage wieder erörtert, ob es aussichtsvoll sei, eine Zeitschrift für physikalische Mathematik zu gründen. Er meinte, ohne Sommerfeld sei dies so aussichtslos wie vor 3 Jahren; damals hat uns Sommerfeld einen energischen Korb gegeben . . .".

2. 8.1.1920: Hschr. Bf. von Born. 6 Seiten. – Über Autorenhonorare. – „Von hervorragender Seite aus Universitätskreisen ist der Vorschlag gemacht worden, daß wissenschaftliche Zeitschriften nicht mehr frei ins Ausland geliefert werden sollen, sondern daß eine Centralstelle gegründet wird, die die Zeitschriften nur im Austausch gegen ausländische, gleichwertige Journale herausgibt. . . Der tiefe Stand der Valuta macht es den deutschen Gelehrten und Instituten vollkommen unmöglich, die ausländischen Zeitschriften weiter zu beziehen." Der Börsenverein habe den Vorschlag „glatt abgelehnt". „Hier tritt klar zu Tage, daß die maßgebenden Buchhändlerkreise ihre geschäftlichen Interessen einem dringenden Bedürfnisse der deutschen Wissenschaft nicht anzupassen verstehen."

3. 7.9.1920: Hschr. Bf. von Born. 2 Seiten. – Angebot Borns, auf die Beigabe des Einstein-Bildes in seinem Buch zu verzichten. (Abdruck eines Langzitates auf der Umschlagrückseite.) Ein sonst nicht zu identifizierender Herr Paul Weyland hatte am 24.8.1920 in der Berliner Philharmonie eine Veranstaltung einberufen, auf der er die Relativitätstheorie Einsteins als wissenschaftlichen Dadaismus diffamierte. Es war der Beginn einer stark antisemitisch bestimmten Kampagne „deutscher" Physiker, an deren Spitze sich bald Philipp Lenard, Heidelberg, stellte. Am 23.9.1920 kam es auf der Tagung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Bad Nauheim unter dem Vorsitz von Max Planck zu dem denkwürdigen Rededuell zwischen Einstein und Lenard. – Lenard und Johannes Stark – beide übrigens Nobelpreisträger der Physik – wurden zu den Vätern einer unrühmlichen „Deutschen Physik", die sich nur negativ zu definieren verstand. – Springer antwortete am 10.9.: „Ich habe aber persönlich das Gefühl, daß weder Sie noch meine Firma es nötig haben, einen solchen Rückzug anzutreten." Der Verlag werde von der Beigabe des Bildes von Einstein nicht absehen.

4. 30.8.1923: Mschr. Bf. an Born. 3 Seiten. – Über die Honorarabrechnung mit Grund- und Schlüsselzahl. – Springer versichert, er werde seine Unternehmungen, insbesondere die Zeitschriften, abgesehen von „ganz verschwindenden Ausnahmen", unverändert fortsetzen. „Ich stehe auf dem Standpunkt, daß wir auch jetzt noch durchhalten müssen, solange es irgend geht, und daß durch das immer weitere Sinken der Mark unsere Exportfähigkeit immer wieder hergestellt wird."

5. 28.2.1924: Mschr. Bf. von Born. 3 Seiten. – Anmerkungen zum Vertrag über die Sammlung ‚Struktur der Materie in Einzeldarstellungen', die Max Born und James Franck bis 1933 gemeinsam herausgaben. „Franck bittet, . . . unsere Vornamen nur mit dem Anfangsbuchstaben abzukürzen, da er seinen Vornamen James nicht leiden kann." Ziehen kleineres Format vor, da Umfänge z.T. gering; rechnen auch damit, daß „bei der Wahl eines kleineren Satzspiegels auch zugleich mit der höheren Bogenzahl unser Honorar höher wird." Bittet im Hinblick auf die beträchtliche Schreibarbeit (und den derzeitigen Beamtenabbau) um „einen Beitrag für die Schreibhilfe".

6. 21.6.1924: Hschr. Aufstellung. Doppelblatt. – Übersicht der geplanten, der endgültig zugesagten und der noch nicht entschiedenen Beiträge zu ‚Struktur der Materie'.

7. 10.11.1924: Mschr. Bf. von Born und Franck. 2 Seiten. – Erinnern an den „Beitrag zur Honorierung unserer Sekretärin". „Wir haben da nicht nur die Herausgabe der Gausswerke (Born und Franck) und das Handbuch der Physik, sondern schließlich auch alle die Schreiben, die mit Scheel [mit H. Geiger Hrsg. des ‚Handbuch der

Physik', 1926–33 in 24 Bdn. bzw. 27 Teilen], Ihnen und Berliner wegen gutachterlicher Äußerungen oder wegen Zeitschriftenfragen gewechselt werden." Bitten um Monatspauschale von 50 Mk. – Springer zahlte ab 1.10.1924 100 Mark monatlich.

8. 25.9.1925: Mschr. Bf. Springer an Courant. 2 Seiten. – „Wir kommen mit der Sammlung von Born und Franck absolut nicht vorwärts. . . . Ich habe den Eindruck, daß die beiden Herausgeber ihre Mitarbeiter etwas mehr drängen müßten und wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie von sich aus als erfahrener Herausgeber einen entsprechenden Rat erteilen würden."

9. 26.9.1925: Mschr. Bf. Courant an Springer. 1 Seite. – Franck für eine Woche in England, Born bereitet Amerikareise vor und habe sowieso die Absicht, „an die verschiedenen Leute Tretbriefe zu schreiben." „Im übrigen muß ich Sie daran erinnern, daß ja auch die mathematische Sammlung eine lange Anlaufzeit gebraucht hat, bis sie so in Gang kam."

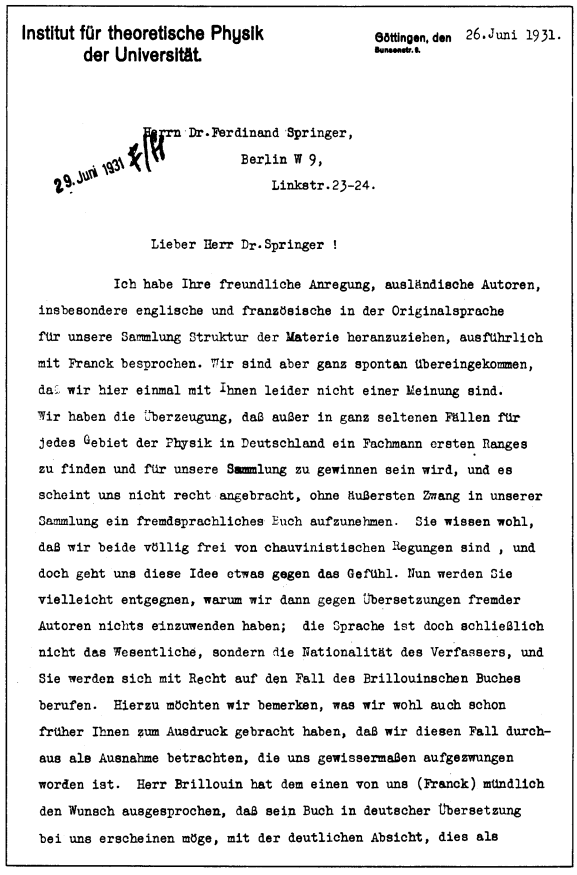
10. 19.10.1925: Hschr. Bf. von Frau Hedi Born. 1 Seite. – Bittet um Vorschuß. „Wir haben jetzt riesige Ausgaben auf einmal, für die Billets nach New York, für die Winterausrüstung der Kinder etc." Mit „herzlichen Glückwünschen an Sie und Ihre Frau". Am 23.9.1925 war der Sohn Konrad Ferdinand geboren.

11. 17.1.1930: Verlagsvordruck. – Rechnungsformular für Born/Jordan, Elementare Quantenmechanik, mit Eintrag der Erstversandzahlen: 726 Exemplare ‚fest', 255 ‚bedingt', 1054 mit Vorfaktur bzw. auf Rückfrage.

12. 23.6.1931: Mschr. Bf. an Born. 2 Seiten. – Springer „mit Entschiedenheit" dafür, in der Sammlung ‚Struktur der Materie' englische und französische Beiträge in der Originalsprache aufzunehmen. Gegen Übersetzungen. „Das deutsche Buch fällt in solchen Fällen auf dem Weltmarkt dann vollständig aus, und der Absatz in Deutschland genügt nicht, um die Produktionskosten zu decken."

13. 26.6.1931: Mschr. Bf. von Born. 3 Seiten. – Born und Franck haben die Überzeugung, „daß außer in ganz seltenen Fällen für jedes Gebiet der Physik in Deutschland ein Fachmann ersten Ranges zu finden und für unsere Sammlung zu gewinnen sein wird." – In seiner Antwort vom 29.6. bezweifelt Springer die Richtigkeit dieser Feststellung; „vielleicht sehen die Herren Herausgeber sich einmal die ursprünglich aufgestellte Liste an und stellen die Versager fest."

13.



Institut für theoretische Physik
der Universität.

Göttingen, den 26.Juni 1931.
Bunsenstr. 9.

29. Juni 1931 F/H

Herrn Dr.Ferdinand Springer,
Berlin W 9,
Linkstr.23-24.

Lieber Herr Dr.Springer !

Ich habe Ihre freundliche Anregung, ausländische Autoren, insbesondere englische und französische in der Originalsprache für unsere Sammlung Struktur der Materie heranzuziehen, ausführlich mit Franck besprochen. Wir sind aber ganz spontan übereingekommen, daß wir hier einmal mit Ihnen leider nicht einer Meinung sind. Wir haben die Überzeugung, daß außer in ganz seltenen Fällen für jedes Gebiet der Physik in Deutschland ein Fachmann ersten Ranges zu finden und für unsere Sammlung zu gewinnen sein wird, und es scheint uns nicht recht angebracht, ohne äußersten Zwang in unserer Sammlung ein fremdsprachliches Buch aufzunehmen. Sie wissen wohl, daß wir beide völlig frei von chauvinistischen Regungen sind , und doch geht uns diese Idee etwas gegen das Gefühl. Nun werden Sie vielleicht entgegnen, warum wir dann gegen Übersetzungen fremder Autoren nichts einzuwenden haben; die Sprache ist doch schließlich nicht das Wesentliche, sondern die Nationalität des Verfassers, und Sie werden sich mit Recht auf den Fall des Brillouinschen Buches berufen. Hierzu möchten wir bemerken, was wir wohl auch schon früher Ihnen zum Ausdruck gebracht haben, daß wir diesen Fall durchaus als Ausnahme betrachten, die uns gewissermaßen aufgezwungen worden ist. Herr Brillouin hat dem einen von uns (Franck) mündlich den Wunsch ausgesprochen, daß sein Buch in deutscher Übersetzung bei uns erscheinen möge, mit der deutlichen Absicht, dies als

14. 14.5.1932: Verlagsvordruck an Born. – Für die zahlreichen Routinevorgänge der Herstellung wurden in diesen Jahren Vordrucke und Schemabriefe geschaffen. Im vorliegenden Fall wurden reproduktionsreif umgezeichnete Vorlagen an den Autor zur Genehmigung geschickt.

15. 22.5.1933: Hschr. Bf. von Born aus Selva-Gardena (Grödener Tal) in Südtirol. 1 Seite. – „Wir sind hier im Gebirge zu einiger Ruhe gekommen und suchen uns zu erholen." Bittet, bis auf weiteres alle Sendungen an diese Anschrift zu schicken. – Durch das ‚Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums' vom 7.4. 1933 verloren auch zahlreiche Hochschullehrer ihre Position. Born entnahm seine Emeritierung Ende April der Tageszeitung und emigrierte.

16. 6.8.1933: Hschr. Bf. von Born aus Selva-Gardena. 2 Seiten. – Dankt für die Vermittlung eines Neffen zu (dem Antiquar Martin) Breslauer. „In 8 Tagen erwarten wir viel Besuch: Schrödingers, Pauli, Heisenberg, Weyl, vielleicht auch Ladenburg wollen herkommen. Es wird geradezu ein kleiner Kongreß."

17. 15.12.1933: Hschr. Bf. von Born. 2 Seiten. – Verfügt über Teile seines Honorars zugunsten in Deutschland

verbliebener Verwandter. „Ich habe endlich wieder nach vielen Jahren etwas Prinzipielles und Neues gefunden und sehe jetzt erst in der Muße des Cambridger College-Lebens, wie unsinnig die Kraft der Forscher an den deutschen Universitäten durch Unterricht und dergl. aufgerieben wird." – „Wäre es nicht angebracht, daß ich auch formell von der Herausgabe der Sammlung ‚Struktur der Materie' zurücktrete? . . . Doch ich will nichts gegen Ihren Wunsch tun."

Im Text erwähnte Bücher

Born, Max: Die Relativitätstheorie Einsteins und ihre physikalischen Grundlagen. 1920. X, 242 Seiten (Naturwissenschaftliche Monographien und Lehrbücher, Bd. 3) – Neuauflagen: 1921. 1922, 5. Aufl. 1969.

– und Pascual Jordan: Elementare Quantenmechanik. 1930. XI, 434 Seiten (gilt als Bd. 2 der Vorlesungen über Atommechanik – Struktur der Materie in Einzeldarstellungen, Bd. 9)

Struktur der Materie in Einzeldarstellungen. Hrsg. von Max Born und James Franck. 1925–1931. Bd. 1–13. (Fortgesetzt von F. Hund und H. Mark ab 1934)

Weitere Buchveröffentlichungen im Springer-Verlag

Born, Max: Der Aufbau der Materie. 1920. – Neuauflage: 1922

– : Vorlesungen über Atommechanik. Hrsg. unter Mitwirkung von Friedrich Hund. Bd. 1. 1925. – Neuauflage: 1976

– : Probleme der Atomdynamik. 2 Teile. 1926

– : Optik. Ein Lehrbuch der elektromagnetischen Lichttheorie. 1933. – Neuauflagen: 3. Aufl. 1972

– : Moderne Physik. Sieben Vorträge über Materie und Strahlung. Ausgearbeitet von Fritz Sauter. 1933

– : Physics in My Generation. A Selection of Papers. 1969

Richard Courant

* 8.1.1888 Lublinitz/Ostoberschlesien
† 27.1.1972 New Rochelle/NY.

1906 Studium der Mathematik und Physik in Breslau u.a. bei Kneser, Landsberg, Pringsheim und Lummer sowie in Zürich bei Adolf Hurwitz. Seit Oktober 1907 in Göttingen, 1908 Assistent von David Hilbert, 1909 Promotion, 1912 Habilitation. Nach Kriegsdienst 1919 Privatdozent in Göttingen, 1920 Professur in Münster, noch im gleichen Jahr Nachfolger von Felix Klein in Göttingen. Lehrte seit 1934, nach seiner Emigration, an der New York University. 1931–1938 Mitherausgeber des ‚Zentralblatts für Mathematik und ihrer Grenzgebiete'.

1. 23.6.1918: Mschr. Bf. von Courant. 1 Seite. – Durch Vermittlung von Arnold Berliner hatte C. im September 1917 ein erstes Gespräch mit Ferdinand Springer gehabt und ihm ein Verlagsprojekt – die später so genannten ‚Grundlehren der mathematischen Wissenschaften' – angetragen. Im Januar 1918 hatte Springers ‚Mathematische Zeitschrift' zu erscheinen begonnen, deren zweites Heft einen Beitrag Courants enthielt. Während seiner Tätigkeit als Instruktor einer Sondereinheit für militärische Erdtelegraphie in Ilsenburg/Harz beschäftigte sich C. schon intensiv mit der Planung ‚seiner' Reihe.

2. November 1918: Vertrag über die ‚Grundlehren'. Courant schickte den Vertrag am 27.11.1918 unterschrieben an Springer zurück. Der Mitherausgeber Carl T. Runge, Professor für angewandte Mathematik, war später Courants Schwiegervater.

3. 20.1.1919: Mschr. Bf. an Springer. 3 Seiten. – „. . . wie ich kürzlich erfuhr, (sollen) andere Verleger, insbesondere Teubner, ihren wissenschaftlichen Verlag vorläufig stillgelegt haben". – Erste Titelvorschläge für die ‚Grundlehren'.

4. 11.2.1919 (Poststempel): Visitenkarte „Professor Dr. Courant und Frau/Göttingen" mit hschr. Ergänzung „danken herzlich!". Courant hatte am 22.1.1919 Nerina (Nina) Runge geheiratet. (Vgl. Nr. 2)

5. 30.1.1919: Mschr. Bf. von Courant. 6 Seiten. – Überlegungen zur Auflage („Perlen" 2000, sonst 1500); Themenverzeichnis; Entwurf für das Rundschreiben an den Buchhandel.

6. 9.7.1921: Mschr. Bf. von Courant. 4 Seiten. – Stellungnahme zu einem Vorschlag, Bertrand Russells 'Introduction to mathematical Philosophy' in deutscher Ausgabe herauszubringen, den E.J. Gumbel dem Verlag am 27.6.1921 gemacht hatte. „Zweifellos gibt es unter den Mathematikern und philosophisch interessierten Oberlehrern eine ganze Anzahl, die sich für das Buch interessieren würden, . . . Russell ist jedenfalls unter denen, die sich von mathematischer Seite her mit diesen Dingen befaßt haben, wohl der am höchsten zu stellende Kopf." Empfiehlt für den Fall der Annahme, daß „möglichst Einstein oder Hilbert in einem einführenden Vorwort auf die Wichtigkeit der Publikation hinweisen". Das Projekt kam nicht zustande. – Weist auf Hilberts Vorlesung über Relativitätstheorie hin.

7. 21.10.1921: Mschr. Bf. an Courant. 2 Seiten. – „Sie wachsen sich immer mehr zu meinem Hauptberater in mathematischen und physikalischen Dingen aus. Der Umfang, in welchem ich Sie in Anspruch zu nehmen mir erlaube, wird immer grösser, und so kann ich es nicht mehr verantworten, ohne wesentliche Gegenleistung so viel von Ihrer Zeit in Anspruch zu nehmen." Schlägt einen „festen jährlichen Unkostenersatz" von zunächst 1500 Mark pro Quartal ab 1.10.21 vor.

8. 24.10.1921: Mschr. Bf. von Courant. 1 Seite. – Nimmt „freundliches Anerbieten . . . mit Dank nach einigem Überlegen an; ich hatte zunächst Bedenken, zumal ich weiß, mit welchen materiellen Opfern vorläufig Ihr Verlag die Pflege unserer Wissenschaften ermöglicht". Bittet darum, die Abmachung vertraulich zu behandeln, „da sonst leicht die Gefahr einer Mißdeutung von seiten Außenstehender entstehen könnte".

9. 31.12.1921: Mschr. Bf. von Courant. 1 Seite. – Bittet Springer, am 23.1.1922 nach Göttingen zu Hilberts 60. Geburtstag zu kommen, „am besten mit Berliner!" – Am 18.1. erneute Bitte zu kommen. Es „würde uns *allen* außerordentlich leid tun, besonders mir", wenn Springer nicht käme. „Übrigens wird auch Einstein kommen."

10. 11.8.1922: Mschr. Bf. von Courant. 5 Seiten. – Äußerungen zu Projekten (Harald Bohr, Speiser, Thaer, Volkmann), Personalia (Pohl und Landau) und zu den Zeitschriftenpreisen in der Inflation. „In Gold oder Butter gerechnet, sind die Zeitschriften natürlich noch immer recht billig. Leider aber folgen vorläufig die Einkommensverhältnisse der Gelehrten noch längst nicht der Geldentwertung." Zu Stützungsvorhaben der Notgemeinschaft. – Speisers Buch, für das Courant einen eigentümlichen Finanzierungsvorschlag macht, erschien schon 1923 als Band 5 der ‚Grundlehren'.

12.

Aufnahme (Ausschnitt) vom 60. Geburtstag Hilberts (am rechten Bildrand)

11. Januar 1923: Glückwunschblatt von Schülern und Freunden Hilberts zu dessen 60. Geburtstag. „Wir kommen aus allen Teilen der Welt und sprechen die gleiche Sprache. Im Gefühl der Verehrung vor der wissenschaftlichen Größe einen sich die Nationalitäten." – Auf der Rückseite Bf. Courants mit „Bemerkungen für den Zeichner zu den Figuren von Courant/Hilbert (‚Methoden der mathematischen Physik I')". Vom August 1923.

12. 22.1.1923: Blitzlichtaufnahme von Hilberts Geburtstagsfeier. Am linken Bildrand Ferdinand Springer, Elisabeth Esslen (später Frau Springer). Unten links Richard Courant.

13. März 1923: Mathematik-Prospekt, in dem die ersten vier vorliegenden Bände der ‚Grundlehren' angezeigt werden. „Unter der Presse befinden sich:" Speiser (Bd. 5), Bieberbach (Bd. 6), Blaschke (Bd. 7); zwölf weitere Bände sind in Vorbereitung bzw. in der Planung.

14. 17.7.1923: Verkleinerte Wiedergabe einer faksimilierten Urkunde, die Ferdinand Springer von den Redaktionsmitgliedern der ‚Mathematischen Annalen' und der ‚Mathematischen Zeitschrift' überreicht wurde. „Wenn nicht Ihre opferbereite Unternehmungslust und Ihre umsichtige Energie sich der Sache der mathematischen Wissenschaft angenommen hätte, so würde heute die Mathematik in Deutschland nicht mehr lebensfähig sein."

15. 22.8.1923: Mschr. Bf. von Courant. 2 Seiten. – Über die Lage des deutschen Verlagsbuchhandels. „Ich bin der Meinung, daß der deutsche Buchhandel über die zweifellos nicht kurze kritische Periode, an deren Anfang wir zu stehen scheinen, nur dann gut hinwegkommen kann, wenn die hohen Bücherpreise durch noch höhere Qualität aufgewogen werden und die Quantität der Gesamtproduktion beschränkt wird. Außerdem glaube ich, daß wie überall im Wirtschaftsleben auch beim inneren Betrieb der Firmen viel schärfer unproduktive Arbeit ausgeschaltet werden muß und daß es auf gute zweckmäßige Organisation jetzt plötzlich wieder viel mehr ankommt." „Als besonders wichtig sehe ich nunmehr die Propaganda an, besonders die im Auslande."

16. 28.10.1923: Mschr. Bf. von Courant. 1 Seite. – Die Assistenten*nachzahlung* für die vierte Oktoberwoche beträgt 411 Milliarden Mark. – Springer zahlte an die Göttinger Mathematiker E. Bessel-Hagen und A. Ostrowski je ein halbes Assistentengehalt.

Im Text erwähnte Bücher

Hurwitz, Adolf: Vorlesungen über allgemeine Funktionentheorie und elliptische Funktionen. Hrsg. und erg. durch einen Abschnitt über geometrische Funktionentheorie von Richard Courant. 1922. XI, 400 Seiten. (Die Grundlehren der mathematischen Wissenschaften in Einzeldarstellungen. Bd. 3) – Neuauflagen: 1925, 1929, 4. Aufl. 1964

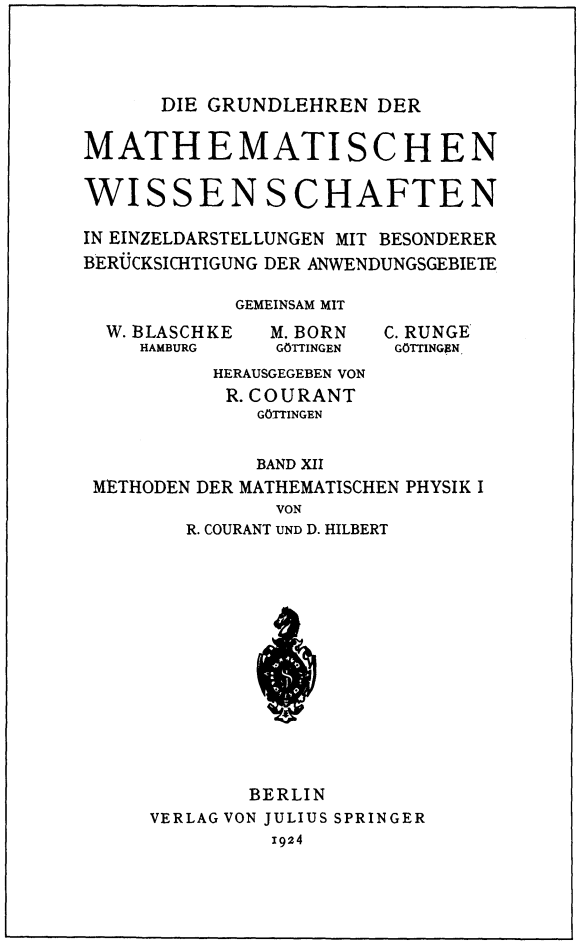
– und David Hilbert: Methoden der mathematischen Physik. Bd. 1. 1924. XIII, 450 Seiten. (Die Grundlehren der mathematischen Wissenschaften in Einzeldarstellungen mit besonderer Berücksichtigung der Anwendungsgebiete. Bd. 12) – Neuauflage: 1931

Weitere Buchveröffentlichungen im Springer-Verlag

Die Grundlehren der mathematischen Wissenschaften in Einzeldarstellungen mit besonderer Berücksichtigung der Anwendungsgebiete. Gemeinsam mit W. Blaschke, M. Born, C. Runge hrsg. von Richard Courant. – Es erschienen: Bd. 1–Bd. 52 von 1921–1945, Bd. 52–Bd. 233 nach 1945–1979

Courant, Richard: Vorlesungen über Differential- und Integralrechnung. 2 Bde. 1927 und 1929. – Neuauflagen: 1930, 1931

– und David Hilbert: Methoden der mathematischen Physik. Bd. 2. 1937


DIE GRUNDLEHREN DER
MATHEMATISCHEN WISSENSCHAFTEN
IN EINZELDARSTELLUNGEN MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER ANWENDUNGSGEBIETE
GEMEINSAM MIT
W. BLASCHKE HAMBURG
M. BORN GÖTTINGEN
C. RUNGE GÖTTINGEN
HERAUSGEGEBEN VON
R. COURANT GÖTTINGEN
BAND XII
METHODEN DER MATHEMATISCHEN PHYSIK I
VON
R. COURANT UND D. HILBERT
BERLIN
VERLAG VON JULIUS SPRINGER
1924

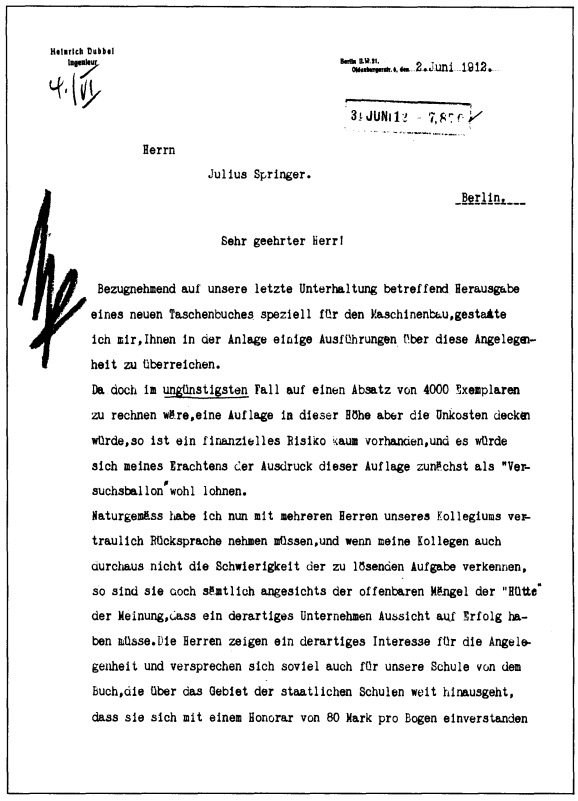
Der 2. Band von Courant/Hilbert ‚Methoden der mathematischen Physik' erschien 1937 als 48. Band der ‚Grundlehren'

Heinrich Dubbel

* 8.4.1873 Aachen † 24.5.1947 Berlin

Nach Realschulbesuch und Praktikum 1890–1895 Studium an der Technischen Hochschule Aachen. Zwischenzeitlich, 1892/93, als Konstrukteur bei Russel & Co., Ohio. 1896–1899 in der väterlichen Maschinenfabrik Kalff & Dubbel, Aachen, tätig. 1899–1904 Lehrer an der Königlichen Maschinenbauschule Köln, bis 1907 Aachen, bis 1911 Essen. Seit 1.4.1911 Lehrer an der Beuthschule, Berlin; 1916 Professorentitel verliehen. 1934 wegen politischer Differenzen aus dem öffentlichen Dienst ausgeschieden. Im Herbst 1935 hauptamtlicher Berater des Verlags für den Bereich Maschinenbau und verwandte Gebiete. – Sein ‚Taschenbuch für den Maschinenbau', seit 1.3.1933 offizielles Lehrbuch an den Preußischen Maschinenbauschulen, wurde bis 1981 in 717 000 Exemplaren verkauft. – Bis 1906 wurde die Korrespondenz von Fritz Springer, danach von seinem Sohn Julius geführt.

4.



Heinrich Dubbel
Ingenieur.

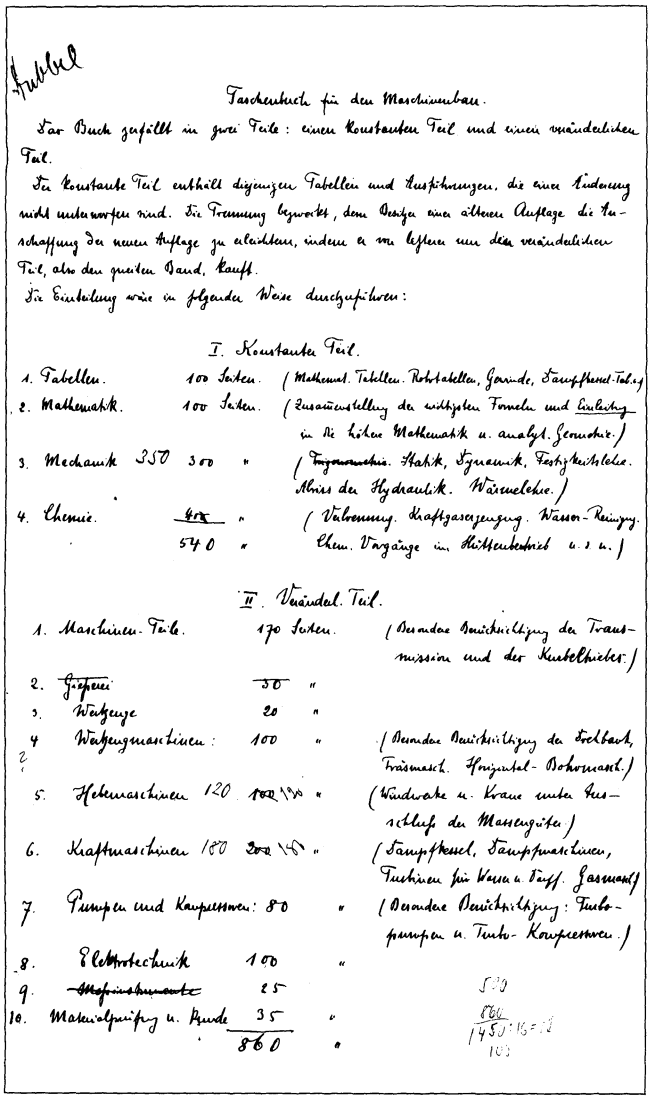
Berlin S.W.11, Oranienstraße 4, den 2. Juni 1912.

Herrn
Julius Springer.
Berlin.

Sehr geehrter Herr!

Bezugnehmend auf unsere letzte Unterhaltung betreffend Herausgabe eines neuen Taschenbuches speziell für den Maschinenbau, gestatte ich mir, Ihnen in der Anlage einige Ausführungen über diese Angelegenheit zu überreichen.
Da doch im ungünstigsten Fall auf einen Absatz von 4000 Exemplaren zu rechnen wäre, eine Auflage in dieser Höhe aber die Unkosten decken würde, so ist ein finanzielles Risiko kaum vorhanden, und es würde sich meines Erachtens der Ausdruck dieser Auflage zunächst als "Versuchsballon" wohl lohnen.
Naturgemäss habe ich nun mit mehreren Herren unseres Kollegiums vertraulich Rücksprache nehmen müssen, und wenn meine Kollegen auch durchaus nicht die Schwierigkeit der zu lösenden Aufgabe verkennen, so sind sie doch sämtlich angesichts der offenbaren Mängel der "Hütte" der Meinung, dass ein derartiges Unternehmen Aussicht auf Erfolg haben müsse. Die Herren zeigen ein derartiges Interesse für die Angelegenheit und versprechen sich soviel auch für unsere Schule von dem Buch, die über das Gebiet der staatlichen Schulen weit hinausgeht, dass sie sich mit einem Honorar von 80 Mark pro Bogen einverstanden

1. 26.10.1901: Hschr. Bf. von Dubbel. 2 Seiten. – Schreibt für die bei Springer erscheinende ‚Zeitschrift des VDI' einen größeren Ausstellungs-Bericht über den Dampfkessel- und Dampfmaschinenbau und fragt an, ob Springer an einer separaten Veröffentlichung interessiert sei. Mit Brief vom 28.10. erklärte Springer sich gern bereit, den Vertrieb zu seinen üblichen Konditionen zu übernehmen: „Ich bezahle die Kosten und vergüte Ihnen die Hälfte des sich aus dem Absatz ergebenden Reingewinnes."
2. 25.6.1902: Hschr. Bf. von Dubbel. 2 Seiten. – Erklärt sich mit einer Auflage von 400 Exemplaren einverstanden. „Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir, Ihnen folgenden Vorschlag zu unterbreiten: Den bisher erschienenen und z.T. in Ihrem Verlag veröffentlichten Werken über: Pumpen, Gebläse, Fördermaschinen u.s.w. haftet der große Mangel an, daß dieselben zu umfangreich und deshalb zu teuer sind und daß unter ihrem Titel zu Verschiedenartiges behandelt wird. Wollte sich heute z.B. Jemand über Gebläsemaschinen informieren, so müßte er [Albrecht von] Jherings Werk [‚Die Gebläse', Springer 1893] anschaffen und dabei dessen Ausführungen über Luftpumpen, Kreiselpumpen u.s.w. mit in den Kauf nehmen, nicht nur figürlich gesprochen." Schlägt stattdessen Monographien von „hervorragenden Ingenieuren" vor und nennt einige Themen. – Bereits am 26.6. fragt Springer, ob Dubbel nicht eine derartige Sammlung „mit namhaften Specialisten" herausgeben wolle.
3. 3.4.1903: Hschr. Entwurf von Dubbel. 3 Seiten. – Exposé eines ‚Handbuches über Dampfmaschinenbau'. Das Buch lag am 24.6.1905 unter dem Titel ‚Entwerfen und Berechnen der Dampfmaschinen' vor.
4. 2.6.1912: Mschr. Bf. von Dubbel. 2 Seiten. – „Bezugnehmend auf unsere letzte Unterhaltung betreffend Herausgabe eines neuen Taschenbuches speziell für den Maschinenbau gestatte ich mir, Ihnen in der Anlage einige Ausführungen über diese Angelegenheit zu überreichen. – Da doch im *ungünstigsten* Fall auf einen Absatz von 4000 Exemplaren zu rechnen wäre, eine Auflage in dieser Höhe aber die Unkosten decken würde, so ist ein finanzielles Risiko kaum vorhanden, und es würde sich meines Erachtens der Ausdruck dieser Auflage zunächst als ‚Versuchsballon' wohl lohnen." Hat mit mehreren Herren seines Kollegiums „vertraulich Rücksprache" genommen. Angesichts der „offenbaren Mängel der ‚Hütte' " glaube man an den Erfolg. Mit einem Honorar von 80 Mark je Bogen sei man einverstanden. – Am 4.6. und 17.6. gibt Springer



Dubbel

Taschenbuch für den Maschinenbau.

Das Buch zerfällt in zwei Teile: einen konstanten Teil und einen veränderlichen Teil.

Der konstante Teil enthält diejenigen Tabellen und Anschauungen, die einer Änderung nicht unterworfen sind. Die Trennung bezweckt, dem Besitzer einer älteren Auflage die Anschaffung der neuen Auflage zu erleichtern, indem er nur lesen nur den veränderlichen Teil, also den zweiten Band, kauft.

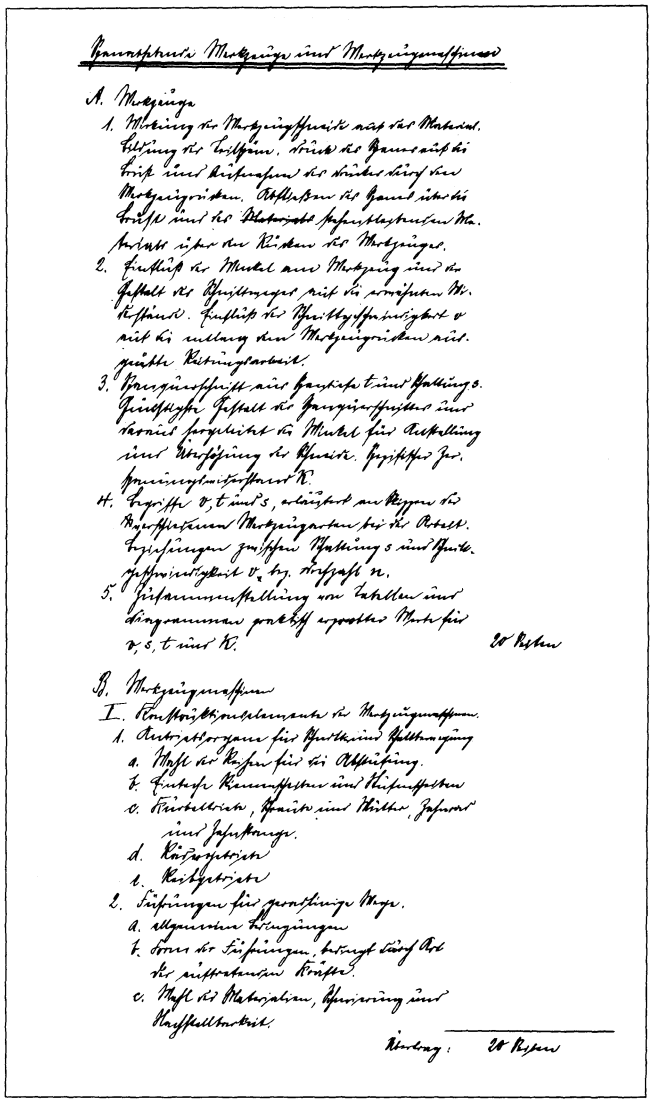
Die Einteilung wäre in folgender Weise durchzuführen:

I. Konstanter Teil.

1. Tabellen.		100 Seiten.	(Mathemat. Tabellen. Rohrtabellen, Gewinde, Dampfkessel-Tabellen)
2. Mathematik.		100 Seiten.	(Zusammenstellung der wichtigsten Formeln und Einleitung in die höhere Mathematik u. analyt. Geometrie.)
3. Mechanik	350	300 "	(~~Dynamik~~. Statik, Dynamik, Festigkeitslehre. Abriss der Hydraulik. Wärmelehre.)
4. Chemie.	~~400~~	"	(Verbrennung. Kraftgaserzeugung. Wasser-Reinigung.
	540	"	Chem. Vorgänge im Hüttenbetrieb u. s. w.)

II. Veränderl. Teil.

1. Maschinen-Teile.		170 Seiten.	(Besondere Berücksichtigung der Transmission und der Kettenbriebe.)
2. ~~Gießerei~~		~~50~~ "	
3. Werkzeuge		20 "	
4 Werkzeugmaschinen:		100 "	(Besondere Berücksichtigung der Drehbank, Fräsmasch. Horizontal-Bohrmasch.)
5. Hebemaschinen	120	~~100~~ 120 "	(Windwerke u. Krane unter Berücksichtigung der Massengüter)
6. Kraftmaschinen	180	~~200~~ 160 "	(Dampfkessel, Dampfmaschinen, Turbinen für Wasser u. Dampf. Gasmasch.)
7. Pumpen und Kompressoren:		80 "	(Besondere Berücksichtigung: Turbopumpen u. Turbo-Kompressoren.)
8. Elektrotechnik		100 "	
9. ~~Metallurgie~~		25	
10. Materialprüfung u. Kunde		35 "	
		860 "	



~~Hauptpunkte Motorgas und Motorgasanlagen~~

A. Motorgas

1. Wahl der Motorgasfrage aus dem Material. Erklärung der Vorgänge, durch die Gase auf die Kraft und Leistungen der Kraftmaschine durch den Motorgasgeneratoren. Abhängigkeit der Gase über die Kraft und die ~~Motorgas~~ Gasanlagen Material über die Rücksicht der Motorgase.
2. Einfluß der Mischung aus Motorgas und der Gestalt des Schnittmessers, mit die verschiedenen Wirkungen. Einfluß der Schnittgeschwindigkeit v mit die Leistung der Motorgasgeneratoren aus. gemäßer Betriebsarbeit.
3. Energieverbrauch aus Gasanlage einer Stadtung s. Einfluß der Gestalt des Energieverbrauches aus Kurve graphisch die Mittel für Aufstellung und Berechnung der Schnitte. Graphische Ges. Energieverbrauch K.
4. Begriffe v, t und s, abhängig an Kappen der Bearbeitenden Motorgasgeneratoren bei der Arbeit. Beziehungen zwischen Stadtung s und Schnittgeschwindigkeit v, bez. Arbeitsgang n.
5. Zusammenstellung von Tabellen und Diagrammen graphisch ergeben Werte für v, s, t und K. 20 Seiten

B. Motorgasanlagen

I. Konstruktionselemente der Motorgasanlagen.

1. Antriebsorgane für Schnitten Stadtung
   a. Wahl der Kraft für die Abführung.
   b. Einfluß Kraftmaschine und Kraftmaschinen
   c. Riemenbetrieb, Spanner und Winkel, Schaltung und Schaltungen.
   d. Kettenbetriebe
   e. Kettenbetriebe
2. Führungen für geradlinige Wege.
   a. allgemeine Bedingungen
   b. Arten der Führungen, bestimmt durch Art der auftretenden Kräfte.
   c. Wahl des Materials, Abnutzung und Kraftverbrauch.

Anhang: 20 Seiten

Erste Seite der Gesamtdisposition von 1912 (s. Nr. 6) für das ‚Taschenbuch für den Maschinenbau' von Heinrich Dubbel mit einem angenommenen Umfang von 1400 Seiten. Die 1914 erschienene Erstausgabe in einem Band hatte annähernd 1500 Seiten Umfang. – Daneben der Anfang der dreiseitigen Disposition von Emile Toussaint (vgl. Nr. 12)

Zwischenbescheide. Er müsse „die Angelegenheit überlegen"; gründliche Vergleiche mit vorhandenen Taschenbüchern seien nötig.

5. 25.6.1912: Mschr. Notiz von Julius Springer. 1 Seite. – „Ich erkläre mich zur Verlagsübernahme endgültig bereit und verabrede mit Dubbel, daß er zunächst eine möglichst eingehende Inhaltsdisposition mit Umfangsangaben der einzelnen Kapitel, Namensnennung der in Aussicht genommenen Mitarbeiter aufstellt". Dubbel selbst verlange kein festes Redaktionshonorar, sondern nur 10% vom Reingewinn. Stellt „ihm bei späteren Auflagen eine höhere Beteiligung in bestimmte Aussicht". (Vereinbart wurden für die erste Auflage 20%.)

6. September 1912: Hschr. Inhaltsdisposition. 24 Seiten. – Die Gesamtdisposition von Dubbel (3 Seiten); von den Autoren detaillierte Angaben mit Seitenumfang.

7. Oktober 1912: Gedruckter Entwurf für Mitarbeiter-Vertrag mit ausführlichen, handschriftlichen Ergänzungen. 8 Seiten. – „Da im Interesse des Ladenpreises der Umfang des Taschenbuches genau begrenzt ist, darf der für den Beitrag des Herrn X. vorgesehene Umfang (vgl. § 1 [90 Bogen]) nicht überschritten werden. Mehrumfang wird daher nicht honoriert. – Das Bogenhonorar von M. 80,– gilt für eine Auflage von 4000 Ex. [später geändert in „bis zu 5000"] . . . Der von Abbildungen eingenommene Raum wird mithonoriert.

Hingegen sind honorarfrei Abdrucke gesetzlicher Bestimmungen."

8. 5.11.1913: Mschr. Bf. an Dubbel. 1 Seite und Anlagen. – „Nach Rücksprache mit einigen Ihrer Herren Mitarbeiter habe ich den Eindruck gewonnen, daß diesen die Vorgänge bei der Drucklegung eines Werkes mehr oder weniger unbekannt sind. Ich möchte Sie deshalb bitten, allgemeine Grundsätze aufzustellen, nach denen die Herren ihr Manuskript durcharbeiten, damit die Systematik des ganzen Werkes vollkommen einheitlich wird." Fügt Muster, Auszeichnungsskala, Korrekturzeichen etc. bei.

9. 17.10.1913: Hschr. Kostenvergleich. 1 Seite. – Gegenüberstellung der Kosten für Satz, Korrektur, Zurichtung und Druck der Firmen Spamer, Stürtz und Brandstetter. Bei einer Differenz von nur 7,6% zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Preis (Stürtz) entschied sich Springer für die Firma Otto Spamer, bei der in jenen Jahren bevorzugt technische Bücher des Verlags hergestellt wurden.

10. 12.2.1914: Mschr. Bf. an Dubbel. 1 Seite. – „Bei einer Auflage von 5000 Exemplaren schätze ich [die Kosten] einschließlich aller Honorare auf knapp M 48 000.–, wenn das Taschenbuch in einem Band gebunden wird, auf fast M 50 000.–, wenn wir einen zweibändigen Einband vorsehen. – Viel Kopfzerbrechen macht mir in Anbetracht der überaus hohen Herstellungskosten die Frage des Ladenpreises. M 14.– erscheint mir ausgeschlossen, und ich müßte eigentlich auf M 16.– gehen. Äußerstenfalls könnte man sich mit M 15.– begnügen, würde dann aber bei der ersten Auflage fast ohne jeden Nutzen arbeiten."

11. 26.2.1914: Mschr. Bf. von Dubbel. 2 Seiten und Anlage. – Dubbel bereitet Springer auf ein Gespräch mit zwei Mitautoren vor, die aufgrund eines vergrößerten Satzspiegels mehr Honorar erwarten. Der Autor Winkel sei auf „20% (!) mehr Inhalt" gekommen. Fügt den Auszug eines Briefes bei. – Am 28.2. berichtet Springer von der längeren Unterhaltung, die „ – wie ich dies auch erwartet hatte – vollständig freundlich" endete. Er habe „ein dem Mehrinhalt jeder Seite entsprechendes Mehrhonorar" zugestanden, bei notwendigen Mehrumfängen sei er aber fest geblieben. Bittet um Vorschläge für die Sachregisterarbeit, die im Vertrag nicht vorgesehen gewesen sei. – Der Mehrumfang betrug 7,1% und wurde mit M 5,70 vergütet.

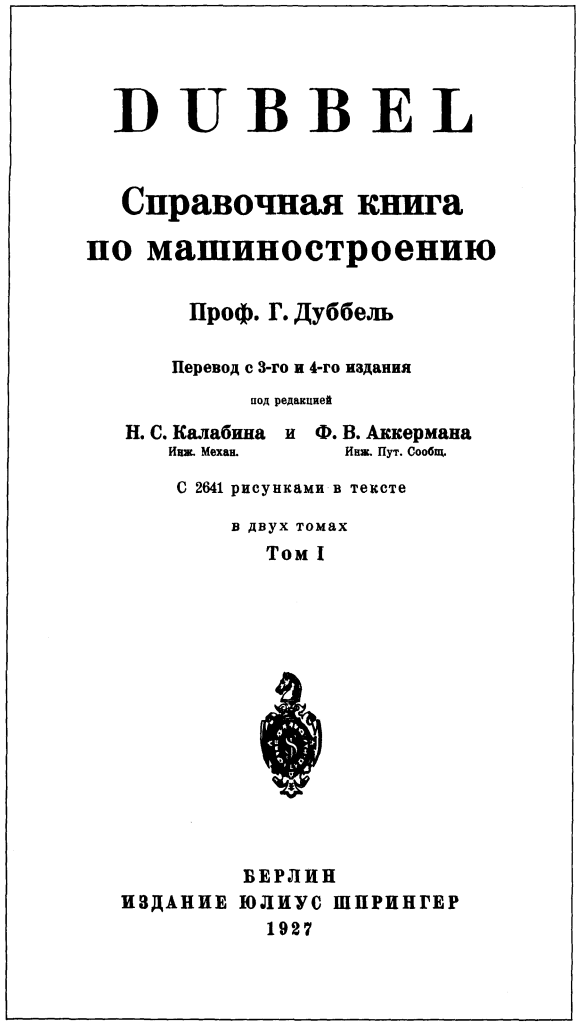
12. 11.4.1914: Hschr. Bf. von Emile Toussaint, Autor des Beitrags ‚Werkzeugmaschinen'. 2 Seiten. – E.T. hatte seinen Ablieferungstermin immer wieder überschritten und dadurch den Umbruch des Buches um etliche Wochen verzögert. „Es ist meine erste litterarische Arbeit, die sich schließlich als viel größer herausgestellt, als dies mir erst schien. . . . Ich kann Ihnen nur versichern, daß es nicht Faulheit war, was meine Spannkraft lähmte, sondern immer und immer wieder einsetzende Verzagtheit." Sendet etliche Zeichnungen zum Ätzen zurück.

13. 29.6.1914: Hausinterner Vordruck und Postquittungen. – Nach nur 14monatiger Produktionszeit ist die Auflage des ‚Dubbel' fertiggestellt. Anfang Juli werden annähernd 100 Dedikationsexemplare verschickt. Am 8. Juli gehen 22 550 Prospekte an Interessenten im Inland (3 Pfennig Drucksachen-Porto) und 2152 Prospekte ins Ausland (5 Pfennig Porto).

14. 28.7.1915: Mschr. Bf. an Dubbel. 2 Seiten. – „Es wird für Sie nicht überraschend sein, zu hören, daß durch den Ausbruch des Krieges die Erwartungen, die wir beide an die Herausgabe Ihres Taschenbuches geknüpft haben, zunächst nicht erfüllt worden sind, und daß sein Absatz bisher noch recht gering ist." Nach seinen statistischen Ermittlungen kommt Springer für das Jahr 1914 auf 819 verkaufte Exemplare. Es sei nicht anzunehmen, daß bei Eintritt friedlicher Zeiten eine starke Nachfrage entstehen werde, denn man müsse noch einige Zeit mit den Nachwirkungen des Krieges rechnen. Springer geht davon aus, „daß eine neue Auflage vorerst nicht notwendig werden wird." – Er neigte zum Ablegen des Satzes, Dubbel bat jedoch darum, den Satz zunächst noch aufzubewahren. Dieser Vorschlag war zweifellos richtig, denn im Sommer 1918 zeichnete sich die Notwendigkeit einer Neuauflage ab, die dann auch im Herbst 1919 erschien.

15. 10.7.1925: Mschr. Bf. von Technischer Staatsverlag, Moskau. 1 Seite. – Ist mit dem Vorschlag Springers, beide Verlagsnamen auf den Titel zu setzen, einverstanden. Bittet um Mitteilung der Herstellungskosten. – Springer hatte sich am 30.9.1921 an Nikolai Kalabin gewandt, der ihm vom Generalvertreter des „Gute Hoffnungs-Hütte Konzerns für Rußland" als möglicher Übersetzer des Dubbel ins Russische empfohlen worden war. Bat auch um Informationen darüber, „wie Sie sich die Übersetzung denken und wen Sie zur Mitwirkung hierbei heranziehen würden." Fragt ferner nach Kalabins Ansicht über den Absatz, die mögliche Auflagen-

15.



DUBBEL

Справочная книга по машиностроению

Проф. Г. Дуббель

Перевод с 3-го и 4-го издания

под редакцией

Н. С. Калабина и Ф. В. Аккермана
Инж. Механ. Инж. Пут. Сообщ.

С 2641 рисунками в тексте

в двух томах

Том I

БЕРЛИН
ИЗДАНИЕ ЮЛИУС ШПРИНГЕР
1927

höhe und die Honorarwünsche. K. war ursprünglich russischer Staatsbahn-Ingenieur, danach jahrelang bei den Newsky-Werften und bei Putiloff in St. Petersburg als Direktor bzw. Generaldirektor. Während der russischen Revolution war er nach Finnland geflohen.
Bei anscheinend guten Voraussetzungen erwies sich der Kontakt als recht schwierig, zumal Kalabin zunächst beharrlich auf der Beibehaltung der alten Orthographie bestand. Eine Zusammenarbeit mit Verlagen in der UdSSR kam unter anderem nicht zustande, weil inzwischen eine nicht autorisierte Übersetzung des Dubbel erschienen war. Die Springer-Ausgabe wurde dem Anschein nach überwiegend in den Randstaaten und in Polen verkauft.

Im Text erwähnte Veröffentlichungen

Dubbel, Heinrich: Die Dampfkraftanlagen auf der Industrie- und Gewerbeausstellung zu Düsseldorf 1902. 1903. 78 Seiten

– : Entwerfen und Berechnen der Dampfmaschinen. Ein Lehr- und Handbuch für Studierende und angehende Konstrukteure. 1905. X, 437 Seiten. – Neuauflagen: 1907, 1910, 1919 (Titeländ.: Kolbendampfmaschinen und Dampfturbinen), 1921, 1923

Taschenbuch für den Maschinenbau. Hrsg. von Heinrich Dubbel. 2 Tle. in 1 Bd. 1914. XI, 1482 Seiten. – Neuauflagen: 1919, 1921, 1924, 1929, 1935, 1939, 1941, 1943, 14. Aufl. 1981.

Dubbel: Spravočnaja kniga po mašinostroeniju (Taschenbuch für den Maschinenbau). Perevod s 3. i 4. izdanija podredakzii N.S. Kalabina i F.V. Akkermana. V 2 tomach. T. 1. 2. 1927. XII, 888 und 964 Seiten

Weitere Buchveröffentlichungen im Springer-Verlag

Dubbel, Heinrich: Großgasmaschinen. Ihre Theorie, Wirkungsweise und Bauart. 1910. VII, 167 Seiten

– : Die Steuerungen der Dampfmaschinen. 1913. VIII, 341 Seiten. – Neuauflagen: 1921, 1923

Taschenbuch für den Fabrikbetrieb. Hrsg. von Heinrich Dubbel. 1923. VII, 884 Seiten

Dubbel, Heinrich: Öl- und Gasmaschinen (Ortsfeste und Schiffsmaschinen). Ein Handbuch für Konstrukteure, ein Lehrbuch für Studierende. 1926. VI, 446 Seiten

Paul Ehrlich

* 14.3.1854 Strehlen/Schlesien
† 20.9.1915 Bad Homburg

Nach dem medizinischen Staatsexamen 1878 Assistent und Oberarzt bei Friedrich Theodor Frerichs in Berlin. 1890 a.o. Professor in Berlin; Mitarbeiter von Robert Koch. 1896 Direktor des Instituts für Serumforschung und Serumprüfung in Berlin, 1899 Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt/Main. 1904 Honorar-Professor in Göttingen, 1906 erster Direktor des Georg Speyer-Hauses in Frankfurt, 1908 Nobelpreis für Chemie; 1910 Entwicklung des Salvarsan mit Sahachiro Hata.

1. 25.9.1906: Bf. von Ludwig Darmstaedter. 1 Seite. – Teilt Ferdinand Springer (I.) mit, daß Ehrlich beabsichtige, seinen zur Eröffnung des Georg Speyer-Hauses gehaltenen Vortrag bei Springer zu veröffentlichen. – Am folgenden Tag ermunternder Brief Springers an Ehrlich.

2. 27.11.1908: Mschr. Bf. an Ehrlich. 2 Seiten. – Ferdinand Springer (II.) bedauert, daß E. ihm, trotz mancher Zusagen, noch kein Manuskript geschickt habe. „Gedrängt habe ich Sie zur Erfüllung Ihres Versprechens nie, weil ich mir sagte, daß der Wissenschaft mehr damit gedient sei, daß ein Mann von Ihrer Bedeutung experimentell arbeitet, als daß er sich von seinen Arbeiten durch literarische Tätigkeit abhalten läßt." Die Ankündigung eines Buches von Ehrlich in einem anderen Verlag sei ihm eine „schmerzliche Überraschung".

3. 30.11.1908: Mschr. Bf. an Ehrlich. 2 Seiten. – Zeigt sich erfreut, daß es sich bei dem erwähnten Buch lediglich um eine Übersetzung von Ehrlichs Vorlesungen handele. Dankt für die erfreuliche Aussicht, „ein Werk aus Ihrer Feder verlegen zu können". Hschr. Zusatz: „Gestatten Sie mir noch persönlich meinen aufrichtigen Glückwunsch zur Verleihung des Nobelpreises auszusprechen. Ihr ganz ergebener Ferdinand Springer".

4. 1909: Nobel-Vortrag, gehalten am 11. Dezember 1908 zu Stockholm. ‚Über Partialfunktionen der Zelle'. Sonderdruck aus der ‚Münchner medizinischen Wochenschrift', Nr. 5, 1909.

5. 18.2.1909: Mschr. Bf. von Ehrlich. 1 Seite. – „Ich denke nun nächstens meinem Versprechen nachzukommen und Ihnen eine selbständige Arbeit, die ich in Gemeinschaft mit Dr. Röhl und Fräulein Gulbranson publizieren will und die eines der wichtigsten Kapitel der Immunitätslehre betrifft, Ihrem Verlag zu übergeben."

6. 25.1.1910: Mschr. Bf. von Ehrlich. 1 Seite. – „Ich wollte Ihnen heute die Mitteilung machen, daß ich in den allernächsten Zeiten endlich meinem Versprechen nachkommen und Ihnen die aus meinem Institut hervorgehende Arbeit von Dr. Hata, betreffend das neue Mittel [Salvarsan], das für die Spirillenerkrankungen so wichtig zu werden verspricht, zum Druck übergeben werde."

7. 9.7.1910: Telegramm von Ehrlich. – „gestern gesandte vertrag nach flüchtiger durchsicht leider in verlust gerathen – bitte um freundliche neusendung auch des begleitbriefes – der eine paragraph wegen der verpflichtung nichts analoges zu publicieren ist in dieser form für mich nicht acceptabel gruss ehrlich."

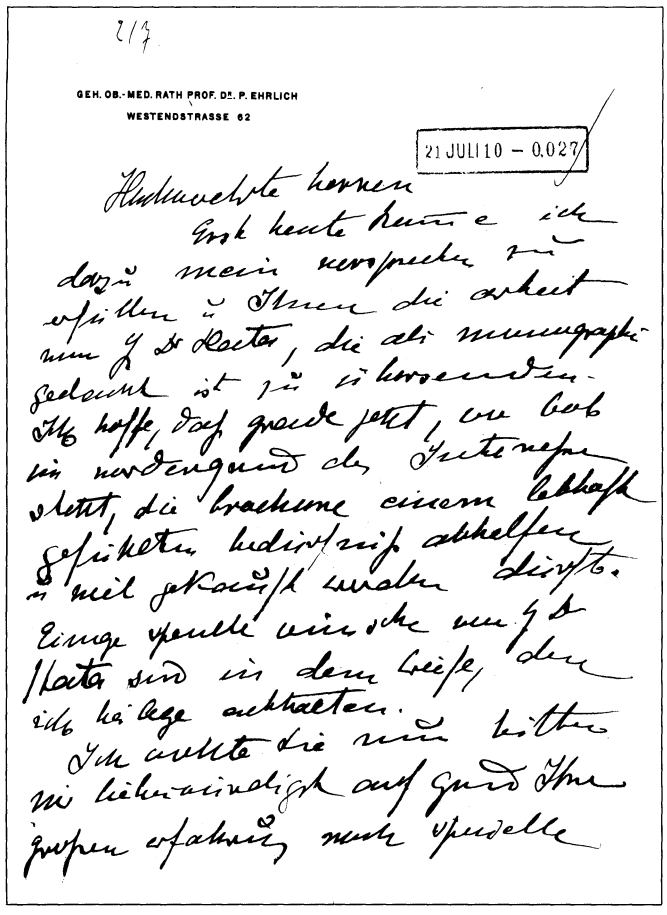
8. 10.7.1910: Telegramm von Ehrlich. – „. . . kann mich leider nicht unbedingt nach paragraf 2 verpflichten aenderungen bei korrektur zu unterlassen – muß berufung paragraf 6 erbitten da prinzipiell derartige verpflichtung nicht uebernehme ehrlich". Der § 6, „Herr Geheimrat Ehrlich verpflichtet sich, ohne Genehmigung des Herrn Julius Springer kein ähnliches Werk, das obigem irgendwie Konkurrenz machen könnte, in einem anderen Verlag erscheinen zu lassen", wurde gestrichen.

9. 7.7.1910: Hschr. Bf. und Zettel von Hata. 2 Seiten. – Die Herstellungskorrespondenz wurde mit Hata geführt, der ein äußerst korrekter und rasch reagierender Partner war.

10. 21.7.1910 (Eingangsstempel): Hschr. Bf. von Ehrlich. 2 Seiten. – Übersendet Manuskript. „Ich hoffe, daß gerade jetzt, wo 606 im Vordergrund der Interessen steht, die brochure einem lebhaft gefühlten bedürfniß abhelfen u viel gekauft werden dürfte".

11. 11.7.–5.10.1910: 12 Telegramme von Ehrlich. – Die zahlreichen Briefe des Verlags während der Produktion des Buches wurden vom Autor fast ausschließlich mit Telegrammen beantwortet:

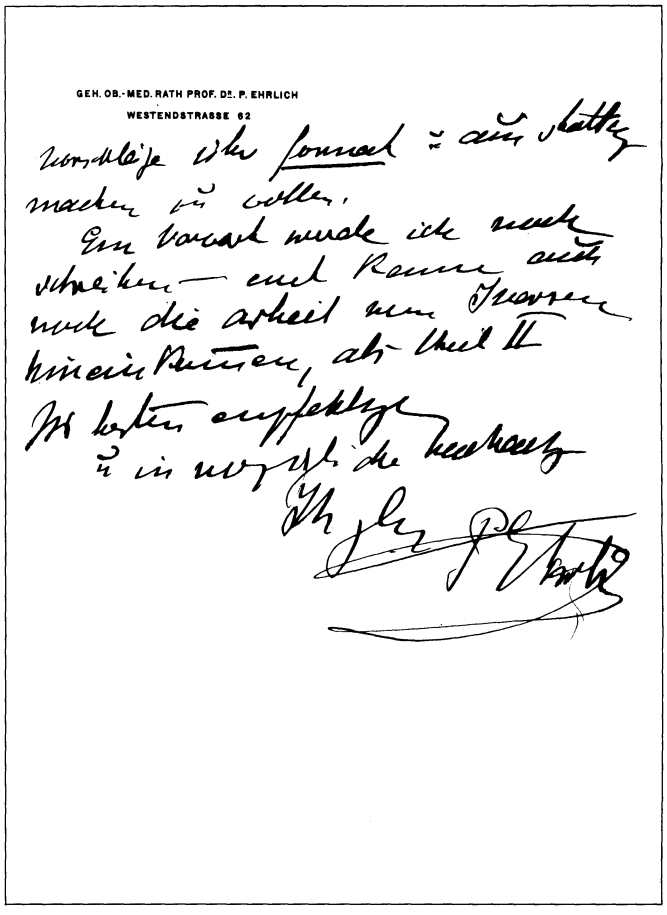
    11.7.: als titel vorgeschlagen die experimentelle chemotherapie der spirillosen – syphilis rueckfallfieber huehnerspirillose
    23.7.: bin durchaus einverstanden



GEH. OB.-MED. RATH PROF. DR. P. EHRLICH
WESTENDSTRASSE 62

21 JULI 10 – 0.027

Hochverehrte Herren
Erst heute kann ich
dazu mein versprechen zu
erfüllen u. Ihnen die Arbeit
von Dr. Hata, die als monographie
gedacht ist zu übersenden.
Ich hoffe, daß gerade jetzt, wo bei
uns vordringlich der Interessen
stoff, die Krankheit einem lebhaft
gefühlten Bedürfnis abhelfen
u. viel gekauft werden dürfte.
Einige spezielle wünsche von Dr.
Hata sind in dem Briefe, den
ich beilege enthalten.
Ich wollte Sie nun bitten
mir liebenswürdigst auf grund Ihrer
großen erfahrung noch spezielle



GEH. OB.-MED. RATH PROF. DR. P. EHRLICH
WESTENDSTRASSE 62

vorschläge über format u. ausstattung
machen zu wollen.
Im voraus würde ich mich
schreiben und kann auch
noch die Arbeit von Traversen
hinzufügen, als Teil II.
Mit besten empfehlungen
u. in vorzüglicher hochachtung
Ihr ergebener
P. Ehrlich

10.

4.8.: bitte um entschuldigung dass ich so laessig war aber hata war verreist und die wiederlegung des falles kreibich hat mich acht tage gekostet – ich hoffe aber dass montag die korrekturen in ihren haenden sein koennen

20.8.: correkturen abgesandt – schlussaufsatz folgt morgen spaetestens montag

22.8.: wegen ploetzlich angesagter konferenz speyerhaus ist zusendung der schlussbemerkungen heute leider unmoeglich denke morgen bestimmt senden zu koennen

25.8.: konnte leider schlussbemerkungen wegen verschiedener dringlichster konferenzen noch nicht fertigstellen – morgen folgt sicher erster teil – bitte sich nicht zu beunruhigen

2.9.: erbitte nochmalige zusendung von korrekturbogen der schlussbemerkungen – weiteres manuskript geht baldigst ab

12.9.: weiterer teil folgt morgen

17.9.: doch sehr wichtig dass ich korrektur noch einmal lese – bitte deshalb freundlichst koenigsberg centralhotel zu senden

21.9.: (aus Königsberg) hier erledigung leider unmöglich – eine wichtige aenderung notwendig – bin ende der woche bei ihnen

26.9.: geheimrat ehrlich ist bis morgen abend noch in berlin hotel bellevue

5.10.: bitte mir freundlichst morgen frueh ganze fahne des buches nach bellevue zu senden

12. 4.10.1910 (Eingangsstempel): Mschr. Bf. von Ehrlich. 1 Seite. – „Anbei sende ich endlich die letzte umfängliche Correctur, die besonders schwierig war."

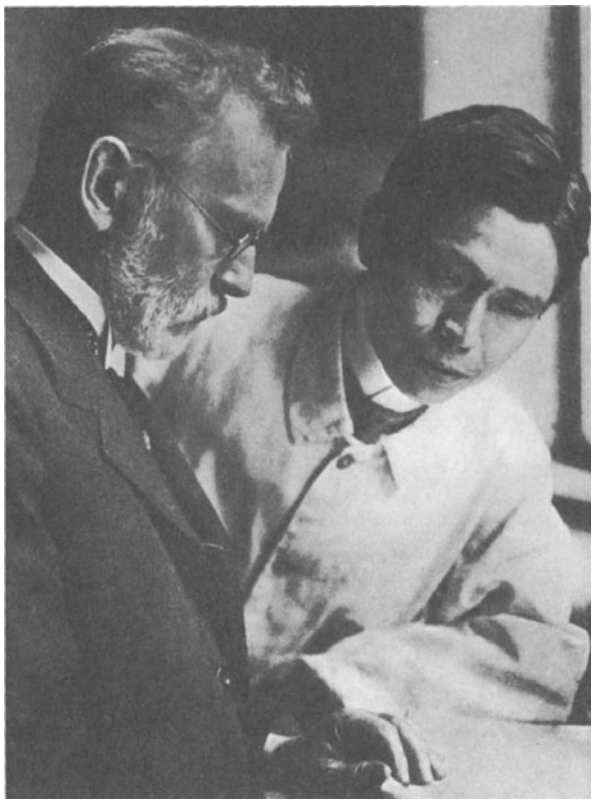
13. 13.10.1910: Mschr. Bf. an Ehrlich. 2 Seiten. – Springer sendet die beiden ersten Exemplare. Informiert über eine französische Übersetzung. „Das Buch erscheint also nunmehr in 5 fremden Sprachen." – Aus einem hausinternen Umlaufzettel geht hervor, daß die Produktion am 4. Juli begann (Aufnahme der Illustrationsarbeiten) und am 14.10.1910 abgeschlossen war.

14. Verschiedene Telegramme 15.9.1910–8.12.1910. – Das internationale Interesse für das erste Buch über

‚Ehrlich-Hata 606', später ‚Salvarsan' genannt, widerspiegeln einige Telegramme ausländischer Interessenten:

15.9.: W.S. Ettinger's Verlag, St. Petersburg: drahtet wann schlussbemerkung ehrlich
28.9.: Societa Tipografico Editrice Nationale, Turin: besten dank fur antwort – bitten um sofortige zusendung der endgültigen schon bereiten bogen
5.10.: Ettinger, St. Petersburg: buch ehrlich im russischen noch nicht erschienen bitte um baldigste zusendung des schlusses
8.10.: Rebman Ltd, London: accept ehrlich see letter following
12.10.: A. Maloine, Editeur, Paris: acceptons priere envoyer contrat de traduction
19.10.: ‚Hamburger Fremdenblatt': wir ersuchen hoeflichst um aushaengebogen professor ehrlich und erlaubnis daraus einiges abzudrucken
19.10.: Paul Ehrlich: baron doktor henri de rothschild paris moechte franzoesische uebersetzung des buches besorgen bitte sich direkt mit ihm in verbindung zu setzen telegrammadresse concordia paris
22.10.: Saturnino Calleja Fernández, Casa Editorial, Madrid: accepte ouvrage envoi telegraphiquement quatre cents marks
22.10: Staatsphysikus George Fischer, Bukarest: ... ersuche uebersetzungserlaubnis rumaenisch
8.12.: Hegedüs és Sándor, Debrecen: drahtet sofort ob klischees und wann erhalten werden

15. Oktober 1911: Hschr. Aufstellung des Verlags über die Honoraraufteilung auf der Rückseite eines Briefes von Ehrlich an den Verlag vom 15.10.1911. – Gem. Mitteilung des Verlags betrug der halbe, den Autoren zustehende Gewinn 3876,38 Mark; hinzu kamen 2500 Mark für ausländische Lizenzausgaben, über die schon abgerechnet worden war. Verkauft wurden von der deutschen Ausgabe vom Oktober bis Dezember 1910 2723 Exemplare.



Paul Ehrlich und Sahachiro Hata im Labor des Georg Speyer-Hauses, Frankfurt am Main

16. 8.1.1912: Quittung von Dr. S. Hata für die Yokohama Specie Bank, Tokyo, mit eigenhändiger Unterschrift. Bestätigt den Erhalt von 2372,69 Mark als bisherigen Honoraranteil.

17. Photographie von Paul Ehrlich, gewidmet „S. lieben Verleger Hn Ferdinand Springer" mit dem hschr. Zusatz „Das Bücherschreiben wär nicht schwer – und wirklich auch nicht sehr prekär – wenn nur die Lieferzeit nicht wär!"

Im Text erwähntes Buch

Ehrlich, Paul, und S. Hata: Die experimentelle Chemotherapie der Spirillosen. Mit Beiträgen von H.J. Nichols, J. Iversen, Bitter und Dreyer. 1910. VIII, 164 Seiten.

Karl von Frisch

* 20.11.1886 Wien

1905–1909 Studium der Medizin und Zoologie in Wien und München, dort insbesondere bei Richard von Hertwig. 1910 Promotion, 1912 Habilitation und als Privatdozent bis 1914 in München, 1914–1918 serologische Forschungen am Rudolfiner-Haus in Wien, 1919 a.o. Professor in München, 1921 o. Professor in Rostock, 1923 Breslau, 1925–1944 wieder in München, 1946 in Graz, 1950 bis zur Emeritierung 1958 erneut in München. Nobelpreis für Medizin 1973. 1924 Mitbegründer und seitdem Mitherausgeber der ‚Zeitschrift für vergleichende Physiologie' (jetzt 'Journal of Comparative Physiology A' und 'B'). 1926 Mitbegründer und seitdem Mitherausgeber der ‚Berichte über die gesamte Biologie. Abt. A' (später ‚Berichte Biochemie und Biologie'). 1926 Mitbegründer und Mitherausgeber der ‚Ergebnisse der Biologie' (es erschienen 27 Bde).

1. 3.9.1924: Hschr. Bf. von v. Frisch. 2 Seiten. – Fragt nach den Bedingungen für einen Sonderabdruck des Vortrags ‚Sinnesphysiologie und Sprache der Bienen', den er auf der nächsten Tagung der Naturforscherversammlung (in Innsbruck) halten werde. Das Manuskript gehe mit gleicher Post an die Redaktion der ‚Naturwissenschaften'. „Ich persönlich glaube, daß er [der Vortrag] tatsächlich nicht nur in den Kreisen der Zoologen und Botaniker, sondern vor Allem auch bei den Medizinern und in den breiten Schichten der naturwissenschaftlich interessierten Laien guten Absatz finden würde."

2. 12.9.1924: Mschr. Bf. an v. Frisch. 2 Seiten. – „Ich bin außerordentlich gerne bereit, den sehr interessanten Vortrag auch als besondere Schrift herauszugeben." Glaubt, eine Auflage von 1500 Exemplaren drucken zu können. Zum Honorar. Hat Bedenken, vom Zeitschriftenbeitrag außerdem noch 300 Separata zu verschicken. – Der Separatdruck wurde schließlich doch hergestellt.

3. 11.3.1927: Mschr. Bf. an v. Frisch. 2 Seiten. – „Ich höre mit großer Freude von Herrn Professor Goldschmidt, daß Sie für die neu zu schaffende populäre Sammlung ein Buch über ‚Das Leben der Bienen' schreiben wollen. . . . wäre es Ihnen möglich, diese Arbeit jetzt allen anderen voranzustellen? Ich hätte dann die Möglichkeit, Ihr Buch und die ‚Populäre Vererbungslehre' von Goldschmidt als die beiden ersten Bände [der Buchserie ‚Verständliche Wissenschaft'], vielleicht zu Weihnachten, herauszubringen . . .".

4. 24.4.1927: Mschr. Bf. von v. Frisch. 1 Seite. – „Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß das Bienenbuch in den stillen Ferienwochen von Brunnwinkl gut gediehen ist." Photographien und Abbildungen würden noch viel Zeit und Mühe kosten, „aber ich kann Ihnen heute zusichern, daß ich das Manuskript zu Ende des Sommersemesters . . . abliefern werde". – Zum Vertrag.

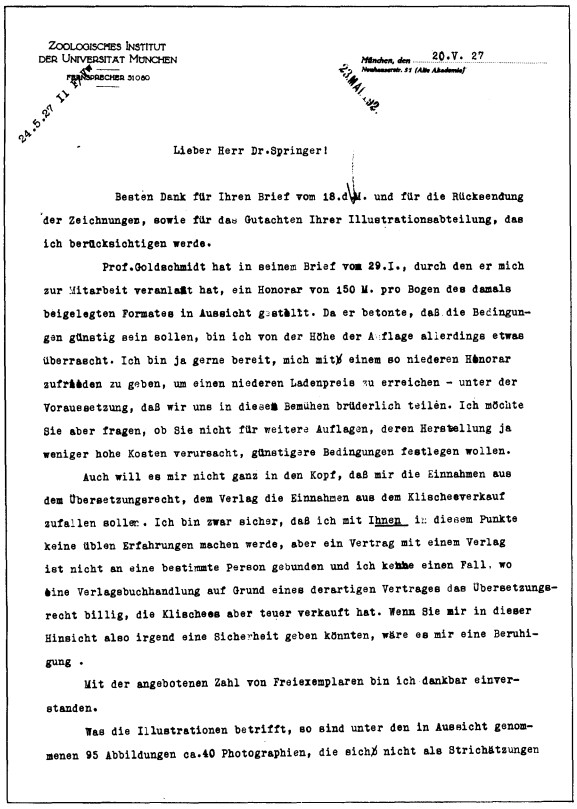
5. 24.4.1927: Mschr. Inhaltsübersicht. 1 Seite. – Die Überschriften der ersten sieben Abschnitte haben sich bis heute gegenüber dieser Disposition nicht geändert.

6. 18.5.1927: Mschr. Bf. an v. Frisch. 4 Seiten. – Bittet, „im Interesse des Preises" im wesentlichen mit Strichätzungen auszukommen. „Die Auflage soll 5 000 Exemplare betragen, der Preis des Buches M 4.50 gebunden nicht überschreiten, vorausgesetzt daß die Bogenzahl sich um 10 herum bewegt. Das Honorar soll für jede Auflage M 1500.– betragen. Es ist dies an der Höhe der Auflage gemessen außerordentlich wenig, doch ist nur auf diesem Weg der niedrige Ladenpreis zu ermöglichen. Es muß nämlich andererseits mit einem Durchschnittsnachlaß an den Buchhandel von mindestens 40% gerechnet werden", um auch Buchhandlungen, die allgemeine Literatur vertreiben, interessieren zu können. „Die sind aber vom belletristischen Verlag her Nachlässe von 40–50% gewöhnt. Ich möchte auch noch darauf aufmerksam machen, daß die Sammlung *Göschen* bei gleicher Auflage soviel ich weiß im allgemeinen für ihre Bändchen M 500 zu zahlen pflegt, ebenso ‚Natur und Geisteswelt' [B.G. Teubner]."

7. 20.5.1927: Mschr. Bf. von v. Frisch. 2 Seiten. – Akzeptiert das Honorar, fragt aber, ob „nicht für weitere Auflagen, deren Herstellung ja weniger hohe Kosten verursacht, günstigere Bedingungen" möglich seien. – Zu den Lizenzeinnahmen. – Zur Illustration; „unter den in Aussicht genommenen 95 Abbildungen [sind] ca. 40 Photographien, die sich nicht als Strichätzungen wiedergeben lassen. Außerdem beabsichtige ich einige Filmbildchen, die den ‚Bienentanz' zeigen, zu reproduzieren – was hier zum ersten Mal geschähe".

8. 14.6.1927: Mschr. Bf. an v. Frisch. 2 Seiten. – Möchte es bei einer kleinen Antiquaschrift belassen, zumal auch das Buchformat der Reihe nun kleiner werden soll.

7.



ZOOLOGISCHES INSTITUT
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN
FERNSPRECHER 21060

München, den 20.V. 27
Neuhauserstr. 51 (Alte Akademie)

24.5.27 11

23.MAI.32

Lieber Herr Dr.Springer!

Besten Dank für Ihren Brief vom 18.d.M. und für die Rücksendung der Zeichnungen, sowie für das Gutachten Ihrer Illustrationsabteilung, das ich berücksichtigen werde.

Prof.Goldschmidt hat in seinem Brief vom 29.I., durch den er mich zur Mitarbeit veranlaßt hat, ein Honorar von 150 M. pro Bogen des damals beigelegten Formates in Aussicht gestellt. Da er betonte, daß die Bedingungen günstig sein sollen, bin ich von der Höhe der Auflage allerdings etwas überrascht. Ich bin ja gerne bereit, mich mit einem so niederen Honorar zufrieden zu geben, um einen niederen Ladenpreis zu erreichen - unter der Voraussetzung, daß wir uns in diesem Bemühen brüderlich teilen. Ich möchte Sie aber fragen, ob Sie nicht für weitere Auflagen, deren Herstellung ja weniger hohe Kosten verursacht, günstigere Bedingungen festlegen wollen.

Auch will es mir nicht ganz in den Kopf, daß mir die Einnahmen aus dem Übersetzungsrecht, dem Verlag die Einnahmen aus dem Klischeeverkauf zufallen sollen. Ich bin zwar sicher, daß ich mit Ihnen in diesem Punkte keine üblen Erfahrungen machen werde, aber ein Vertrag mit einem Verlag ist nicht an eine bestimmte Person gebunden und ich kenne einen Fall, wo eine Verlagsbuchhandlung auf Grund eines derartigen Vertrages das Übersetzungsrecht billig, die Klischees aber teuer verkauft hat. Wenn Sie mir in dieser Hinsicht also irgend eine Sicherheit geben könnten, wäre es mir eine Beruhigung.

Mit der angebotenen Zahl von Freiexemplaren bin ich dankbar einverstanden.

Was die Illustrationen betrifft, so sind unter den in Aussicht genommenen 95 Abbildungen ca.40 Photographien, die sich nicht als Strichätzungen

Trotz der Vorbehalte des Verlags erhöhte sich der Anteil der Halbtonabbildungen von ca. 40 auf über 60

Modell sind ‚Die Bücher der Rose' des Verlags Karl Robert Langewiesche.

9. 24.6.1927: Hschr. Rechnung von Dr. Th. Ehrlich. – Berechnet für die Neuzeichnung von 50 Vorlagen 250 Mark. Ehrlich war Zeichner am Zoologischen Institut der Universität München.

10. 6.7.1927: Mschr. Bf. an v. Frisch. 4 Seiten. – Da auch Rudolf Goldschmidt, der Hrsg. der neuen Reihe ‚Verständliche Wissenschaft', für einen größeren Schriftgrad votiert hatte, fällt die Entscheidung für Korpus (= 10 Punkt). Bittet, aus Kostengründen auf Mehrfarbendruck zu verzichten. Man werde versuchen, wo Farben nicht zu entbehren seien, diese durch Handkolorierung (!) wiederzugeben.

11. 15.7.1927: Mschr. Bf. an v. Frisch (von der Herstellung; Fischer). 2 Seiten. – „Ich gestatte mir darauf hinzuweisen, daß der Satz in *Zeilen*guß (nicht Buchstaben) ausgeführt wird. Dies bedingt, daß im Falle von Korrekturen auch bei nur einem Wort die ganze Zeile neu gesetzt und gegossen werden muß. Ich bitte deshalb nur Korrekturen vorzunehmen, soweit es sich um sinnentstellende Fehler handelt." – Bis Mitte der 20er Jahre war im Springer-Verlag Handsatz oder Monotypesatz üblich. Linotypesatz wurde erstmals 1913 bei den ‚Naturwissenschaften' erprobt.

12. 15.9.1927: Mschr. Bf. an v. Frisch. 2 Seiten. – Zum Einband. „Es ist meine Absicht, die Bände in grün Leinen mit Goldaufdruck zu binden und mit einem Schutzkarton zu versehen. Auf den vorderen Buch-Deckel möchte ich entsprechend den ‚Büchern der Rose' ein Symbol aufprägen lassen, das in prägnanter Weise als Sinnbild des Inhalts dienen soll. – Am 23.8. schreibt der Verlag, man sei mit Prof. Goldschmidt übereingekommen, „anstatt verschiedenartiger Symbole für die einzelnen Bände, für die ganze Sammlung ein einheitliches Symbol zu wählen, und zwar soll eine Sonne von dem Schriftring ‚Verständliche Wissenschaft' umgeben, eingesetzt werden." Bei späteren Bänden könnte es Schwierigkeiten bereiten, „Symbole zu finden, die in künstlerischer Hinsicht jeder Kritik standhalten". – Es blieb beim Symbol, einer Biene.

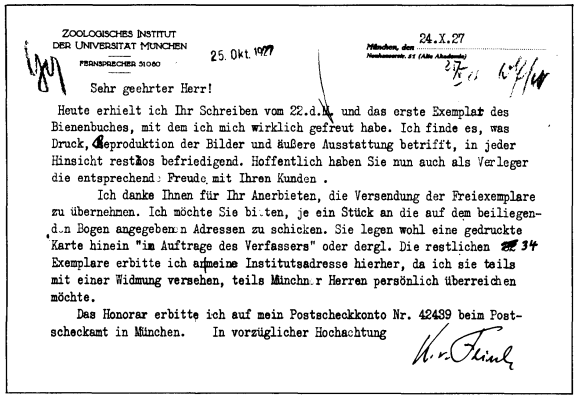
13. 28.9.1927: Ansichtskarte von v. Frisch an Ferdinand Springer in Karlsbad. – In Brunnwinkl am Wolfgangsee bei St. Gilgen schrieb von Frisch wesentliche Teile seines Buches. Hier lebt er noch heute in den Sommermonaten.

14. 30.9.1927: Kalkulation ‚Verständliche Wissenschaft', Band 1. – Bei einem angenommenen Durchschnittsrabatt von 45% deckte erst der Verkauf der ganzen Auflage die aufgewandten Kosten.

15. 12.10.1927: Mschr. Liste des Verlags. 4 Seiten. – Rezensions-Exemplare wurden 117 Tages- und Wochenzeitungen sowie an in- und ausländische wissenschaftliche Zeitschriften verschickt.

Postkartenausschnitt von Brunnwinkl (s. Nr. 13)

16. 25.10.1927: Mschr. Bf. von v. Frisch. 2 Seiten. – „Die Ausstattung ist ja in jeder Beziehung wundervoll und hat bei jedem, dem ich das Büchlein bis jetzt gezeigt habe, rückhaltlosen Beifall gefunden. Ich bin nun gespannt, wie es gehen wird." – Die zweite Auflage erschien 1931.


ZOOLOGISCHES INSTITUT
DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN
FERNSPRECHER 31080

25. Okt. 1927

München, den 24.X.27
Neuhauserstr. 21 (Alte Akademie)

Sehr geehrter Herr!

Heute erhielt ich Ihr Schreiben vom 22.d.M. und das erste Exemplar des Bienenbuches, mit dem ich mich wirklich gefreut habe. Ich finde es, was Druck, Reproduktion der Bilder und äußere Ausstattung betrifft, in jeder Hinsicht restlos befriedigend. Hoffentlich haben Sie nun auch als Verleger die entsprechende Freude mit Ihren Kunden.

Ich danke Ihnen für Ihr Anerbieten, die Versendung der Freiexemplare zu übernehmen. Ich möchte Sie bitten, je ein Stück an die auf dem beiliegenden Bogen angegebenen Adressen zu schicken. Sie legen wohl eine gedruckte Karte hinein "im Auftrage des Verfassers" oder dergl. Die restlichen 34 Exemplare erbitte ich an meine Institutsadresse hierher, da ich sie teils mit einer Widmung versehen, teils Münchner Herren persönlich überreichen möchte.

Das Honorar erbitte ich auf mein Postscheckkonto Nr. 42439 beim Postscheckamt in München. In vorzüglicher Hochachtung

K. v. Frisch

Bestätigung, das erste Exemplar vom "Bienenbuch" erhalten zu haben, an den Verlag. Am nächsten Tag folgte der persönliche, an Ferdinand Springer gerichtete Brief (s. Nr. 16)

Im Text erwähnte Bücher

Frisch, Karl von: Sinnesphysiologie und „Sprache" der Bienen. 1924. 27 Seiten (Sonderausgabe aus ‚Die Naturwissenschaften')

– : Aus dem Leben der Bienen. 1927. X, 150 Seiten (Verständliche Wissenschaft. Bd. 1) – Neuauflagen: 1931, 1941, 9. Aufl. 1977

Weitere Buchveröffentlichungen im Springer-Verlag

Frisch, Karl von: Über den Geschmackssinn der Biene. Ein Beitrag zur vergleichenden Physiologie des Geschmacks. 1934

– : Erinnerungen eines Biologen. 1957. – Neuauflagen: 1962, 1973

– : Tanzsprache und Orientierung der Bienen. 1965

– : Fünf Häuser am See. Der Brunnwinkl – Werden und Wesen eines Sommersitzes. 1980

Hermann Hager

* 3.1.1816 Düben † 24.1.1897 Neuruppin

Nach einer Ausbildung als Apotheker und den üblichen Wanderjahren 1841 Staatsprüfung. 1843–1859 Apotheker in Fraustadt/Schlesien, danach in Berlin als pharmazeutischer Schriftsteller tätig. Übersiedelte 1871 in eine alte Pulvermühle bei Fürstenberg an der Oder, um ungestört arbeiten zu können. Seit 1881 in Frankfurt an der Oder.

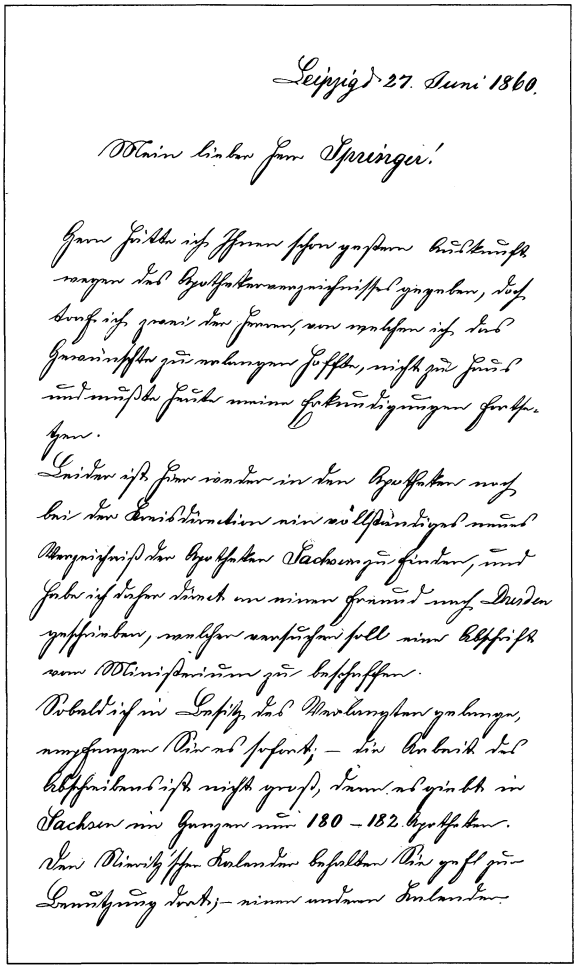
Hager war (neben Rudolf von Gneist) der erste *wissenschaftliche* Autor, um dessen Gesamtwerk Julius Springer sich mit Erfolg bemühte. Die Verbindung begann 1859, als Springer sein Sortiment verkauft hatte, um sich intensiv dem Verlag wissenschaftlicher Bücher zuwenden zu können. Hagers Bücher waren Springers größter verlegerischer Erfolg in diesen Jahren. – Die große Zahl umfangreicher Korrespondenz-Faszikel umfaßt alle Bereiche des Verlagsgeschäfts dieser Zeit. Insofern wurde der Versuchung nachgegeben, der Darstellung des Kontakts mit Hager mehr Raum zuzumessen.

1. 1.6.1859: Hschr. Bf. an Hager. 2 Seiten. – Vereinbarung über den Kommissions-Verlag der ‚Pharmaceutischen Centralhalle'. Hager übernimmt die Herstellungskosten, Springer besorgt Anzeigen und Vertrieb. Von den 15 Groschen Quartalspreis sind Hager „*Neun & einen halben Silbergroschen* gutzuschreiben". Der Vertrag soll zunächst für sechs Quartale gelten. „Wir vereinbaren ferner daß, wenn zwischen uns aus diesem Vertrage irgend eine Differenz oder ein Streit entstehen sollte, wir ausdrücklich auf jeden gerichtlichen Entscheid verzichten [und] uns vielmehr dem Ausspruche des zu diesem Behufe bestehenden Ausschusses der Berliner Buchhändler Corporation unweigerlich unterwerfen."

2. 3.6.1859: Hschr. Bf. von Hager mit Antwort Springers auf der Rückseite. 2 Seiten. – Hager schlug als wesentliche Änderung vor, „daß pro Exemplar, welches per Post versendet wird, mir 10 Sgr. gutgeschrieben werden". Diese Forderung war billig, denn der Postvertrieb verursachte weniger Umstände und schloß kein Delkredere-Risiko ein. Springer akzeptierte.

3. 9.6.1859: Hschr. Notiz von J.C.B. Mohr, Heidelberg. – Angebot, die Ph. C. im ‚Jahrbuch für Pharmacie' anzuzeigen. „Ich berechne für die Petitzeile 2 gr, für Beilage

6.



Leipzig 27. Juni 1860.

Mein lieber Herr Springer!

Ich hätte Ihnen schon gestern Bericht wegen des Apothekenverzeichniss gegeben, doch bricht ich, wenn der Brief am nächsten ich das Gewünschte zu erlangen hoffte, nicht zu früh und müsste heute meine Botschaft schriftlich geben.

Leider ist hier weder in den Apotheken noch bei der Kreisdirection ein vollständiges neues Verzeichniss der Apotheker Sachsens zu finden, und habe ich daher direct an einen Freund nach Dresden geschrieben, welcher versuchen will eine Abschrift vom Ministerium zu beschaffen. Bobald ich im Besitz des Verlangten gelange, empfangen Sie es sofort. – Die Arbeit des Abschreibens ist nicht gross, denn es giebt in Sachsen nur Zwischen 180 – 182 Apotheken.

Den Ministerialerlass behalten Sie gefl. zur Durchsicht bereit – einen andern Exemplar

(1200) 2 rth [Reichsthaler]". – Auf der Rückseite fragt Springer nach der abgesetzten Auflage und der Verbreitung, was Mohr auf demselben Zettel beantwortet.

4. 16.6.1859: Notiz an Hager. 2 Blätter. – 1980 Prospekte wurden zur Post gegeben. „Bestellungen sind erst auf 6 Ex eingegangen: dagegen von Buchhändlern schon von N^{o} I mehrere 100 Ex zum Vertheilen verlangt & man scheint der Zeitschrift mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit zu schenken."

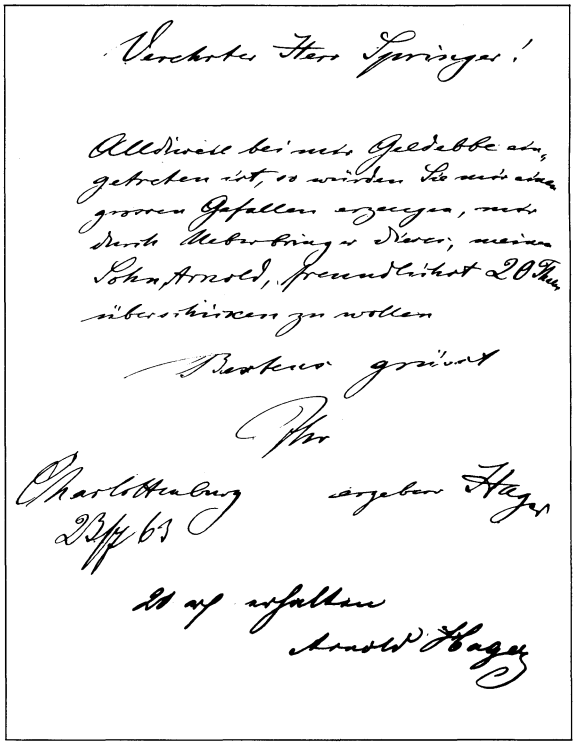
5. 10.9.1859: Hschr. Bf. an Hager. 1 Seite. – Die Anzahl der abonnierten Exemplare hat 300 Exemplare überstiegen, und „so darf ich das Unternehmen als gesichert und fortgehend ansehen". – Dazu Börsenblattanzeigen 1859/60.

6. 27.6.1860: Hschr. Bf. von Carl Voerster, Neffe und (seit 1854) Teilhaber von Friedrich Volckmar. 2 Seiten. – „Leider ist weder hier in den Apotheken noch bei der Kreisdirection ein vollständiges neues Verzeichnis der Apotheker Sachsens zu finden, und habe ich daher direct an einen Freund nach Dresden geschrieben, welcher versuchen will eine Abschrift vom Ministerium zu beschaffen." „Die Arbeit des Abschreibens ist nicht groß, denn es giebt in Sachsen im Ganzen nur 180–182 Apotheken."

7. 13.2.1861: Hschr. Bf. von Fa. Friedrich Volckmar, geschrieben von Carl Voerster. 2 Seiten. – Erhält Springers Zeitschriften erst am Freitag, also zu spät, um sie noch vor Wochenende weiterzubefördern. „Ist es daher nicht einzurichten, daß ich schon Donnerstag Nachmittag oder Abends in den Besitz Ihres Paquets gelange, so können Sie das Porto ersparen, denn ich erhalte dann Montags Ihre Paquete früh genug." Voerster weist auf die veränderten Verteilungsgewohnheiten der Leipziger Kommissionäre hin. – Die Firma Friedrich Volckmar vertrat den Springer-Verlag jahrzehntelang am Leipziger Platz.

8. 23.7.1863: Hschr. Bf. von Hager. 1 Seite. – „Alldieweil bei mir Geldebbe eingetreten ist, so würden Sie mir einen großen Gefallen erzeugen, mir durch Überbringer dieses, meinen Sohn Arnold, freundlichst 20 Thaler überschicken zu wollen." Mit Quittung des Sohnes auf dem Blatt und zusätzlicher Quittung vom 8.8.1863 über 20 Reichsthaler, 14 1/2 Silbergroschen. – Hager lebte stets in Geldnöten; in den Akten gibt es zahllose Briefe ähnlichen Inhalts.

8.



Verehrter Herr Springer!

Alldieweil bei mir Geldebbe eingetreten ist, so würden Sie mir einen großen Gefallen erzeugen, mir durch Überbringer dieses, meinen Sohn Arnold, freundlichst 20 Thlr überschicken zu wollen

Bestens grüßt

Ihr

Charlottenburg ergebener Hager

23/7 63

20 rth erhalten

Arnold Hager

9. 13.10.1862: Hschr. Bf. von Ferdinand Enke, Erlangen. 2 Seiten. – „Es wird mir soeben ein pharmaceutischer Kalender für Süddeutschland zum Verlage angeboten und da Sie schon seit 2 Jahren einen solchen für Norddeutschland im Verlage haben, so erlaube ich mir an Sie die freundliche Anfrage, die Sie jedoch nicht als unbescheiden aufnehmen wollen, wie Sie mit dem Absatze desselben zufrieden sind, um mir darauf ein ungefähres Urtheil für den mir angebotenen bilden zu können. Die Pharmaceuten sind im Ganzen schlechte Bücherkäufer, sodaß ich kein großes Vertrauen zu der Sache habe." Bittet „um möglichst umgehende Antwort". – Schon einen Tag später antwortete Springer ausführlich, aber nicht ermutigend. Seit 1872 trug sein Verlagswerk den Titel ‚Pharmaceutischer Kalender für das Deutsche Reich'.

10. 29.5.1866: Bescheinigung des kgl. Polizei-Präsidiums. – Hermann Hagers ‚Das Mikroskop und seine Anwendung' war entsprechend den Vorschriften zur Präventiv-Zensur eingereicht worden.

11. 24.8.1870: Hschr. Bf. von Hager. 2 Seiten. – Hagers Sohn Arnold (?) und Ferdinand Springer waren mit dem Berliner (35.) Gardeschützenregiment an den Kämpfen in Lothringen beteiligt. Hager ist in Sorge, ob sein Sohn an den verlustreichen Schlachten bei Mars-la-Tour (16.8.) und Gravelotte-St. Privat (18.8.) teilgenommen habe. „Hoffen wir, daß wir unsere Söhne ganz und gesund als Sieger empfangen werden. – Wie anders folgt man den Kriegsereignissen, wenn man seine Kinder in dem blutigen Kampfe weiß!"

12. 25.3.1873: Hschr. Bf. Ferdinand Springers an Hager. 2 Seiten. – „Mein Vater, welcher die Kasse führt, ist augenblicklich in Leipzig!" Bedauert, zu einem Überweisungsauftrag nichts sagen zu können, weist aber vorsorglich 50 Thaler an. Übersendet ein Manuskript, „welches mir soeben zugeht. Halten Sie dasselbe für unseren Verlag geeignet und glauben Sie, daß mit demselben etwas zu machen ist?" Am 29.3. antwortet Hager und rät von der Veröffentlichung des Manuskripts von Stanislaus Mierziński ab. Der Verfasser ginge von der stark abweichenden österreichischen Nomenclatur aus, sein MS sei stofflich überfüllt. Springer sah von der Veröffentlichung ab, brachte einige Jahre später aber zwei andere Titel des Autors heraus.

13. 29.12.1874: Hschr. Vertragsentwurf Springers für das ‚Handbuch der pharmaceutischen Praxis'. 3 Seiten. – Die Auflage beträgt 3000 Exemplare, der Autor erhält je Druckbogen 120 Mark Honorar, bei neuen Auflagen oder Ausgaben für tausend Exemplare dreißig Mark je Druckbogen. – Am selben und folgenden Tag wurden noch einige kleinere Änderungen des Vertrags vereinbart.

14. 22.8.1875: Vertragsformular der ‚Concordia', Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. 4 Seiten. – Auf die Frage 10, „Geschieht die Versicherung zu Gunsten einer dritten Person, etwa wegen Schuldforderung?" lautet die hschr. eingetragene Antwort „Ja; zu Gunsten des Herrn Verlagsbuchhändlers Julius Springer in Berlin, Monbijouplatz Nr 3, in dessen Verlag ein von mir verfaßtes Werk erscheint, und zwar in einzelnen Lieferungen. Es soll Herr Springer durch das versicherte legibel für den Fall sicher gestellt sein, daß ich durch den Tod verhindert werde, das Werk fertig zu stellen." Die Prämie für die Versicherungssumme von 5000 Thalern zahlte Springer.

15. (1875:) ‚Prospect No. 1' der ‚Concordia'. 32 Seiten.

16. 18.4.1876: Hschr. Bf. von A(uguste). Hager. 1 Seite. – Dankt für „das so schöne Geschenk der Werke Reuter's". – Springer versorgte Frau Hager stets mit Lesestoff. So abonnierte er für sie ‚Die Gartenlaube' und die ‚Roman-Zeitung'.

17. 27.4.1876: Entwurf für Bf. an Hager; von dritter Hand. 1 Seite. – Der Verkauf der verabredeten 3000 Exemplare ist noch vor dem Erscheinen der letzten Lieferung zu erwarten. Macht den Vorschlag, ab Band 2 bereits 4000 zu drucken, die überzähligen Exemplare aber erst später beim Nachdruck des 1. Bandes zu honorieren. – Hagers Einverständnis-Erklärung ist beigefügt.

18. Sommer 1877: Stahlstichporträt Hagers von A. Weger. – Am 20.3.1877 hatte Hager eine Photographie an Springer geschickt und gefragt, „Wäre dieselbe vielleicht für einen Stahlstich verwendbar?" Am 15.6.1877 hatte er erste Andrucke erhalten: „Die Kupferstiche [!] finden großen Beifall, und besonders erfreut mich die exacte Arbeit des Stechers. Nur ein Fehler, der in der kleineren Photographie nicht auffällt, ist die schiefgeformte Stirn, welche ich in der Natur nicht habe. Vielleicht läßt sich das noch abändern, und habe ich auf dem beiliegenden Bilde mit Bleistift die Linie angegeben, von welcher aus das Haar durch einen höchst minutiösen schattigen Anflug markiert werden müßte." – Am 15.6.1877 schrieb Hager: „Das Bild dürfte wohl gut sein. Daß ich darauf ein Decennium jünger aussehe, dürfte kein Hindernis sein." – Derartige Porträts waren s. Zt. recht üblich. Springer hatte in den 90er Jahren

13.

22/12 79
in Wien
[illegible]

Zwischen Herrn Dr. H. Hager als Verfasser einerseits und Herrn Julius Springer als Verleger andererseits ist folgende Verlagsvertrag abgeschlossen und gegenseitig vollzogen, dessen Inhalt im Folgenden noch einer Durchsicht und Abänderung durch Herrn Springer unterworfen werden soll.

§ 1.

Herr Dr. Hager giebt sein Handbuch der Pflanzenanatomie Herrn Prof. Herrn Julius Springer für die erste und alle folgenden Auflagen in Verlag.

§ 2.

Der bezahlte Preis ~~[illegible]~~ wird durch Gehilfen verfertigt und in Lieferungen von 6–7 Bogen ausgegeben werden.
Der Verleger ist berechtigt von dem Satze des ganzen Werkes Abdrücke einer Stereotypplatten herstellen zu lassen.

§ 3.

Die erste Auflage des Werkes wird auf Verlangen des Verfassers [illegible] Exemplaren hergestellt: auch ist der Verleger berechtigt von den 1., 2. u. 3. Lieferung jede ihm verbleibende Exemplarzahl abgesehen zu lassen.

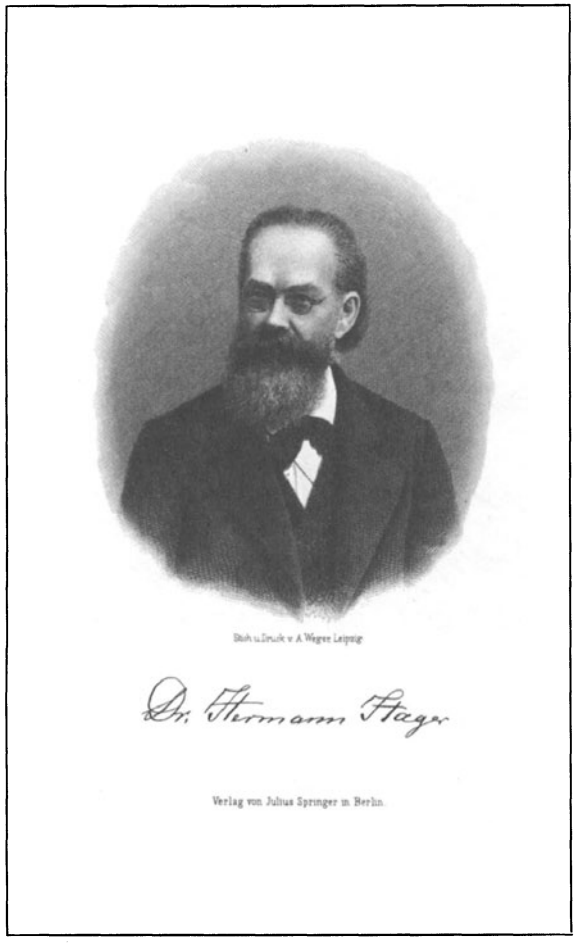
§ 4

Herr Dr. Hager empfängt als Honorar für diese erste Auflage Fünfzehntausend Francs Rente für den Verfasser, zahlbar nach Erscheinen jeder Lieferung und auf Verlangen 20 Abdrücke gratis.

§ 5

Herr Dr. Hager hat die gesamte Correctur und die Revision jeder

18.



16 Autorenporträts lieferbar, Hagers kostete „auf chinesischem Papier" 2,40 Mark.

19. (1884): Zwei Vorlagen Hagers für anzufertigende Holzstiche. Teilstücke schon gefertigter Stiche wurden zeichnerisch ergänzt. – Daneben Holzstich einer *Spigelia Anthelmia.*

20. 1878–1883: Hagers Handbuch der pharmaceutischen Praxis' lag 1878 mit 22 Lieferungen à 2 M. vor (IV, 1122 und 1460 Seiten). Bis 1883 erschien ein Ergänzungsband in 12 Lieferungen mit IV, 1326 Seiten. Springers Umsatz betrug mit allen drei Bänden 120–130 000 Mark, an Hager zahlte er etwa 30 000 Mark Honorar. Die Herstellungskosten, insbesondere für die weit über tausend Holzstiche, waren enorm. Der rasche Absatz überstieg allerdings auch die hochgesteckten Erwartungen. Dies war auch auf Springers besondere Vertriebsbemühungen zurückzuführen.

a. So hatte er schon 1875 den größten Versandbuchhändler seiner Zeit, August Bolm in Berlin, für das Werk gewonnen. Bolm arbeitete insbesondere sehr erfolgreich mit Kolporteuren.

b. 8.3.1883: Hschr. Bf. an Buchhandlung Carl Ricker, St. Petersburg. 2 Seiten. – Fragt im Hinblick auf den Stereotyp-Nachdruck an, ob Ricker „nicht eine neue [!], umfassende Manipulation hierfür für ersprießlich" halte und ins Werk setzen wolle.

c. 12.3.1883: Hschr. Bf. von Ricker. 2 Seiten. – Ricker will an „alle Apotheker Rußlands" Probehefte verschicken. An den Versandkosten von 48 Rubel oder 96 Mark will er sich zur Hälfte beteiligen. – Am 15.3. 1883 erklärt Springer sich einverstanden und schlägt als Versandtermin Anfang Mai vor.

d. Vierseitiger Umschlag für den Probebogen-Versand in Rußland

e. 10.3.1883: Hschr. Bf. von K.k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick, Wien. 3 Seiten. – Wird 2000 Probehefte „an alle Apotheker, Anstalten etc. in Österreich senden und auch sonst nach Möglichkeit für Absatz wirken, unter der Voraussetzung, daß Sie keiner anderen österreichischen Handlung das Vertriebsmaterial in bedeutendem Umfang zur Verfügung stellen (resp. überhaupt nicht)."

f. Wie sehr Hagers Handbuch auch zur Schleuderei reizte, zeigt ein Versandhandelsangebot: „Statt 44 Mk. für netto 38 Mk., elegant in Halbfranzband gebunden für 40 Mk." (statt des von Springer auf 48 Mark festgesetzten Ladenpreises).

g. Einige Rezensionen 1880–1882.

21. Prospekt- und Anzeigenwerbung für Hagers Bücher:

a. Pharmaceutische Centralhalle, 1859. (Zum Versand siehe Nr. 4).

b. Aufnahme im ‚Nachtrag zum Zeitungs-Preis-Courante pro 1859'.

c. Pharmaceutischer Kalender für Norddeutschland auf das Jahr 1861. Prospekt für Buchhändler mit Bezugsbedingungen: „à Condition 25 %; fest 12/13 mit 30 %; baar 10/11 mit 33 1/3 %." 28.9.1860.

d. Pharmaceutischer Kalender für Nord-Deutschland auf das Jahr 1861. Publikums-Prospekt. Herbst 1860.

e. Das Mikroscop und seine Anwendung. Werbung für ein der 2. Auflage beizugebendes Anzeigenblatt. „Wichtig für die Mikroscopischen Institute und die Herren Verfertiger und Verkäufer von Mikroscopen."
„die ganze Seite in gr.-8 mit 4 Thlr.
die halbe " " " " 2 Thlr. 10 Sgr."
15.4.1866.

f. Erster Unterricht des Pharmaceuten in 92 Lectionen. Buchhändler-Prospekt. 28.9.1867.

g. Anzeige (Prospekt?) der Buchhandlung L.W. Schmidt, New York, für die Pharmacopoea Germanica, "a Pharmacopoea for United Germany". "The Work will undoubtedly become a kind of authority in the United States of America also, because of the German Pharmaceutist's and Physician's high reputation and well earned leading influence in their new country." New York, 25.5.1872

h. Hschr. Entwurf Hagers für ‚Botanischer Unterricht in 150 Lectionen'. 4 Seiten. 1869.

i. Handbuch der Pharmaceutischen Praxis. Buchhändler-Angebot. – Offeriert wurden 16 Lieferungen à 7 Bogen, geliefert wurden 22 Lieferungen mit 162 Bogen. Es erfolgte also eine ‚Überlieferung' um unberechnete 8 Bogen.

Im Text erwähnte Veröffentlichungen

(Hager, Hermann): Pharmaceutischer Kalender für Nord-Deutschland. Nebst Notizkalender zum täglichen Gebrauch. Mit der Beilage: Pharmaceutisches Jahrbuch. Jg. 1–11. 1861–1871

(–): Pharmaceutischer Kalender für das Deutsche Reich. Mit Notizkalender zum täglichen Gebrauch nebst Hülfsmitteln für die pharmaceutische Praxis. Mit einer Beilage: Pharmaceutisches Jahrbuch. Jg. 1–6. 1872–1877

– : Das Mikroskop und seine Anwendung. Ein Leitfaden bei mikroskopischen Untersuchungen für Beamte der Sanitäts-Polizei, Aerzte, Apotheker etc. 1866. – Neuauflagen: 1866, 1870, 1873, 1876, 1879

– : Handbuch der pharmaceutischen Praxis. Für Apotheker, Aerzte, Droguisten und Medicinalbeamte. 2 Bde. 1876–1878. V, 1122 und 1460 Seiten. Erg.-Bd. 1883. IV, 1326 Seiten. – Seitdem vier Neuausgaben und zahlreiche Nachdrucke. Zuletzt erschien: Hagers Handbuch der Pharmazeutischen Praxis. Für Apotheker, Arzneimittelhersteller, Ärzte und Medizinalbeamte. Vollständige (vierte) Neuausgabe. Begonnen von W. Kern, hrsg. von P.H. List und L. Hörhammer in Gemeinschaft mit H.J. Roth und W. Schmid. 8 Bde. in 11 Teilen. 1967–1980. Insgesamt 10 322 Seiten.

Weitere Buchveröffentlichungen im Springer-Verlag

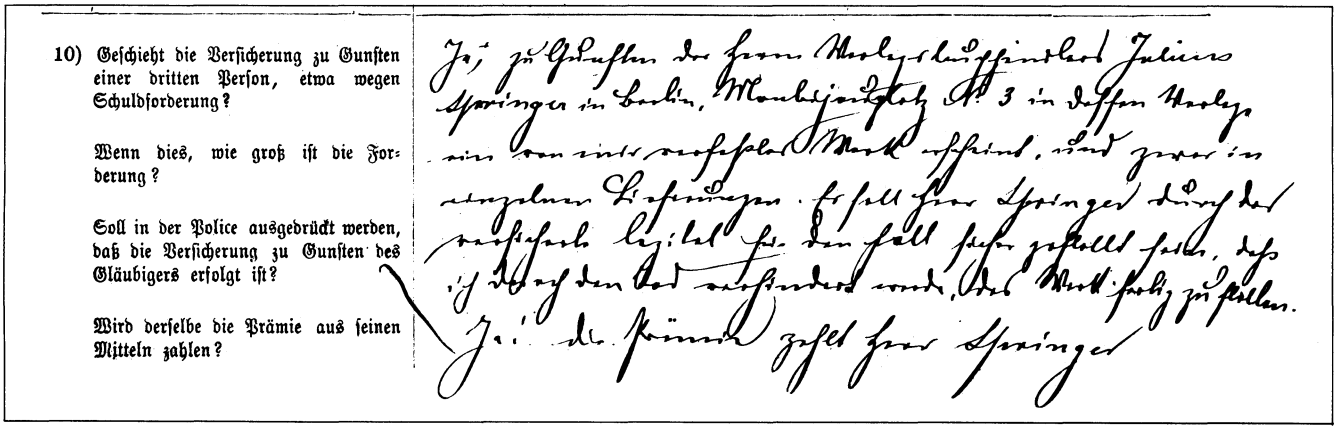
Commentar zur Pharmacopoea Germanica. Hrsg. von Hermann Hager. 2 Bde. 1873/74. – Neuausgaben: 1883/84, 1891–1895

Hager, Hermann: Erster Unterricht des Pharmaceuten in 92 Lectionen. 1868. – Neuauflagen: 1871 (als ‚chemisch-pharmaceutischer Teil. In 99 Lectionen'), 1877 (‚in 103 Lectionen'), 1885

– : Erster Unterricht des Pharmaceuten. 2. Teil: Botanischer Unterricht in 150 Lectionen. 1869. – Neuauflage: 1880

– : Technik der pharmaceutischen Receptur. 3., gänzl. umgearb. und verb. Aufl. 1875. – Neuauflage: 1884. – (Die ersten beiden Auflagen erschienen 1850 und 1862 bei Günther in Lissa)

14.



10) Geschieht die Versicherung zu Gunsten einer dritten Person, etwa wegen Schuldforderung?

Wenn dies, wie groß ist die Forderung?

Soll in der Police ausgedrückt werden, daß die Versicherung zu Gunsten des Gläubigers erfolgt ist?

Wird derselbe die Prämie aus seinen Mitteln zahlen?

Ja, zu Gunsten des Herrn Verlagsbuchhändler Julius Springer in Berlin, Monbijoustraße No. 3 in dessen Verlage eine von mir verfaßte Werk erscheint, und zwar in einzelnen Lieferungen. Es soll Herr Springer durch der Versicherung Gleichheit für den Fall sichergestellt werden, daß ich vor den Tod verstorben wurde, das Werk fertig zu stellen.

Ja, die Prämie zahlt Herr Springer

Karl Jaspers

* 23.2.1883 Oldenburg/Oldenburg † 26.2.1969 Basel

Seit 1901 zunächst Jurastudium, dann in Berlin, Göttingen und Heidelberg (seit 1906) Studium der Medizin. 1908 Medizinalpraktikant, später wiss. Assistent an der Psychiatrischen Klinik Heidelberg bei Wilmanns. 1914 Habilitation bei Windelband, Privatdozent für Psychologie. 1919 a.o. Professor. 1920–1937 o. Professor für Philosophie; Zwangsemeritierung. 1946 Hrsg. der Zeitschrift ‚Die Wandlung' (mit Dolf Sternberger u.a.). 1948 nach Basel berufen. 1947 Goethepreis der Stadt Frankfurt. 1958 Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. 1959 Erasmuspreis. 1964 Orden Pour le mérite.

1. Juli 1911: Vordruck mit hschr. Ergänzungen Ferdinand Springers. 3 Seiten. – Entwurf für den mit Schreiben vom 22.7.1911 übersandten Vertrag für die ‚Allgemeine Psychopathologie'. Auflage 1000 (oder 800) Exemplare, Honorar je Bogen 70 (bzw. 60) Mark, Manuskript bis zum 1.7.1913. – Springer hatte Jaspers am 9.7.1911 in Heidelberg kennengelernt, als er dessen Institutsdirektor, Prof. Wilmanns, besuchte, mit dem er die Gründung der Reihe ‚Abhandlungen aus dem Gesamtgebiet der Kriminalpsychologie' (Heidelberger Abhandlungen) besprach.

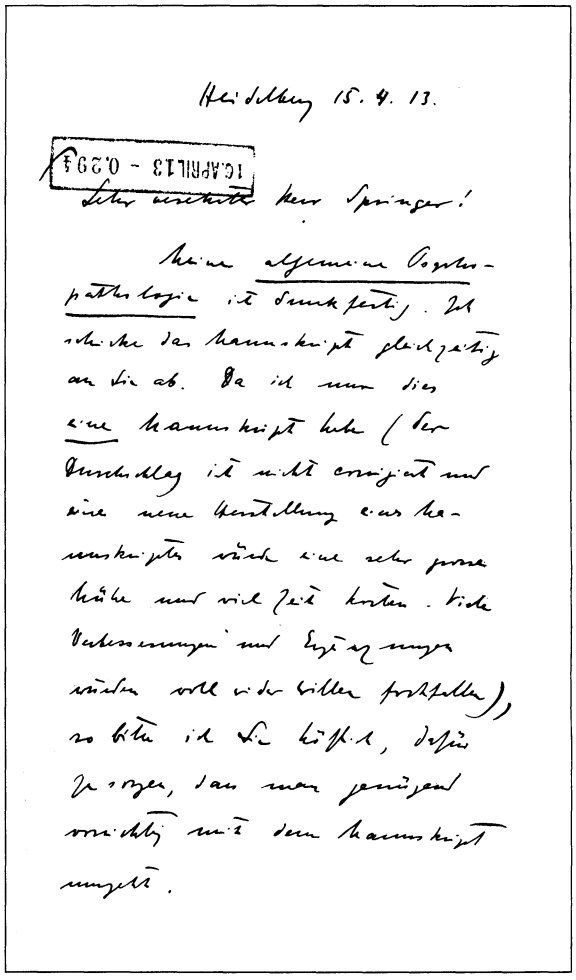
2. 15.4.1913: Hschr. Bf. von Jaspers. 3 Seiten. – Das satzreife Manuskript ist absendebereit. Mahnt zur Eile, weil ein ähnliches Werk von Gustav Aschaffenburg bei Deuticke in Wien vorbereitet werde. Aschaffenburgs ‚Allgemeine Symptomatologie der Psychosen' erschien erst 1915 im Rahmen seines ‚Handbuchs der Psychiatrie'.

3. 6.6.1913: Hschr. Bf. von Jaspers. 3 Seiten. – Wünsche zur Gestaltung des Einbands. Gibt zu bedenken, daß bei einem Preis von 8,60 Mark die Auflage evtl. etwas schneller verkauft werde, akzeptiert aber auch die vom Verlag vorgeschlagenen 9,– broschiert und 9,80 Leinen. – Das Buch war am 20.6.1913 fertig, den Eingang des Festhonorars von 1540 Mark hatte Jaspers schon am 15.6. bestätigt.

4. 13.1.1914: Hschr. Bf. von Jaspers. 2 Seiten. – Dankt für Glückwunsch zur Habilitation. Bittet, 9 gebundene Exemplare an den Oberpedell der philosophischen Fakultät zur Verteilung an die Ordinarien zu schicken.

5. (15.5.1916): Mschr. Notiz Springers. 1 Seite. – Springer hatte Jaspers am 15.5. in Heidelberg besucht

2.



Heidelberg 15. 4. 13.

16 APRIL 13 - 0.29

Lieber verehrter Herr Springer!

Meine allgemeine Psychopathologie ist druckfertig. Ich schicke das Manuskript gleichzeitig an Sie ab. Da ich nun dies eine Manuskript habe (der Durchschlag ist nicht corrigirt und eine neue Herstellung eines Manuskripts würde eine sehr große Mühe und viel Zeit kosten. Viele Verbesserungen und Ergänzungen würden voll wie bisher hinzukommen), so bitte ich Sie höflich, dafür zu sorgen, dass man genügend vorsichtig mit dem Manuskript umgeht.

und erfahren, daß ein verändertes Manuskript der Psychopathologie „etwa ein Jahr nach Friedensschluß" geliefert werde. Berichtet von neuem Buchplan. – „Jedenfalls ist Jaspers ein bedeutender Kopf, dessen Bücher wir verlegen müssen."

6. 30.4.1918: Hschr. Bf. von Jaspers. 4 Seiten. – „Meine *‚Psychologie der Weltanschauungen'* ist in meinem Handmanuskript ungefähr vollständig geworden." „Ich bin überzeugt, daß der Erfolg dieses Buches während des Krieges nicht geringer ist als nach dem Kriege." „Überall tauchen ja jetzt zunehmend weltanschauliche Fragen auf und bewegen viele Menschen ...". „Ich habe nach allen Fragen, die an mich kommen, das Gefühl, daß man sich für keine meiner Arbeiten so sehr interessiert wie für diese." – Zu einer 2. Auflage der ‚Psychopathologie'.

7. 16.10.1919: Hschr. Bf. von Jaspers. „Persönlich und vertraulich!". 2 Seiten. – „Gegenwärtig wird ein Extraordinariat neu besetzt. Ich komme dafür ernstlich in Frage. . . . Es ist darum *für mich ganz entscheidend, ob*

mein neues Buch 8 Tage früher oder später im Buchhandel ist." – Zwei Tage später teilt Springer mit, das Buch werde „in etwa 8 Tagen im Buchhandel ausgegeben".

8. 1.3.1923: Mschr. Abschrift aus einem Jaspers-Brief vom 1.3.23. – „Ich schreibe eine kleine Broschüre (Die Idee der Universität, mit Untertitel evt. und ihre Wechselwirkung mit Gesellschaft, Staat und Volk,) ... Anlaß: Immer erneute Diskussionen mit Studenten und Professoren ...".

9. 30.5.1923: Verlagskalkulation ‚Allgemeine Psychopathologie', 3. Auflage. 3150 Exemplare kosten in der Herstellung fast 35 Millionen Mark.

10. 30.10.1923: Abschrift eines Rundschreibens ‚Verein Studentenhilfe Heidelberg e.V.'. Vorschlag zum Bezug verbilligter Autorenexemplare direkt vom Verlag. „gez. Prof. Dr. Windelband, I. Vorsitzender".

11. 12.11.1923: Mschr. Bf. (Abt. Propaganda) an Jaspers. 7 Seiten. – Verlag sieht Schwierigkeiten, den Wünschen der Studentenhilfe zu entsprechen und möchte auch Jaspers' Vorschlag, die Aktion über eine Buchhandlung zu leiten, nicht nähertreten, „da eine ganze Anzahl dortiger Buchhandlungen mit mir in gleichmäßig guten geschäftlichen Beziehungen steht, und ich es daher vermeiden möchte, die eine oder die andere dieser Buchhandlungen zu bevorzugen."

12. 1.3.1924: Hschr. Bf. von Jaspers. 7 Seiten. – Dankt für Stellungnahme zur Gründung einer philosophischen Zeitschrift. „Ich *glaube,* daß die kommenden Jahre zu einer neuen philosophischen Zeitschrift führen müssen. ... Ich *persönlich* würde lieber noch einige Jahre still arbeiten, ich bin seit Jahren an meiner philosophischen Idee beschäftigt... Im Augenblick sehe ich wohl die Menschen, aber noch nicht die für eine Zeitschrift genügende Reife einer *Schicht* von Autoren." – Zum Dilemma der Inflationshonorare.

13. 30. Mai 1927: Hschr. Bf. von Jaspers. 2 Seiten. – Schlägt für die von ihm seit 1925 hrsg. Buchserie ‚Philosophische Forschungen' eine Arbeit Benno von Wieses vor. „Sie ist gründlich, interessant und, wie ich glaube, von aktuellem Interesse." „Der Autor ist Sohn des Kölner Sociologen. Er erstrebt die akademische Laufbahn, für die ich ihm aber noch keine Zusicherungen machen konnte." – Das Buch erschien noch im selben Jahr unter dem Titel ‚Friedrich Schlegel. Ein Beitrag zur Geschichte der romantischen Konversionen'.

14. Oktober 1927: Verlagsprospekt ‚Werke aus den Gebieten der Philosophie und Psychologie'. 8 Seiten. – Aufgeschlagen, Anzeige der sechs Titel ‚Philosophische Forschungen'. Später erschienen noch: Ephraim, Untersuchungen über den Freiheitsbegriff Hegels; Kress, Die soziologischen Gedanken Kants im Zusammenhang seiner Philosophie; Arendt, Der Liebesbegriff bei Augustin.

15. 8.7.1928: Hschr. Bf. von Jaspers. 2 Seiten. – Im Hinblick auf den schwachen Verkauf der ‚Philosophischen Forschungen' hatte Jaspers vor Jahren eine Arbeit über Solovjeff abgelehnt. Ein Grund war auch der zu starke Umfang. Der Autor könne nun tausend Mark Druckkostenzuschuß leisten. Jaspers stellt Springer die Entscheidung anheim. Kündigt ferner „eine Arbeit einer Schülerin über Augustin" an, „die *sehr* gut zu werden scheint und an der mir sehr viel liegt." – Springer veröffentlichte die zweite Arbeit: Hannah Arendt(-Stern), Der Liebesbegriff bei Augustin. (1929.)

16. 17.8.1931: Mschr. Bf. von Jaspers. 4 Seiten. – Kündigt für September das Manuskript seiner ‚Philosophie' an und „erbittet Interesse" für die Druckeinrichtung. „Da das Buch eine besinnliche Leseweise verlangt, ich am Texte feilend und verdichtend bis zum Äussersten gearbeitet habe (der Umfang ist jetzt weniger als die Hälfte dessen, der vor 2 Jahren noch bestand), hätte ich in Druckspiegel und Format gern einen gleichsam intimen Charakter". „Beim Abschluß einer langen Arbeit, in die ich nicht [nur] meine Kraft vieler Jahre gesetzt habe, sondern auch mehr Sorgfalt und Hartnäckigkeit des Bessermachens als jemals früher, wäre ich glücklich, sie in einem äußeren Gewand zu sehen, das schlicht, ohne jede Pracht, aber auch ohne Enge schon im Anblick die Besinnlichkeit herausfordert."

17. 4.9.1931: Mschr. Bf. von Jaspers an (Paul) Gosse, Herstellungsleiter des Verlags. 3 Seiten. – Auf die Äußerung des Verlags, man sei „*garnicht* dagegen", daß für das Buch „ein ganz neuer Ausstattungstyp gewählt" werde und auf die Bitte um einige Beispiele, hatte Jaspers sich in verschiedenen Buchhandlungen Neuerscheinungen angesehen. „Ich sehe, wie schwierig es offenbar ist, das Schlichte, Solide und Überzeugende zu finden." „Ist die Seite zu groß, so entsteht ein falscher Impuls zum überfliegenden Lesen. Mir scheint es nicht zufällig, daß die Werke früherer Philosophen relativ kleine Seiten hatten. Ideal scheinen mir noch heute die Gesamtausgaben Hegels und Schellings aus den 30ger und 50ger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

17.

Heidelberg den 4.Sept.1931

An die Verlagsbuchhandlung Julius Springer .

Abt.II
Eing.: 7 SEP 1931

Sehr geehrter Herr Gossel

auf Ihren Wunsch, Innen Vorschläge für eine Druckweise meines neuen Werkes zu machen, bin ich in verschiedene Buchhandlungen gegangen, um mir Neuerscheinungen anzusehen. Ich sehe, wie schwierig es offenbar ist, das schlichte, solide und überzeugende zu finden. Darf ich mir vielleicht erlauben, Innen zunächst die allgemeinen Bemerkungen mitzuteilen, die mir aufgetaucht sind:

Bei einem philosophischen Buche darf nicht zuviel auf einer Seite stehen. Ist die Sache richtig gearbeitet, so hat jeder Satz Gewicht und sitzt notwendig an seiner Stelle; daher muss das Lesen ruhig, vergegenwärtigend, eindringend geschehen. Ist die Seite zu gross, so entsteht ein falscher Impuls zum überfliegenden Lesen. Mir scheint es nicht zufällig, dass die Werke früherer Philosophen relativ kleine Seiten hatten. Ideal scheinen mir noch heute die Gesamtausgaben Hegels und Schellings aus den 30ger und 50ger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

In dem für mich undurchdringlichen Verhältnis von Type, Druckspiegel, Papierqualität und Bogenformat liegt offenbar die entscheidende Wirkung. Ich meine, wenn ich die missratenen Bücher ansehe, die schwarze Säule des Druckspiegels müsse ausgesprochen rechteckig bleiben, nicht ins Quadratische zerfliessen, umgekehrt aber auch nicht in falscher Übertreibung zu schmal wirken, ferner

In dem für mich undurchdringlichen Verhältnis von Type, Druckspiegel, Papierqualität und Bogenformat liegt offenbar die entscheidende Wirkung." Dinge, die dem Fachmann selbstverständlich seien, würden ihm „erst jetzt zu meinem Staunen bewußt". Nennt als gute Beispiele „Bücher aus dem Inselverlag wie z.B.: Corti, Aufstieg des Hauses Rothschild. Vielleicht auch Fried: Das Ende des Kapitalismus, Verlag Eugen Diederichs". Bittet um Proben und Vorschläge. – Der Verlag besorgte sich die genannten Bücher.

18. 11.11.1931: Mschr. Bf. von Jaspers an (Paul) Gosse. 1 Seite. – Dankt für die sorgfältige Einbandgestaltung. „Daß Sie in der Wahl der Typen *nicht* meinem Vorschlag gefolgt sind, ist ausgezeichnet. Die von Ihnen gewählten Typen scheinen mir in ihrer Leichtigkeit und prägnanten Klarheit ohne jede Klobigkeit sehr vornehm." Zur Farbe des Einbandgewebes.

19. 30.11.1931: Mschr. Bf. von Jaspers. 4 Seiten. – „Ich bin von der Ausstattung restlos befriedigt. Mir scheint sie so schön, wie ich es vor drei Monaten garnicht zu hoffen wagte. . . Daß nun außerdem der Ladenpreis . . . im Verhältnis zu ähnlichen Publikationen nicht nur erträglich, sondern niedrig ist, nimmt mir eine große Sorge." „Nun hoffe ich auf einen guten Absatz und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich gelegentlich über den Verkauf ziffernmäßig informieren könnten." – Mit Liste zum Versand der Autoren-Exemplare.

Im Text erwähnte Bücher

Jaspers, Karl: Allgemeine Psychopathologie. Ein Leitfaden für Studierende, Ärzte und Psychologen. 1913. XVI, 338 Seiten. – Neuauflagen: 1920, 1923, 9. Aufl. 1973

– : Psychologie der Weltanschauungen. 1919. XII, 428 Seiten. – Neuauflagen: 1922, 1925, 6. Aufl. 1971

– : Die Idee der Universität. 1923. VII, 82 Seiten.

– : Philosophie. 3 Bde. 1932. XI, 340 bzw. VI, 442 bzw. VI, 238 Seiten. – Neuauflagen: 4. Aufl. 1973

– (Hrsg): Philosophische Forschungen: 9 Hefte von 1925–1929

Weitere Buchveröffentlichungen im Springer-Verlag

Jaspers, Karl: Strindberg und van Gogh. Versuch einer pathographischen Analyse unter vergleichender Heranziehung von Swedenborg und Hölderlin. 2. Aufl. 1926 (1. Aufl. im Verlag E. Bircher, Bern).

– : Die Idee der Universität. 1946. (*Keine* Neuauflage der gleichnamigen Schrift von 1923!). – Reprint: 1980

Hans Prinzhorn

* 8.6.1886 Hemer/Westfalen † 16.6.1933 München

Kunsthistoriker, Psychiater, Psychotherapeut und (unter dem Einfluß von Ludwig Klages) Psychologe. Philologie- und Medizinstudium. 1919–1921 Assistent an der Psychiatrischen Klinik Heidelberg bei Prof. Wilmanns. Später als Psychotherapeut tätig, 1922/23 an Dr. Lahmanns Sanatorium „Weißer Hirsch" bei Dresden, ab 1924 in freier Praxis in Frankfurt/Main. Während der beiden letzten Lebensjahre in München fast nur noch literarisch tätig; daneben ausgedehnte Vortragsreisen.

1. 13.2.1920: Mschr. Bf. von Wilmanns. 4 Seiten. – Weist auf die umfangreiche Sammlung von „schizophrener Kunst" seiner Klinik hin. „Es bestehen sehr enge Beziehungen zum Expressionismus, die für den Künstler und Kunstkritiker von größtem Interesse sind . . .". Prinzhorn habe sich bereits mit Piper in Verbindung gesetzt, der ein größeres Mappenwerk über schizophrene Kunst herausbringen wolle. W. wünscht eine wissenschaftliche Veröffentlichung und bittet Springer, „das Werk anzunehmen".

2. 17.2.1920: Mschr. Bf. an Wilmanns. 2 Seiten. – Springer erklärt sich grundsätzlich bereit, „die Prinzhorn'sche Arbeit zu verlegen, . . .". „Auch einige geeignete Bilder bin ich bereit aufzunehmen, sowohl in schwarzer, als auch, . . ., in farbiger Ausführung."

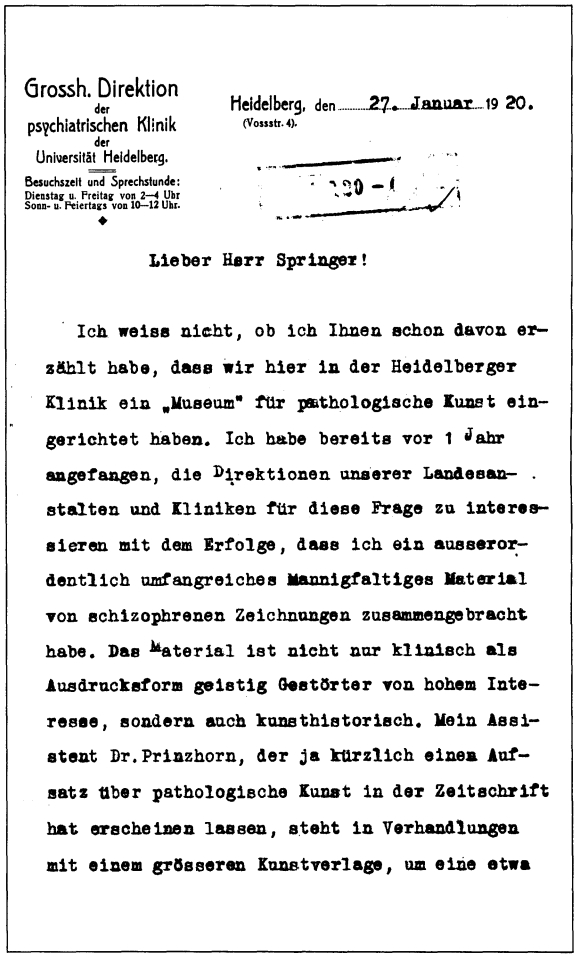
3. 21.2.1920: Mschr. Bf. von Wilmanns. 4 Seiten. – „Ich wiederhole meine Überzeugung, daß Sie keinen Fehlgriff tun werden, denn, wie gesagt, das Problem findet zur Zeit ein außerordentlich reges Interesse in den verschiedensten Kreisen . . .". Hinweis auf ein neues MS für die ‚Abhandlungen aus dem Gesamtgebiet der Kriminalpsychologie', die W. mit H.W. Gruhle, G. Radbruch und S. Schott herausgab.

4. 5.10.1920: Mschr. Bf. von Prinzhorn und Wilmanns. Kopie mit OUschr. 2 Seiten. – Rundbrief an zahlreiche Personen mit Beschreibung der Sammlung und Hinweis auf die geplante Buchveröffentlichung. Das Buch werde „in der Wirrnis der heutigen Kunstanschauungen von neuem Unruhe aufrühren". „Die zum Teil wirklich wertvollen und einzigartigen Blätter konnten nur höchst notdürftig eingefaßt werden." Bitte um einen finanziellen Beitrag zur Sicherung der Sammlung.

5. 20.1.1921: ‚Die Kunst der Irren'. Bericht aus der ‚Frankfurter Zeitung' über eine Ausstellung der Sammlung in Zinglers Kabinett und einen Vortrag von H.P.

6. 22.4.1921: Rechnung der Fa. Ernst Gottmann, Heidelberg, über insgesamt 31 Fotoplatten mit Abzug. „Auftrag durch Herrn Oberarzt Dr. Prinzhorn".

7. 6.11.1921: Hschr. Bf. von Prinzhorn. 2 Seiten. – Detaillierte Wünsche zur Einbandausführung. „Ganz schwarzer Deckel, bei ganz Papier wären die Rückenkanten [es folgen zwei Zeichnungen] weisse Pergamentvorstösse (aber echtes, nicht Ersatz) in solider und sehr vornehmer Weise zu sichern . . .". „2. Wegen der Schrift habe ich mit dem führenden Mann im Schrift- und Druckwesen, Prof. von Larisch Wien [Rudolf v. L., 1856–1934], verhandelt, und fand ihn durchaus gleicher Meinung mit mir. Ich bin fest überzeugt, daß der Umschlag nach meinen Vorschlägen als originelle und gute Musterleistung im Buchwesen sich durchsetzen



Grossh. Direktion der psychiatrischen Klinik der Universität Heidelberg.
Besuchszeit und Sprechstunde: Dienstag u. Freitag von 2–4 Uhr Sonn- u. Feiertags von 10–12 Uhr.

Heidelberg, den 27. Januar 1920.
(Vossstr. 4).

Lieber Herr Springer!

Ich weiss nicht, ob ich Ihnen schon davon erzählt habe, dass wir hier in der Heidelberger Klinik ein „Museum" für pathologische Kunst eingerichtet haben. Ich habe bereits vor 1 Jahr angefangen, die Direktionen unserer Landesanstalten und Kliniken für diese Frage zu interessieren mit dem Erfolge, dass ich ein ausserordentlich umfangreiches Mannigfaltiges Material von schizophrenen Zeichnungen zusammengebracht habe. Das Material ist nicht nur klinisch als Ausdrucksform geistig Gestörter von hohem Interesse, sondern auch kunsthistorisch. Mein Assistent Dr. Prinzhorn, der ja kürzlich einen Aufsatz über pathologische Kunst in der Zeitschrift hat erscheinen lassen, steht in Verhandlungen mit einem grösseren Kunstverlage, um eine etwa

Erster Hinweis von Wilmanns auf Prinzhorn

Prinzhorn

wird, wenn auch im Bereich der Wissenschafts-Literatur eine leichte Schreckwirkung entsteht. Es wäre sehr schön, wenn Sie die Sache wagten." – In vergleichbarer Weise hat kein Autor dem Verlag mit Gestaltungswünschen zugesetzt.

8. 15.3.1922: Hschr. Bf. von Prinzhorn. 4 Seiten. – Zum Einband. Akzeptiert schwarzen Leinenband nicht; schlägt statt dessen Pappband vor. Akzeptiert das Titelblatt; „das Gesamtbild wirkt vorzüglich. Die fertigen Bogen sehen ganz ausgezeichnet aus und erregen allgemeine Bewunderung." – „Im Kunstblatt (Kiepenheuer) wird Alfred Kubin einen Aufsatz über Irrenkunst veröffentlichen, der gewiss höchst interessant wird, denn ein Berufenerer als dieser schwer pathologische und gerade aus seinen Sonder-Erlebnissen schöpfende Künstler existiert nicht." (A.K., Die Kunst der Irren. In: Das Kunstblatt. Jg. 6, H. 5 (1922) S. 185–188. Raabe 189.)

9. 9.5.1922: Hausinterne Mitteilung über einen erneuten Umzug von Prinzhorn.

10. 23.7.1922: Hschr. Postkarte von Prinzhorn. – „Der Schriftsteller *Emil Ludwig,* mit dem ich mehrfach ausführlich über mein Buch diskutierte, will es in mehreren Zeitungen besprechen . . .". „Hat Dr. O. Forel 1 Expl. geschickt bekommen?" (Notiz des Verlags „30.6.")

11. 5.12.1922: Hausinterne Information über den Beginn der Arbeiten an der 2. Auflage, die am 20.6.1923 fertiggestellt wurde.

12. 9.1.1923: Mschr. Bf. des Direktors der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig. 1 Seite. – Prinzhorn hatte sich wegen des Drucks einer bibliophilen Ausgabe an Prof. Walter Tiemann gewandt, der den Auftrag aber aus Formatgründen nicht übernehmen konnte. Diese Ausgabe kam nicht zustande.

13. 9.5.1923: Mschr. Bf. an Prinzhorn. Durchschlag. 2 Seiten. – Zeigt die Schwierigkeit der Honorarabrechnung während der Inflation.

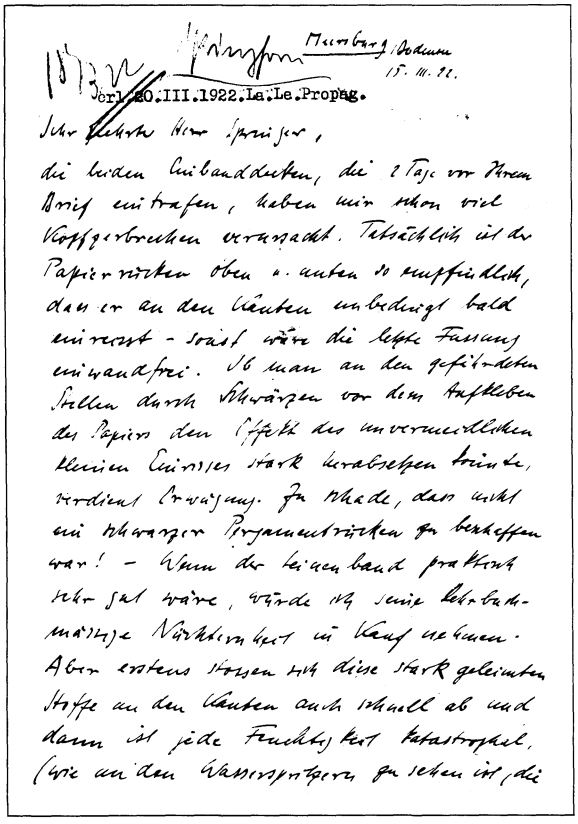
14. 20.6.1923: Mschr. Postkarte von Prinzhorn. – P. bestreitet – nach Konsultation eines Verlagsfachmanns und des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller – die Angemessenheit der Abrechnung.

15. 18.3.1924: Entwurf eines Werbebriefes, zu richten an Wiesbadener Buchhändler, „Da zweifellos dort Nachfrage nach diesem Werk eintreten wird, zumal da Herr Dr. Prinzhorn bei seinen Vorträgen auf das Werk hinweisen wird, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit erneut auf das Buch lenken. . .". Offeriert zwei Probeexemplare mit 40% Rabatt.

16. 27.11.1928: Mschr. Bf. vom Schutzverband Deutscher Schriftsteller/Gewerkschaft Deutsche Schriftsteller. 2 Seiten. – Vorwurf, daß der Verlag „in keiner Weise die erforderliche Propaganda und Reklame für das genannte Werk gemacht" habe, „dass auch die Auslieferung keineswegs in einer ordnungsmässigen Weise erfolgt" sei und bittet „zunächst um Mitteilung, in welcher Weise Sie in den vergangenen Jahren Propaganda" gemacht haben.

17. 29.11.1928: Mschr. Bf. an Schutzverband Deutscher Schriftsteller. 2 Seiten. – Verlag weist die Vorwürfe zurück. „Einer Belehrung meiner Firma über die Notwendigkeit sachgemäßer Propaganda bedarf es nicht. Niemand wird bezweifeln, dass ein Verleger, der ein Buch auf seine Kosten herausgiebt, auch das Interesse daran hat, es zu verkaufen." „Ich erkläre mich übrigens

8.


Marburg/Bodum
15. III. 22.
Berl. 20.III.1922.Le.Le.Propag.
Sehr geehrter Herr Springer,
die beiden Leinbanddecken, die 2 Tage vor Ihrem Brief eintrafen, haben mir schon viel Kopfzerbrechen verursacht. Tatsächlich ist der Papierrücken oben u. unten so empfindlich, daß er an den Kanten unbedingt bald einreißt - sonst wäre die letzte Fassung einwandfrei. Ob man an den gefährdeten Stellen durch Schwärzen vor dem Aufkleben des Papiers den Effekt des unvermeidlichen kleinen Einrisses stark herabsetzen könnte, verdient Erwägung. Zu schade, daß nicht ein schwarzer Pergamentrücken zu beschaffen war! - Wenn der Leinenband praktisch sehr gut wäre, würde ich seine lehrbuchmäßige Vorteilhaftigkeit in Kauf nehmen. Aber erstens stoßen sich diese stark geleimten Stoffe an den Kanten auch schnell ab und dann ist jede Feuchtigkeit katastrophal, (wie an den Wasserspritzern zu sehen ist), die

gern bereit, die vorhandenen Vorräte und das Verlagsrecht zu einem günstigen Preise an einen andern Verleger abzutreten".

18. 15.6.1931: Mschr. Bf. an Prinzhorn. 2 Seiten. – Springer bittet Autor um Zustimmung, 1700 Rohbogenexemplare einstampfen zu dürfen. „Es blieben dann noch 1300 gebundene Exemplare übrig, die für ewige Zeiten reichen werden. – „Im Jahre 1931 [5 Monate] betrug der Absatz nur 46 Stück". – P. stimmte zu, bat aber um Lieferung der Tafeln gegen Berechnung. Der Verlag überließ sie ihm kostenlos.

19. 17.7.1933: Mschr. Bf. von Hanna Köttgen, München. 1 Seite. – Wegen Regelung des Nachlasses bittet die Universalerbin Prinzhorns um Mitteilung, ob noch „laufende Einnahmen durch den Absatz" entstehen. – Mit hschr. Angaben des Verlags zum Absatz: in den letzten 18 Monaten wurden noch 40 Exemplare verkauft.

Im Text erwähntes Buch

Prinzhorn, Hans: Bildnerei der Geisteskranken. Ein Beitrag zur Psychologie und Psychopathologie der Gestaltung. 1922. VIII, 362 Seiten. – Neuauflagen: 1923, Neudruck der 2. Aufl. 1968. Englische Ausg. 1972.

Ferdinand Sauerbruch

* 3.7.1875 Barmen † 2.7.1951 Berlin

Studium der Medizin in Marburg, Jena und Leipzig. 1902 Promotion. 1905 Habilitation bei Johann von Mikulicz in Breslau. 1908 a.o. Professor in Marburg, 1911 o. Professor in Zürich, 1918 München, seit 1927 Berlin. 1948 Emeritierung. (Seit 1918 zugleich auch jeweils Direktor der chirurgischen Universitätsklinik.) 1913 mit Emil Abderhalden Begründer der ‚Zeitschrift für die gesamte experimentelle Medizin' (jetzt ‚Research in Experimental Medicine'). 1928–1951 Mitherausgeber des ‚Archivs für klinische Chirurgie' (heute ‚Langenbecks Archiv für Chirurgie').

1. 17.8.1916: Mschr. Bf. an Sauerbruch. 3 Seiten. – Der Absatz von ‚Die willkürlich bewegbare künstliche Hand' (erschienen im April 1916) habe „doch nicht den Umfang erreicht, den wir beide eigentlich erwartet hatten: von der Auflage von 2000 Exemplaren sind nicht mehr als 500 bisher als fest verkauft anzusehen." Mit einer Neuauflage sei in nächster Zeit nicht zu rechnen; gibt dem Plan einer Art ‚Nachtrag' etwa unter dem Titel ‚Neue technische Erfahrungen über die willkürlich bewegbare künstliche Hand' den Vorzug. Weist darauf hin, „daß das von der Prüfungsstelle herausgegebene große Handbuch der Ersatzglieder usw. in meinem Verlag erscheinen wird. Prof. Schlesinger beabsichtige, „eine Art technischen Teil zu Ihrem Buche zu verfassen und als besondere Schrift erscheinen zu lassen."

2. 21.8.1916: Mschr. Bf. von Sauerbruch. 1 Seite. – Hatte nach den „zahlreichen Gesuchen der Ärzte und den vielen Zuschriften und dem Interesse", das die Arbeit erregt hatte, einen größeren Verkauf vermutet. – „Wenn Herr Prof. Schlesinger für sich einen technischen Teil . . . bearbeiten will, so kann er das tun, jedenfalls hat dieser Plan mit uns keine Gemeinschaft". Herr Probst habe den technischen Teil übernommen. (Vgl. Nr. 12.)

3. 22.6.1917: Mschr. Bf. von Sauerbruch. 1 Seite. – Zeigt sich außerordentlich überrascht, daß der Verlag J.A. Barth in Leipzig „aus dem Sauerbruch-Schumacher'schen Atlas [Springer 1911] ein Bild einfach entnommen" habe. Bittet um Klarstellung.

4. 28.6.1917: Mschr. Bf. an Sauerbruch. 2 Seiten. – „Rechtlich liegt die Sache folgendermaßen: die Firma Barth ist ohne weiteres berechtigt, eine beschränkte

PROF. DR F. SAUERBRUCH

ZÜRICH I. 2. 12. 1917.
FLORHOFGASSE 2 TELEPHON 9137
HOTTINGEN 33.40

Einschreiben.

10.DEZ.1917 – 0.17

Herrn

Julius Springer,

Verlagsbuchhandlung,

Berlin N.W.

Linkstrasse 23/24

11/XII.

Sehr verehrter Herr Springer !

Ich muss heute eine, für mich etwas peinliche Angelegenheit zur Sprache bringen. Mit ziemlich beträchtlicher Verspätung erhielt ich Ihre Abrechnung über den Verkauf des Buches " die willkürlich bewegbare künstliche Hand ".

Sie kennen mich und wissen, dass dieses Buch lediglich im Interesse der Sache geschrieben wurde und Sie dürfen mir glauben, wenn ich Ihnen sag, dass weder ich noch einer der beteiligten Autoren dabei Geld verdienen wollten. Sie erinnern sich vielleicht noch, dass ich sagte, man solle den Ertrag dem Lazarett Singen zur Verfügung stellen. Bie haben den Vorschlag gemacht, dass 3/5 für die Autoren und 2/5 für den Verlag zur Verrechnung kommen sollten. Diesen Vorschlag haben wir ohne weiteren Vertrag angenommen. Nun sind wir aber alle erstaunt, über die Art wie die Abrechnung erfolgt ist. Sie ziehen von vornherein von der Einnahme alle Ihre Unkosten ab und von dem was übrig bleibt noch 2/5 für sich. Das ist nun meiner Meinung nach doch eine Rechnung, bei der nur der Verlag und nicht auch die Autoren berücksichtigt werden. Es erscheint mir in hohem Masse ungerecht zu sein, wenn wir für die grosse Mühe und Arbeit/mit die wir Abfassung des Buches, mit der Herstellung der Bilder und dergl. gehabt haben, in keinerlei Weise entschädigt werden, Sie aber für die Herstellung des Buches Ihre Un-

PROF. DR F. SAUERBRUCH

ZÜRICH I.
FLORHOFGASSE 2 TELEPHON 9137
HOTTINGEN 33.40

Blatt II.

kosten voll bezahlt erhalten und ausserdem noch teilhaben am Reingewinn. Nach meiner Meinung konnte die Abrechnung doch nur so erfolgen, dass entweder unsere Unkosten, - in diesem Falle hätte es sich um die Bezahlung des Manuskriptes und um die Bilder, speziell diejenigen von Ruge und Felix gehandelt-, genau wie die Ihrigen verrechnet würden oder aber, dass Sie uns ein Honorar für den Bogen zugebilligt hätten.

Es ist mir sehr peinlich gewesen, meinen Mitarbeitern diese Abrechnung zuzustellen. Man sieht aus dieser Auffassung des Verlages, wie gering die Autorenarbeit an sich gewertet wird.

Die Tatsache dieser Abrechnung hat uns nun veranlasst, auf die Herstellung einer zweiten Auflage zu verzichten. Es erscheint uns im Interesse der Sache viel zweckmässiger wenn wir in Zeitschriften unsere Arbeiten veröffentlichen, wo ausserdem die Verbreitung eine noch grössere sein dürfte.

Diese Erfahrung zwingt mich nun aber auch, Sie um Unterlagen zu bitten für die Abfassung eines Vertrags über das Lungenbuch. Dieses Lungenbuch kann nach der jetzigen Ausdehnung des Materials und nach dem ganzen Umfang nicht als 2. Auflage angesehen werden, es ist vi lmehr ein klinisch chirurgisches Lehrbuch geworden.

Ich möchte Sie erstens bitten, mir den Abschluss über den bisherigen Verkauf des Buches „Thoraxchirugie " mitzuteilen und zweitens auch einen Entwurf zu übersenden für den Vertrag dieses neuen Buches.

Ich hoffe, dass Sie meine Reklamation, die ich im Namen aller Mitarbeiter der willkürlichen Hand vorbringe, verstehen und nicht in irgend einer Weise beleidigt sein werden.

Mit besten Empfehlungen

Ihr

Auf die Vorwürfe von Sauerbruch (s. Nr. 5) reagierte Ferdinand Springer mit einem Brief grundsätzlicher Natur (s. Nr. 6).

Anzahl von Abbildungen aus Ihrem Buch – ohne Sie oder mich zu fragen – zum Abdruck zu bringen, sie muß sich dabei aber in engen Grenzen halten, vor allen Dingen aber bei jedem Bilde klar und deutlich die Quelle angeben. Ich vermute nun eigentlich beinahe, daß das geschehen ist."

5. 2.12.1917: Mschr. Bf. von Sauerbruch. 2 Seiten. – Zum Honorar der ‚Willkürlich bewegbaren künstlichen Hand', eine „für mich etwas peinliche Angelegenheit". Weder er noch einer der beteiligten Autoren habe dabei Geld verdienen, sondern den Ertrag dem Lazarett in Singen zur Verfügung stellen wollen. Springer habe vorgeschlagen, 3/5 vom Ertrag für die Autoren und 2/5 für den Verlag verrechnen zu wollen. „Sie ziehen von vornherein von den Einnahmen alle Ihre Unkosten ab und von dem was übrig bleibt noch 2/5 für sich." Die Autoren seien für die „große Mühe und Arbeit mit der Abfassung des Buches" nicht entschädigt worden, während „Sie aber für die Herstellung des Buches Ihre Unkosten voll bezahlt erhalten und außerdem noch teilhaben am Reingewinn." Diese Erfahrung zwinge ihn, „Sie um Unterlagen zu bitten für die Abfassung eines Vertrags über das Lungenbuch".

6. 11.12.1917: Mschr. Bf. an Sauerbruch. 6 Seiten. – Springer ist es „peinlich", zu sehen, „wie wenig es mir in den fast 10 Jahren unserer Beziehungen gelungen ist, das Verhältnis zwischen Autor und Verleger zu einem auf beiden Seiten unerschütterlich vertrauensvollen zu machen". „Ich habe es mir bei meiner ganzen verlegerischen Tätigkeit absolut zum Grundsatz gemacht, keine Verträge abzuschliessen, auch mit dem jüngsten Anfänger nicht, die einseitig die Verlegerinteressen berücksichtigen". S. vermutet, Prof. G. Ruge habe Sauerbruch mißtrauisch gemacht aufgrund schlechter Erfahrungen mit dem eigenen Verleger. Wägt Vor- und Nachteile von Bogenhonorar und Gewinnbeteiligung gegeneinander ab. Für die Gewinnbeteiligung hätten sich z.B. Emil Fischer, Paul Ehrlich und Aurel Stodola (der Sauerbruch übrigens wesentliche Anregungen für sein Buch gegeben hatte) entschieden. „Immerhin ziehe

ich aus der ganzen Angelegenheit die Lehre, wenigstens bei meinen medizinischen Autoren den Modus der Gewinnbeteiligung nicht mehr vorzuschlagen". Bittet um Einverständnis, nachträglich ein Bogenhonorar von 120 Mark zu akzeptieren, wobei er für den Ausverkauf der Auflage ein Nachhonorar von 80 Mark je Bogen vorschlage.

7. 5.4.1918: Mschr. Bf. an Sauerbruch. 3 Seiten. – Bestätigt den Eingang der Abbildungen für die 2. Auflage der ‚Thoraxchirurgie' und bittet um die baldige Zusendung des vollständigen Manuskripts. Schlägt ein Bogenhonorar von 150 Mark und einen Kostenersatz von 6000 M für die Anfertigung von Bildern vor. Zur Frage, ob die Beiträge von Stierlin und von Muralt später als Sonderausgaben erscheinen sollen. – Mit der technischen Überwachung betraute Sauerbruch später seinen Zürcher Assistenten Dr. Fridel Bösch.

8. 14.11.1918: Mschr. Bf. von Sauerbruch. 1 Seite. – Ist in Sorge, weil so lange keine Bilder mehr an Bruckmann zur Klischierung gegangen sind. – „Die augenblicklichen Zustände sind ja gerade nicht dazu angetan, einen mit Begeisterung an die Erledigung des Buches denken zu lassen. Es ist ja jetzt geradezu scheußlich und wie mir scheint wohl am scheußlichsten in München. Ich habe aber soviel Zutrauen zu unserem Volk, daß ich denke wir werden auch aus diesem Schlamassel herauskommen."

9. 2.2.1920: Mschr. Bf. von Frau Leske, Sauerbruchs Sekretärin, an Herrn F. Fischer, Hersteller bei Springer. 3 Seiten. – Entschuldigt sich für ungebührlich langes Schweigen. Zum Vorwort. „Einen besonders dankbaren Händedruck" für das Sachregister. Zu Abbildungssendungen. Zu einer privaten Kommission (Blumenstrauß für den Geschäftsführer J.F. Bergmanns, Wilhelm Gecks). Typischer Brief für die ‚Sachbearbeiter-Ebene'.

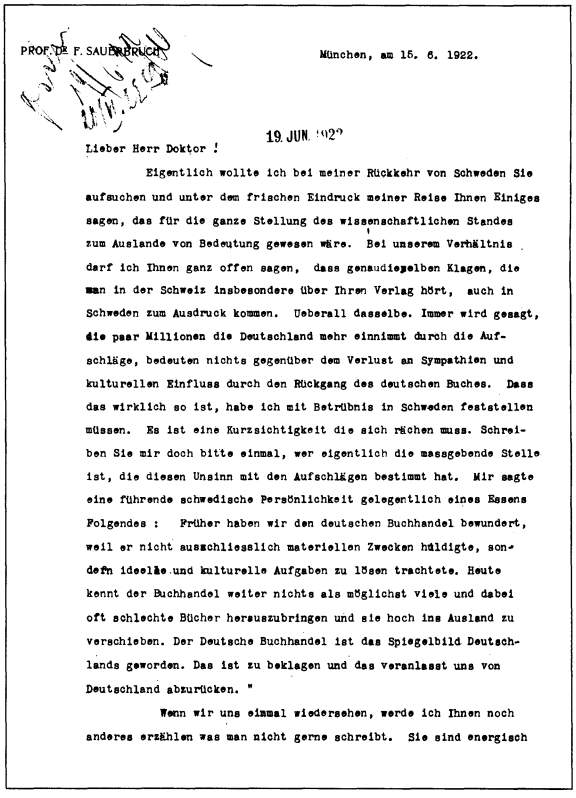
10. 5.5.1920: Mschr. Bf. von Sauerbruch. 1 Seite. – Dankt herzlich für die Übersendung des neuen ‚Thorax-Buches'. „Daß dieser Dank sich auch auf die ganze Durchführung der gemeinsamen Arbeit, auf Ihr großes Interesse für mein Gebiet und vor allen Dingen auf die ganze Sorgfalt der Ausführung und Ausgestaltung des Werkes bezieht, das habe ich Ihnen ja schon einmal gesagt und werde es Ihnen wohl noch einmal sagen." Hat nachträglichen Wunsch für die Prägung der Einbanddecke.

11. 26.2.1922: Mschr. Bf. Deutsches Rotes Kreuz/Russisches Hilfswerk, Moskau, an Sauerbruch. 2 Seiten. – Bittet Sauerbruch um Bücherspenden für einen russischen Chirurgenkongreß, der im April in Petersburg stattfinden soll. „Die physische und geistige Notlage der russischen Wissenschaftler und Ärzte ist herzzerreißend. . . . Noch vor wenigen Tagen erklärt mir einer der angesehensten russischen Akademiker, daß – wenn er die Wahl zwischen Brot und deutscher Literatur hätte, – er die letztere wählen würde."

12. 29.4.1922: Mschr. Bf. von ‚Deutsche Ersatzgliedergesellschaft Sauerbruch G.m.b.H. (Dersa)', Singen/Hohentwiel. 1 Seite. – Übersendet Zeichnung eines künstlichen Arms für den 2. Teil ‚Die willkürlich bewegbare künstliche Hand'.

13. 15.6.1922: Mschr. Bf. von Sauerbruch. 3 Seiten. – Berichtet über Klagen, die ihm bei einem Besuch in Schweden wegen der zu hohen deutschen Bücherpreise vorgetragen wurden. „Immer wird gesagt, die paar Millionen, die Deutschland mehr einnimmt durch die Aufschläge, bedeuten nichts gegenüber dem Verlust an Sympathien und kulturellem Einfluß, durch den Rückgang des deutschen Buches." – „Eine führende schwedische Persönlichkeit sagte, früher haben wir den deutschen Buchhandel bewundert, weil er nicht ausschließlich materiellen Zwecken huldigte, sondern ideelle und

13.



PROF. DR. F. SAUERBRUCH

München, am 15. 6. 1922.

19. JUN. 1922

Lieber Herr Doktor !

Eigentlich wollte ich bei meiner Rückkehr von Schweden Sie aufsuchen und unter dem frischen Eindruck meiner Reise Ihnen Einiges sagen, das für die ganze Stellung des wissenschaftlichen Standes zum Auslande von Bedeutung gewesen wäre. Bei unserem Verhältnis darf ich Ihnen ganz offen sagen, dass genaudieselben Klagen, die man in der Schweiz insbesondere über Ihren Verlag hört, auch in Schweden zum Ausdruck kommen. Ueberall dasselbe. Immer wird gesagt, die paar Millionen die Deutschland mehr einnimmt durch die Aufschläge, bedeuten nichts gegenüber dem Verlust an Sympathien und kulturellen Einfluss durch den Rückgang des deutschen Buches. Dass das wirklich so ist, habe ich mit Betrübnis in Schweden feststellen müssen. Es ist eine Kurzsichtigkeit die sich rächen muss. Schreiben Sie mir doch bitte einmal, wer eigentlich die massgebende Stelle ist, die diesen Unsinn mit den Aufschlägen bestimmt hat. Mir sagte eine führende schwedische Persönlichkeit gelegentlich eines Essens Folgendes : Früher haben wir den deutschen Buchhandel bewundert, weil er nicht ausschliesslich materiellen Zwecken huldigte, sondern ideelle und kulturelle Aufgaben zu lösen trachtete. Heute kennt der Buchhandel weiter nichts als möglichst viele und dabei oft schlechte Bücher herauszubringen und sie hoch ins Ausland zu verschieben. Der Deutsche Buchhandel ist das Spiegelbild Deutschlands geworden. Das ist zu beklagen und das veranlasst uns von Deutschland abzurücken. "

Wenn wir uns einmal wiedersehen, werde ich Ihnen noch anderes erzählen was man nicht gerne schreibt. Sie sind energisch

kulturelle Aufgaben zu lösen trachtete. Heute kennt der Buchhandel weiter nichts, als möglichst viele und dabei oft schlechte Bücher herauszubringen und sie hoch ins Ausland zu verschieben. Der Deutsche Buchhandel ist das Spiegelbild Deutschlands geworden." „Darüber kann kein Zweifel sein, daß die medizinische Publizistik auf einem Tiefstand angelangt ist, wie wir ihn noch nie hatten, daß aber andererseits noch nie so viel gedruckt und so viel erschienen ist an neuen Büchern und Zeitschriften. Ich habe einen Schrecken bekommen, wie die Verhältnisse der deutschen Wissenschaft im Auslande betrachtet werden. Wenn wir uns nicht kolossal zusammennehmen, sind wir in ein paar Jahren dritten Ranges geworden".

14. 19.6.1922: Mschr. Bf. an Sauerbruch. 5 Seiten. – „Das von Ihnen angeschnittene Problem ist das Schwierigste, das den deutschen wissenschaftlichen Buchhandel zurzeit beschäftigt. Es ist aber nicht so einfach zu lösen, wie Sie sich das vorstellen, denn schließlich sind die leitenden Köpfe des Buchhandels nicht durchweg beschränkte Leute ohne weiten Blick, die sich erst von Außenstehenden auf den richtigen Weg stoßen lassen müssen." Die deutschen Preise seien so lange berechtigt, wie sie nicht mehr als, „sagen wir 25 %", über den Friedenspreisen liegen. In den letzten Monaten näherten sich nun die Inlandpreise, auch im graphischen Gewerbe, den Weltmarktpreisen. Dann sei „es natürlich ausgeschlossen, weiter Valutaaufschläge zu erheben". So lange aber noch „wesentliche Unterschiede zwischen dem deutschen Herstellungspreis und dem Weltmarktpreis bestehen, muß im Interesse des Inlandes das Ausland bis zu der Ihnen genannten Grenze belastet werden." – „Im übrigen kann ich ... bezüglich der deutschen Wissenschaft nicht so schwarz sehen wie Sie. Für verschiedene medizinische Disziplinen mag das Urteil der schwedischen Herren einigermaßen zutreffen: Der Nachwuchs ist in der Tat ziemlich kümmerlich. Ich möchte aber dazu bemerken, daß wir schon vor dem Kriege schon viel mehr in die Breite als in die Tiefe gegangen waren. Ganz anders als in der Medizin liegt es jedoch in den exakten Wissenschaften, in der Mathematik, in der Physik, in der Chemie. Ich bin gestern aus Göttingen zurückgekehrt, wo eine Anzahl deutscher und ausländischer Physiker und Mathematiker versammelt war, um die Vorträge des Nobelpreisträgers Niels Bohr zu hören. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß zum mindesten in der Mathematik und der Physik ganz außerordentliches bei uns in Deutschland geleistet wird und zwar erfreulicherweise von ganz jungen Leuten."

15. 29.12.1922: Vervielfältigtes Rundschreiben der ‚Vereinigung medizinischer Verleger' („A[rthur]. Meiner"). an die Mitglieder. 2 Seiten. – Von Prof. Sauerbruch sei an die Verleger medizinischer Literatur das Ersuchen gerichtet worden, „zur Linderung der Not der Studierenden von den im Verlag neu erscheinenden Werken jeweils eine bestimmte Anzahl, etwa 50, dem Bücheramt der Münchner Medizinerschaft zur Verteilung an die bedürftigen Medizinstudierenden gratis zu überlassen." Die Stellungnahme müsse wegen der großen grundsätzlichen Bedeutung der ‚Vereinigung medizinischer Verleger' überlassen bleiben. Empfehlung zu ausweichender Beantwortung. Mit der Bitte an die Mitglieder, ihre Zustimmung mitzuteilen.

Im Text erwähnte Bücher

Sauerbruch, Ferdinand, und Emil Dagobert Schumacher: Technik der Thoraxchirurgie. 1911. VII, 98 Seiten

– : Die willkürlich bewegbare künstliche Hand. Eine Anleitung für Chirurgen und Techniker. Mit Beiträgen von G. Ruge und W. Felix und unter Mitwirkung von A. Stadler. 1916. VI, 144 Seiten

– : Die Chirurgie der Brustorgane. Zugleich 2. Aufl. der Technik der Thoraxchirurgie. 1. Bd.: Die Erkrankungen der Lunge. Unter Mitarbeit von W. Felix u.a. 1920. XVI, 932 Seiten. – Neuauflage: in 2 Teilen: Teil 1. 1928. XXXVII, 916 Seiten. Teil 2. 1930. VIII, 457 Seiten

– : Die willkürlich bewegbare künstliche Hand. Eine Anleitung für Chirurgen und Techniker. Bd. 2. Hrsg. von Ferdinand Sauerbruch und C. ten Horn. 1923. IV, 249 Seiten

Weitere Buchveröffentlichungen im Springer-Verlag

Sauerbruch, Ferdinand: Kriegschirurgische Erfahrungen. Vortrag. 1916. 34 Seiten

– : Die Chirurgie der Brustorgane. Zugleich 2. Aufl. der Technik der Thoraxchirurgie. Bd. 2: Die Chirurgie des Herzens ... Mit einem Abschnitt von W. Felix. 1925. XXXI, 1076 Seiten

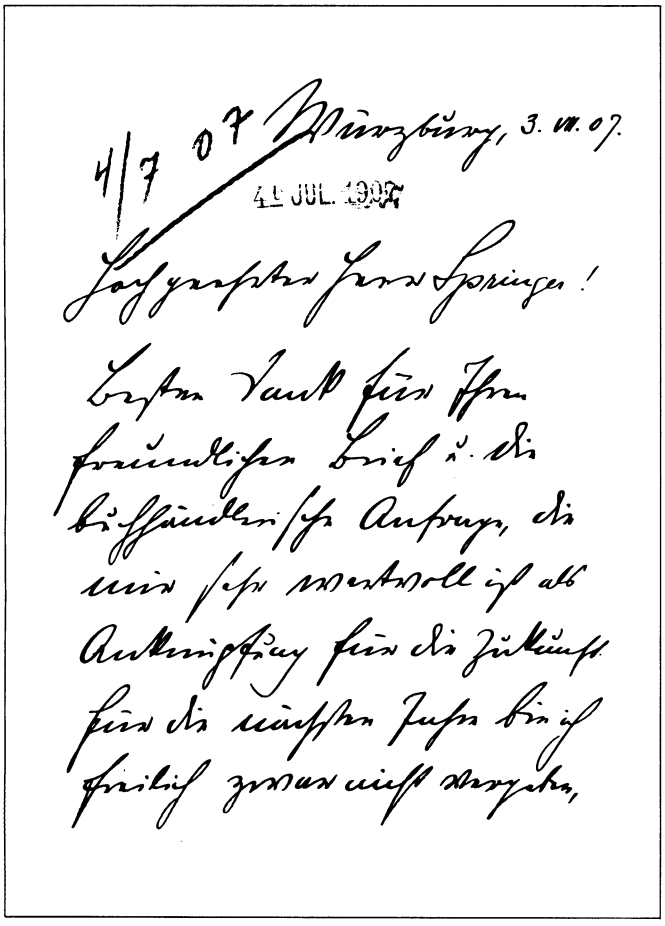
Hans Spemann

* 27.6.1869 Stuttgart † 12.9.1941 Freiburg/Br.

Sohn des Verlegers Wilhelm Sp. Zunächst nach der Gymnasialzeit buchhändlerische Lehre im Verlag und im Sortiment. Seit 1891 Medizinstudium in Heidelberg und München, später Biologiestudium in Würzburg bei Theodor Boveri. Nach der Habilitation von 1898–1908 Dozenten- und Forschungstätigkeit in Würzburg. 1908–1914 o. Professor in Rostock. 1914–1919 zweiter Direktor am Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Berlin. Bis 1937 o. Professor in Freiburg/Br. 1935 Nobelpreis für Medizin und Physiologie. 1926–1935 besondere Mitwirkung an der Herausgabe von ‚Die Naturwissenschaften'. Seit 1926 Mitherausgeber der ‚Zeitschrift für wissenschaftliche Biologie' (heute ‚Roux's Archives of Developmental Biology').

1. 3.1.1933: Mschr. Bf. von Spemann. 2 Seiten. – Bietet eine Sammlung von Vorlesungen an, zu denen er für den Oktober an die Yale University eingeladen sei. Mit dem Vortragshonorar erwirbt die Yale University Press „sämtliche Rechte an dieser Arbeit". Eine deutsche Ausgabe der ‚Silliman Lectures' habe er sich ausbedungen. „Natürlich denke ich dabei in erster Linie an Sie". Schlägt für die nächste Woche einen Besprechungstermin in Dahlem vor. Fragt nach Springers Interesse an einer russischen Übersetzung. – Am 5.1. dankt Springer erfreut für das in Aussicht gestellte Buch. Möchte die Russen nicht zur Übersetzung ermutigen. „Von meiner Firma allein sind schon hunderte von Büchern auf diese Weise ohne Erlaubnis von Autor und Verlag in russischer Ausgabe erschienen." Es bestehe ein „viel größeres Interesse", die deutsche Ausgabe in Rußland zu verkaufen.

2. 13.1.1933: Mschr. Bf. an Charles H. Warren, Dekan an der YU, New Haven. 2 Seiten. – Springer bittet, ihm,

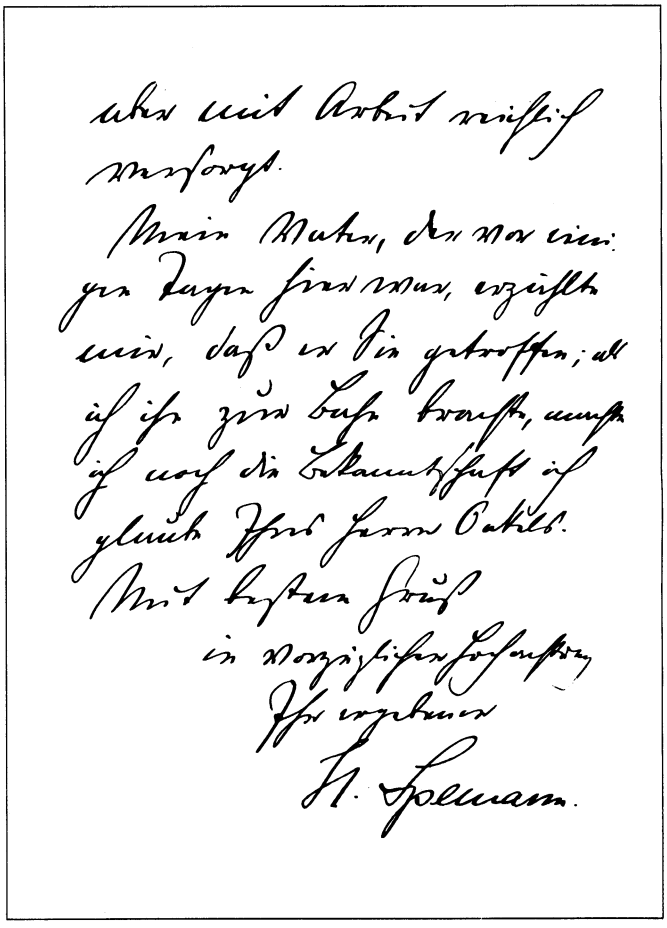


4/7 07 Würzburg, 3. VII. 07.

4. JUL. 1907

Hochgeehrter Herr Springer!

Besten Dank für Ihren freundlichen Brief u. die buchhändlerische Anfrage, die mir sehr wertvoll ist als Anknüpfung für die Zukunft. Für die nächsten Jahre bin ich freilich zwar nicht versorgt,



aber mit Arbeit reichlich versorgt.

Mein Vater, der vor einigen Tagen hier war, erzählte mir, daß er Sie getroffen; als ich ihn zum Bahnhof brachte, mußte ich auch die Bekanntschaft Ihrer Frau Gemahlin.

Mit besten Grüßen in vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener

H. Spemann.

Mit diesem Brief vom 3. Juli 1907 reagierte Spemann auf die Anregung Ferdinand Springers, ein ‚Lehrbuch der vergleichenden Anatomie' zu schreiben. Trotz nicht abreißender Korrespondenz kam es erst 1933 zu einer vertraglichen Verbindung

als Verleger Spemanns, zu bestätigen, daß kein Einwand gegen eine deutsche Ausgabe bestehe. Ist mit gleichzeitigem Erscheinen beider Ausgaben einverstanden; ein äußerster Termin müsse festgelegt werden. Bietet Galvanos der Abbildungen an. – Am 27.1. erklärt YUP ihr Einverständnis "without obligation . . . and without any payment for the German rights".

3. 23.3.1934: Hschr. Bf. von Spemann. 2 Seiten. – Da sich die Ablieferung des Manuskripts verzögere, soll deutsche Ausgabe nicht „gar zu lang nach *Absendung* des englischen Manuskripts erscheinen".

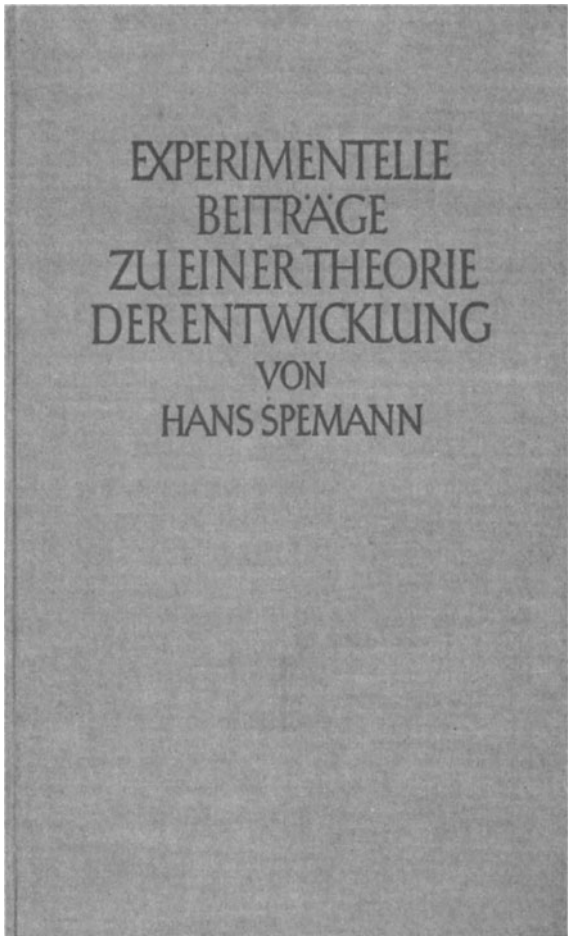
4. 8.4.1934: Mschr. Bf. von Yale University Press. 1 Seite. – Das Manuskript liegt immer noch nicht vor. YUP schlägt vor – "in accordance with the spirit of your previous agreement" – daß die deutsche Ausgabe nicht früher als vier Monate nach Empfang des englischen Manuskripts erscheint.

5. 25.10.1935: Telegramm an Spemann. – „Meine herzlichen Glückwünsche Ferdinand Springer". Spemann hatte gerade den Nobelpreis erhalten.

6. 30.10.1935: Teilabschrift eines Briefes von Spemann. – Der Autor rechnete „vor dem Stockholmer Zwischenfall fest damit . . . Ihnen Ende dieser Woche das druckfertige Manuskript senden zu können". – Räumt ein, daß der Titel ‚Experimentelle Beiträge zu einer Theorie der Entwicklung' „buchhändlerisch nicht sehr zugkräftig ist; aber er drückt den Inhalt und meine Absicht am besten aus".

7. 1.11.1935: Mschr. Bf. an Spemann. 2 Seiten. – Spemann hatte gebeten, die Namen der Begründer auf dem Titelblatt der ‚Naturwissenschaften' zu belassen. Begründer war Arnold Berliner (s.d.), der unter Druck die Redaktion hatte aufgeben müssen (Spemanns Brief ist nicht erhalten.) – „Im übrigen möchte ich zur Angelegenheit B[erliner] noch bemerken, daß der Verlag der erheblichen Dankesschuld ihm gegenüber in der Art seiner Pensionierung in weitgehender Weise Rechnung getragen hat." – Bittet, nochmals über den Titel nachzudenken.

8. 4.5.1935: Hschr. Bf. von Spemann. 3 Seiten. – „Einer meiner Söhne ist Graphiker; er hat soeben erfolgreich in Berlin u. Leipzig ausgestellt. Auf Umwegen habe ich nun erfahren, daß er den sehnlichen Wunsch hat, für ‚das' Buch seines Vaters Titel und Einbanddecke zu schreiben. – Rudolf Spemann (seit den 20er Jahren nannte er sich Rudo) * 22.4.1905 Würzburg, † 11.7.



Einbandschrift von Rudo Spemann auf grauem Feinleinen, Schrift Terracotta (s. Nrn. 8, 11 und 12)

1947 in russischer Gefangenschaft. Eine Monographie mit Werkverzeichnis, hrsg. von H.A. Halbey (Offenbach 1981), verzeichnet nicht den für Springer gefertigten Entwurf.

9. 26.6.1936: Mschr. Bf. an Spemann. 2 Seiten. – Eingangsbestätigung der korrigierten Fahnen. Verlag bittet, aus Kostengründen auf Marginalien zu verzichten. Ferner Hinweis, daß der Verlag in Literaturnachweisen „die Jahreszahl jeweils am Schluß des Zitats" bringe; man bittet um Zustimmung, wie bei ‚Roux' Archiv' verfahren zu dürfen.

10. 30.6.1936: Mschr. Bf. von Spemann. 1 Seite. – Verzichtet auf Marginalien, besteht aber auf seiner Zitierweise. „Wollen Sie durchaus Einheitlichkeit mit ‚Roux' Archiv' herstellen, so erfüllen Sie meinen schon früher ausgesprochenen Wunsch und setzen auch dort die Jahreszahl hinter den Autorennamen. So war es früher; die jetzige Gewohnheit bedeutet für den Leser einen lästigen Zeitverlust."

11. 10.7.1936: Hschr. Bf. von Spemann. 2 Seiten. – Spemann sendet Entwurf seines Sohnes. „Wenn ich damit meine Kompetenzen nicht gar zu sehr überschreite, so möchte ich Sie auch bitten, mir auch Proben für die Leinwand des Deckels u. die Farbe des Drucks zur Auswahl zu schicken. Wäre graue Leinwand u. dunkel Terracotta möglich? Halten Sie diese Spezialwünsche dem Verlegersohn zu gute."

12. 15.7.1936: Mschr. Bf. an Spemann. 2 Seiten. – Herstellung (Herr Schulz) bestätigt Eingang des Titelentwurfs. Schlägt „ergebenst" vor, den Entwurf nur für die Einbanddecke zu verwenden; andernfalls müßte er aus bibliographischen Gründen „durch Hinzufügung des Erscheinungsjahres und der Anzahl der Textabbildungen vervollständigt" werden. Verlag zieht es vor, Umschlag und Innentitel zu setzen. Bittet um Zeichnung eines Längstitels, der sinngemäß abzukürzen wäre.

13. 1.8.1936: Mschr. Bf. an Springer. 2 Seiten. – „Selbstverständlich haben Sie bei der Wahl des Titels ein gewichtiges Wort mitzureden." „Der von Ihnen angeführte Satz meiner Einleitung ‚Probleme, Untersuchungen und Ergebnisse der Entwicklungsphysiologie' gewinnt für mein Gefühl sofort einen anderen, anspruchsvolleren Sinn, wenn man ihn als Titel heranzieht." Wünscht, „es bei dem alten Titel bewenden lassen zu dürfen". – Das englische Manuskript sei bei Yale eingetroffen. – Die amerikanische Ausgabe erschien 1938 unter dem Titel 'Embryonic Development and Induction'.

14. 18.11.1936: Hschr. Bf. von Spemann. 4 Seiten. – Das erste Exemplar ist „mit gewöhnlicher Promptheit eingetroffen . . . Das Buch ist nun, soweit es das Werk Ihres Verlags ist, aufs schönste ausgefallen. Über meinen Anteil werden die Fachgenossen zu urteilen haben – und die Käufer". Fürchtet, daß „jüngere Mitarbeiter nicht im Stande sein werden, das Buch zu kaufen, u. daß ich da durch Geschenke werde nachhelfen müssen". Fragt nach dem Vorzugspreis für weitere Exemplare.

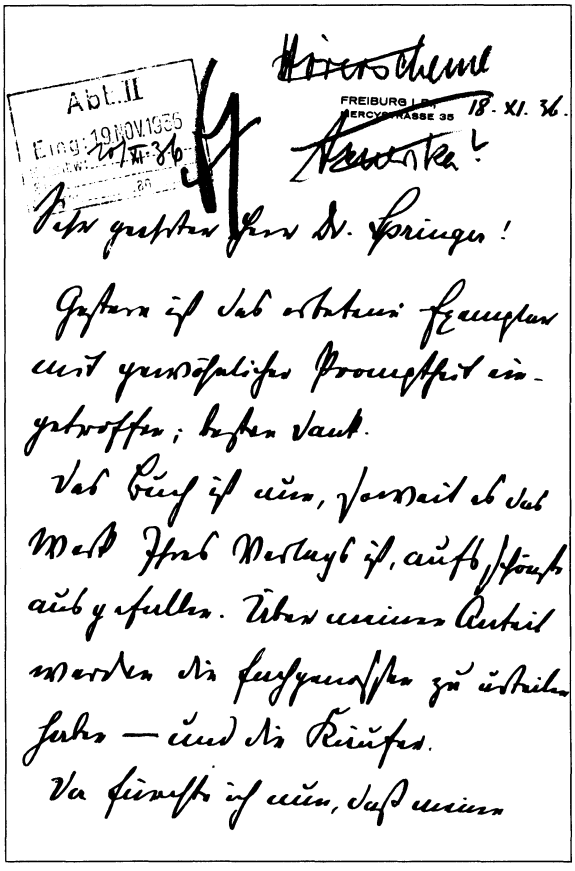
15. November 1936: Vierseitiger Prospekt der Neuerscheinung ‚Experimentelle Beiträge zu einer Theorie der Entwicklung' mit ausführlichem Inhaltsverzeichnis. Auf Seite 4 Verlagsanzeigen, u.a. von ‚Roux' Archiv'.

16. 16.12.1936: Mschr. Bf. an Spemann. 2 Seiten. – Erwiderung des Verlags auf des Autors Feststellung, einer Schweizer Buchhandlung sei das Buch unbekannt gewesen. Diese Firma habe eine Voranzeige erhalten, die angebotenen Prospekte jedoch nicht angefordert. „Im übrigen handelt es sich um eine unbedeutende und ihren Verpflichtungen nur mit Mühe nachkommende kleine Firma."

Im Text erwähntes Buch

Spemann, Hans: Experimentelle Beiträge zu einer Theorie der Entwicklung. Deutsche Ausgabe der Silliman Lectures, gehalten an der Yale University im Spätjahr 1933. 1936. VIII, 296 Seiten.

14.


Abt. II
Eing: 19.NOV.1936

FREIBURG I. BR.
MERCYSTRASSE 35

18. XI. 36.

Sehr geehrter Herr Dr. Springer!

Gestern ist das erstaunlich frühzeitig eingetroffen; besten Dank.

Das Buch ist nun, soweit es das Werk Ihres Verlags ist, aufs schönste ausgefallen. Über meinen Anteil werden die Fachgenossen zu urteilen haben — und die Käufer.

Da fürchte ich nun, daß meinen

Richard Willstätter

* 13.8.1872 Karlsruhe † 3.8.1942 Locarno

Studium der Chemie in München. Nach der Promotion 1894 Assistent Adolf von Baeyers, zwei Jahre später Privatdozent, 1902 a.o. Professor. 1905 Professor an der ETH Zürich. 1912–1915 Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie in Berlin. 1915 Nobelpreis für Chemie. 1916 als Nachfolger von v. Baeyer nach München. 1924 Rücktritt aus Protest gegen die vom Antisemitismus geprägte Berufungspraxis der Universität. Lehnte danach alle in- und ausländischen Anträge zur Berufung ab. 1939 Emigration in die Schweiz.

1. 18.6.1907: Mschr. Bf. von Willstätter. 1 Seite. – Eine von Springer angeregte Zusammenfassung seiner Arbeiten über Chlorophyll habe „viel Verlockendes, aber seine Verwirklichung steht in weiter Ferne. Meine Untersuchung über Chlorophyll hält noch in den bescheidensten Anfängen, und es wird sich erst im Laufe der Jahre zeigen müssen, ob die Resultate wirklich zu einer separaten Publikation auffordern. Im übrigen aber bin ich kein Autor, für den Sie sich interessieren dürfen."

Richard Willstätter im Kaiser-Wilhelm-Institut Berlin-Dahlem

2. 16.1.1912: Mschr. Bf. an Willstätter. 1 Seite. – Gratulation zur Berufung nach Berlin. „Ich hoffe sehr, Sie nach Ihrer Übersiedlung bald einmal zu sehen . . .".

3. 9.6.1913: Mschr. Bf. von Willstätter. 2 Seiten. – Bietet eine Reihe nicht veröffentlichter Untersuchungen über Chlorophyll an, die er mit seinem Assistenten Dr. A. Stoll unter dem Titel ‚Methoden und Ergebnisse der Chlorophyllforschung (Mitteilungen aus dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie)' herauszugeben gedenke. Geschätzter Umfang 450 Seiten. „Ich habe hinsichtlich des Buches folgende besondere Wünsche: Es soll Mitte September erscheinen; die Ausstattung soll besonders gut sein. Ich nehme keine zweite Auflage in Aussicht und kann dafür keine Verpflichtung eingehen."

4. 18.6.1913: Mschr. Bf. von Longmans, Green & Co. 1 Seite. – Bekunden Interesse an einer englischen Übersetzung und möchten auch die Klischees übernehmen. – Die Ausgabe kam wegen des zu großen Umfangs nicht zustande.

5. 9.7.1913: Mschr. Bf. von Willstätter. 2 Seiten. – Bedauert, die beiden fehlenden Kapitel nicht vor dem 25.7. schicken zu können. „Es wird nicht notwendig sein, für die Tafeln VII und VIII neue Zeichnungen und neue Klischees anfertigen zu lassen; es ist leicht, solche Zeichnungen schön, aber schwer, sie fehlerlos zu bekommen. Wenigstens könnte man aber noch einige Schönheitsfehler an den beiden Klischees korrigieren." Angaben zur Korrektur der Abbildungen.

6. 28.7.1913: Mschr. Bf. von Willstätter. 2 Seiten. – „Des Titels ‚Methoden und Ergebnisse der Chlorophyllforschung' werde ich nicht froh; er ist sehr anspruchsvoll, auch ist Chlorophyllforschung kein schönes Wort. Ich erlaube mir daher ‚Untersuchungen über Chlorophyll', vorzuschlagen mit dem etwas kleiner gedruckten Untertitel ‚Methoden und Ergebnisse'."

7. Ende August 1913: Gedrucktes ‚Rundschreiben' des Verlags, in dem neben Willstätters Buch weitere 35 Neuerscheinungen angekündigt werden; mit Bestellzettel.

8. 5.9.1913: Mschr. Bf. von Willstätter. 2 Seiten. – Typographische Wünsche für den Satz des Titelblatts. „Von den Umschlagpapieren gefällt mir das gelbliche besser nach der Farbe, das graue nach der Stärke; ich bitte Sie, nach Ihrem Ermessen die Wahl zu treffen." „Für die große Sorgfalt, die Sie dem Buche widmen, bin ich Ihnen aufrichtig dankbar. Ich bin über die vortreffliche Ausstattung sehr erfreut." Bemängelt den

14.

München, 27. Januar 1917.
Arcisstraße 1.

Chemisches Laboratorium des Staates.

29/I.

29 JANR 17 – 8,25

Herrn Julius Springer Verlagsbuchhandlung Abt. II.

Es ist mir sehr erfreulich, den von Ihnen richtig Beilstein-Unternehmen, das mir durch die Unterhandlungen der Chem. Gesellschaft mit dem Engelmannschen Geschäfte gefährdet schien, in den sicheren Hafen Ihres Verlages eingelaufen ist. Ich wünsche Ihnen viel Glück zu dem großen Unternehmen.

Es ist mir lieb, wenn ich Ihnen mit einem Rat dienen kann, aber es ist zum Teil schwer, Autoren zu nennen. Der Krieg verbraucht Viele von uns und es ist abzuwarten, mit welcher Arbeitsfähigkeit viele Kollegen nach Friedensschluss zu ihrem Beruf zurückkehren.

Ihre Absicht, Werke über „Fermentmethodik" und „Düngerchemie" herauszugeben, ist mir sehr einleuchtend.

Für das Gebiet der Fermente könnte in Betracht kommen: Prof. v. Euler in Stockholm, der zur Zeit feldgrau dient, Prof. L. Michaelis in Berlin, Prof. Rosenthaler in Bern, der auf dem Gebiet der Emulsionen einige hervorragende Arbeiten gemacht hat, Prof. W. R. Herzog (Prag, z. Z. in Berlin), der allerdings auch von „Oppenheimer" den (allgemeinen) physikalischen Teil verfasst hat und speziell für diesen kompetent wäre.

Für Düngerchemie wäre besonders geeignet Prof. Felix Ehrlich in Breslau. Auch käme Prof. Meisenheimer in Betracht, der aber im Felddienst steht. Der Letztere hat schon den III. Band von A. Mayers Agrikulturchemie (die Düngerchemie, 1905) ganz neu bearbeitet.

Ein Bedürfnis besteht nach meiner Meinung für ein Werk über synthetische Methoden der organischen Chemie. Das Buch von Elbs (1889–1891, Ambr. Barth) „die synthetischen Darstellungsmethoden der Kohlenstoffverbindungen" war ausgezeichnet und ganz unentbehrlich. Es ist nicht ersetzt worden durch das kleine Buch von Posner: „Lehrbuch der synthetischen Methoden der organischen Chemie" (Veit & Co, 1903). Wenn man einem neuen Elbs die Vollständigkeit des alten geben wollte, dann müsste es allerdings ein großes Werk werden, das sich nur von mehreren Autoren bewältigen liesse, eine Ergänzung zum Beilstein. Für die Herausgabe könnte eine Anzahl organischer Chemiker in Betracht kommen: Prof. Gattermann in Freiburg i. B.,

Charakter der im Buch verwandten Ziffer ‚1'. Sendet die zweite Revision des Registers zurück.

9. 23.9.1913: Mschr. Liste von Willstätter. 5 Seiten. – Adressen für den Versand der Autorenbelege; 52 Namen. Ferner 49 Adressen, an die Exemplare im Auftrag des ‚Verein zur Förderung chemischer Forschung E.V.' zu senden waren. Die Kosten übernahm das Kaiser-Wilhelm-Institut.

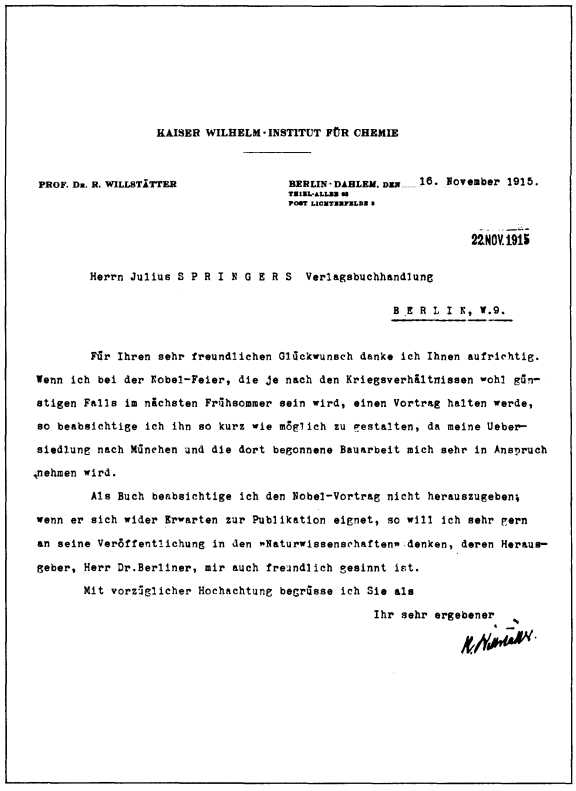
10. 27.9.1913: Mschr. Bf. von Willstätter. 2 Seiten. – Bedankt sich für „die so pünktliche Herstellung und für die sehr gute Ausstattung des Buches". Schlägt Rezensenten vor; „in der ‚Frankfurter Zeitung' eventuell Herr Prof. Dr. R.O. Herzog in Prag".

11. 6.11.1913: Vordruck der Library of Congress, Copyright Office. – Eingangsbestätigung.

12. 15.11.1915: Mschr. Bf. an Willstätter. 2 Seiten. – Glückwunsch zum Nobelpreis. Fragt nach der Abdrucksmöglichkeit des Nobel-Vortrags in den ‚Naturwissenschaften' und als gesonderte Ausgabe.

13. 16.11.1915: Mschr. Bf. von Willstätter. 1 Seite. – „Wenn ich bei der Nobel-Feier, die je nach den Kriegsverhältnissen wohl günstigen Falls im nächsten Frühsommer sein wird, einen Vortrag halten werde, so beabsichtige ich ihn so kurz wie möglich zu gestalten, da meine Übersiedlung nach München und die dort begonnene Bauarbeit mich sehr in Anspruch nehmen wird. ... Wenn er sich wider Erwarten zur Publikation eignet, so will ich sehr gern an eine Veröffentlichung in den ‚Naturwissenschaften' denken, deren Herausgeber, Herr Dr. Berliner, mir auch freundlich gesinnt ist."

14. 27.1.1917: Hschr. Bf. von Willstätter. 2 Seiten. – „Es ist mir sehr erfreulich, daß das wichtige Beilstein-Unternehmen, das mir durch die Unterhandlungen der Chem. Gesellschaft mit dem Engelmannschen Geschäfte gefährdet schien, in den sicheren Hafen Ihres Verlages eingelaufen ist. Ich wünsche Ihnen viel Glück zu dem großen Unternehmen." – Ausführliche Äußerungen, Anregungen und Hinweise zu Verlagsprojekten, eingeleitet allerdings durch den Hinweis, „es ist zur Zeit schwer, Autoren zu nennen. Der Krieg verbraucht viele von uns und es ist abzuwarten, mit welcher Arbeitsfähigkeit viele Kollegen nach Friedensschluß zu ihrem Beruf zurückkehren".



KAISER WILHELM-INSTITUT FÜR CHEMIE

PROF. Dr. R. WILLSTÄTTER

BERLIN-DAHLEM, DEN 16. November 1915.
THIELALLEE 63
POST LICHTERFELDE 3

22.NOV.1915

Herrn Julius S P R I N G E R S Verlagsbuchhandlung

B E R L I N, W.9.

Für Ihren sehr freundlichen Glückwunsch danke ich Ihnen aufrichtig. Wenn ich bei der Nobel-Feier, die je nach den Kriegsverhältnissen wohl günstigen Falls im nächsten Frühsommer sein wird, einen Vortrag halten werde, so beabsichtige ich ihn so kurz wie möglich zu gestalten, da meine Uebersiedlung nach München und die dort begonnene Bauarbeit mich sehr in Anspruch nehmen wird.

Als Buch beabsichtige ich den Nobel-Vortrag nicht herauszugeben; wenn er sich wider Erwarten zur Publikation eignet, so will ich sehr gern an seine Veröffentlichung in den »Naturwissenschaften« denken, deren Herausgeber, Herr Dr.Berliner, mir auch freundlich gesinnt ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung begrüsse ich Sie als

Ihr sehr ergebener

R. Willstätter

15. April 1918: Hschr. Liste Willstätters. 4 Seiten. – Am 27.4.1918 war das mit A. Stoll gemeinsam herausgegebene Buch ‚Untersuchungen über die Assimilation der Kohlensäure' erschienen. Die Liste mit Adressanden von Freiexemplaren enthält 110 Namen. Die zweite Seite beginnt mit den Namen C. Duisberg, W. Merck, A. Riedler, W. Rathenau.

Im Text erwähnte Bücher

Willstätter, Richard, und Arthur Stoll: Untersuchungen über Chlorophyll. Methoden und Ergebnisse. 1913. VIII, 424 Seiten.

Willstätter, Richard, und Arthur Stoll: Untersuchungen über die Assimilation der Kohlensäure. 1918. VIII, 448 Seiten.

Weitere Buchveröffentlichung im Springer-Verlag

Willstätter, Richard, in Gemeinschaft mit Wolfang Graßmann, Heinrich Kraut, Richard Kuhn, Ernst Waldschmidt-Leitz u.a.: Untersuchungen über Enzyme. 2 Bde. 1928.

Namenverzeichnis

Das Register enthält nur die Namen von Personen, Firmen und sonstigen Institutionen, die im Katalogteil enthalten sind. Nicht berücksichtigt wurden die Namen der Verlagsinhaber und der Institutionen, in denen die Autoren tätig waren. Unberücksichtigt blieben ferner die Namen des biographischen und bibliographischen Teils. – Halbfette Ziffern bezeichnen die erste Seite des Hauptnachweises; in den übrigen Nachweisen folgt die Katalognummer (in Klammern) der Seitenzahl.

Abderhalden, Emil **4** – 10 (9)
Arendt, Hannah 33 (14), (15)
Aschaffenburg, Gustav 32 (2)
Barth, J.A., Vlg. 37 (3), (4)
Beilsteins Handbuch der organischen Chemie 4 (1), (2), (3), (4), (5), 5 (12), (13), 6 (14), 7 – 46 (14)
Bergmann, J.F., Vlg. 39 (9)
Berliner, Arnold **10** – 13 (7), 14 (1), 15 (9), 42 (7), 46 (13)
Berliner (Vetter von A. Berliner) 10 (9)
Berliner Buchhändler Corporation 26 (1)
Berliner Postzeitungsamt 10 (13)
Bessel-Hagen, E. 16 (16)
Bieberbach, Ludwig 15 (13)
Blaschke, Wilhelm 15 (13)
Börsenverein des Deutschen Buchhandels 12 (2)
Bösch, Fridel 39 (7)
Bohr, Harald 15 (10)
Bohr, Niels 40 (14)
Bolm, August, Bh., Berlin 30 (20a)
Born, Hedwig 13 (10)
Born, Konrad Ferdinand 13 (10)
Born, Max **12**
Brandstetter, Oscar, Druckerei 19 (9)
Breslauer, Martin 13 (16)
Bruckmann, F., Graph. Anstalt, München 39 (8)
Bücheramt der Münchner Medizinerschaft 40 (15)
Carathéodory, Constantin 12 (1)
Chemische Fabrik Helfenberg 5 (11)
Concordia, Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft 28 (14), (15)
Courant, Nerina, geb. Runge 14 (4)
Courant, Richard 13 (9), **14**
Darmstaedter, Ludwig 21 (1)
Deuticke, Franz, Vlg. 32 (2)
Deutsche Chemische Gesellschaft 5 (12), (13), 6 (14), 7 – 46 (14)
Deutsche Ersatzgliedergesellschaft Sauerbruch G.m.b.H. 39 (12)
Deutsches Rotes Kreuz/Russisches Hilfswerk Moskau 39 (11)
Diederichs, Eugen, Vlg. 34 (17)
Dieterich, Karl 5 (11)
Dubbel, Heinrich **17**
Duisberg, Carl 46 (15)
Ehrlich, Paul **21** – 38 (6)
Ehrlich, Th. 25 (9)
Einstein, Albert 12 (1), (3), 15 (6), (9)
Engelmann, Wilhelm, Vlg. 7 (3), (4), 46 (14)
Enke, Ferdinand, Vlg. 28 (9)
Ephraim 33 (14)
Fischer, Emil 10 (9), 38 (6)
Fischer, F. 25 (11), 39 (9)
Ferd. Flinsch G.m.b.H., Papiergroßh. 7 (2)
Forel, O. 36 (10)
Franck, James 12 (5), (7), 13 (8), (9), (13)
Frick, Wilhelm, Bh., Wien 30 (20e)
Frisch, Karl von **24**
Gecks, Wilhelm 39 (9)
Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte 10 (14), 12 (3)
Goldschmidt, Rudolf 24 (3), (10), 25 (12)
Gosse, Paul 33 (17), 34 (18)
Gottmann, Ernst, Fa., Heidelberg 35 (6)
Gruhle, Hans 35 (3)
Gulbranson 21 (5)
Gumbel, Emil J. 15 (6)
Gute Hoffnungs-Hütte 19 (15)
Hager, Arnold 27 (8), 28 (11)
Hager, Hermann **26**
Hata, Sahachiro 21 (6), (9), (11), 23 (16)
Heisenberg, Werner 13 (16)
Hermann, H.S., Druckerei, Berlin 10 (10)
Herzog, R.O. 46 (10)
Hilbert, David 15 (6), (9), (11)
Hofmann, August Wilhelm von 9 (11)
Insel-Verlag 34 (17)
Jacobson, Paul 5 (13), 9 (13), (14)
Jaspers, Karl **32**
Jhering, Albrecht von 17 (2)
Kalabin, Nikolai 19 f. (15)
Köttgen, Hanna 37 (19)
Kress 33 (14)
Kubin, Alfred 36 (8)
Ladenburg, Rudolf 13 (16)
Landau, Edmund 15 (10)
Langewiesche, Karl Robert, Vlg. 25 (8)
Larisch, Rudolf von 35 (7)
Laue, Max von 11 (16)
Lenard, Philipp 12 (3)
Leske 39 (9)
Library of Congress 46 (11)
Longmans, Green & Co, London 44 (4)
Ludwig, Emil 36 (10)
Meiner, Arthur 40 (15)
Merck, Willy 46 (15)
Mierziński, Stanislaus 28 (12)
Mohr, J.C.B., Vlg. 26 f. (3)
Muralt, Ludwig von 39 (7)
Neuberg, Carl 6 (16)
Notgemeinschaft 15 (10)
Ostrowski, Alexander 16 (16)
Pauli, Wolfgang 13 (16)
Piper & Co., R., Vlg. 32 (1)
Pirquet, Clemens von 10 (14)
Planck, Max 12 (3)
Pohl, Robert 15 (10)
Polizei-Präsidium zu Berlin, Königliches 28 (10)
Prager, Bernhard 9 (12)
Pringsheim, Hans 5 (9)
Prinzhorn, Hans **35**
Probst 37 (2)
Radbruch, Gustav 35 (3)
Rathenau, Walter 46 (15)
Rewald 6 (16)
Ricker, Carl, Bh., St. Petersburg 30 (20b), (20c)
Riedler, A. 46 (15)
Röhl 21 (5)
Ruge, G. 38 (6)
Runge, Carl T. 14 (2)
Russell, Bertrand 15 (6)
Sauerbruch, Ferdinand **37**
Scheel, Karl 12 (7)
Schlesinger 37 (1), (2)
Schmidt, L.W., Bh., New York 31 (21g)
Schott, S. 35 (3)
Schrödinger, Erwin 13 (16)
Schulz 43 (12)
Schutzverband Deutscher Schriftsteller 36 (16), (17)
Siemens & Schuckert 10 (9)
Sommerfeld, Arnold 12 (1)
Spamer, Otto, Druckerei 19 (9)
Speiser, Andreas 15 (10), (13)
Spemann, Hans 11 (16), **41**
Spemann, Rudo 42 (8), 43 (11)
Springer, Elisabeth, geb. Esslen 15 (12)
Staatsverlag, Technischer, Moskau 19 (15)
Stark, Johannes 12 (3)
Stierlin 39 (7)
Stodola, Aurel 10 (9), 38 (6)
Stoll, Arthur 44 (2), 46 (15)
Stürtz, Heinrich 7 (3)
Stürtz, H., Druckerei, Würzburg 7 (3), 8 (5), (6), (7), 19 (9)
Teubner, B.G., Vlg. 10 (2), 14 (3), 24 (6)
Thaer, Clemens 15 (10)
Thesing, Curt 10 (2), (4), (11)
Tiemann, Walter 36 (12)
Toussaint, Emile 19 (12)
Veit & Comp., Vlg. 10 (2)
Verein Deutscher Ingenieure VDI 17 (1)
Vereinigung medizinischer Verleger 40 (15)
Verein Studentenhilfe Heidelberg 33 (10), (11)
Verein zur Förderung chemischer Forschung 46 (9)

Vieweg & Sohn, Friedrich, Vlg. 10 (4), (7), (8), 11 (15)
Voerster, Carl 27 (6), (7)
Volckmar, Friedrich, Kommissionär, Leipzig 27 (6), (7)
Volkmann 15 (10)
Warren, Charles H. 41 (2)
Weger, A. 28 (18)
Weyl, Hermann 13 (16)
Weyland, Paul 12 (3)
Wiese, Benno von 33 (13)
Willstätter, Richard 5 (9), 44
Wilmanns, Karl 32 (1), 35 (1), (2), (3), (4)
Winkel, H. 19 (11)
Winterstein, Hans 5 (9)
Yale University Press 41 (1), 42 (2), (4), 43 (13)
Zangger, Heinrich 10 (9)
Zinglers Kabinett, Frankfurt/M. 35 (5)